ZEITSCHRIFT  
FÜR  
EINGEBORENEN-SPRACHEN  
HERAUSGEGEBEN VON  
CARL MEINHOF  
MIT UNTERSTÜTZUNG DER HAMBURGISCHEN  
WISSENSCHAFTLICHEN STIFTUNG  
JAHRGANG XIII  
1922 :: 1923  
BERLIN  
VERLAG VON DIETRICH REIMER (ERNST VOHSEN)  
HAMBURG: C. BOYSEN

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
81  
DIE KERBSTOCKLEHREN DER DSCHAGGA  
IN OSTAFRIKA.  
VON BRUNO GUTMANN.  
Einleitung.  
Der Dschaggastamm am Kilimandscharo ist vielleicht die jüngste  
Bildung unter den Bantustämmen. Noch lebt in ihm etwas von der  
Jugendkraft aller jener Flüchtlinge und Einzelwanderer, aus denen er  
allmählich zusammensinterte. Seine Seelenart aber wurde wesentlich  
bestimmt durch jene Trupps, die als Glieder einer Sippe einwanderten  
und zahlreich genug waren, um die alten Sitten und Gebräuche sofort  
weiter zu pflegen. Unter solchen Sippentrupps zogen nun jene die  
Aufmerksamkeit auf sich, die einen Brauch übten, der ganz besonderen  
Lebensschutz versprach für ein Gemeinwesen, das erst im Entstehen  
begriffen war und deutlicher als zuchtgefestigte ältere die Hemmungen  
fühlte, die den Ausbau gefährdeten. Es ist ganz glaubhaft, wenn er-  
zählt wird, daß die Häuptlingswürde in den ersten kleineren Bezirks-  
gebilden nicht durch Gewalt aufgerichtet worden sei, sondern daß  
der Führerstand bei der einen Sippe sich auf einen Regenzauber gründe,  
der in ihr geübt wurde, bei der andern auf einen Kriegszauber, der die  
Feinde abwehrte, bei der dritten auf ein Ordal, das sie besaß, und  
womit sie einen Rechtsstreit dinglich schlichten konnte, bei der  
vierten erst auf zahlenmäßige Überlegenheit im Wohnbereiche.  
Später brachen zwischen diesen Bezirkshäuptlingen Kämpfe aus,  
die einen natürlichen Abschluß fanden, nachdem sich die einzelnen  
Bezirke zu einer halbwegs einer gewissen Abschließung fähigen Land-  
schaft unter einem Häuptlinge geeinigt hatten. Aber auch diese  
Kämpfe entstanden nicht allein aus dem Machtgefüihl einzelner Be-  
zirkshäupter und der Kampflust ihrer übermütigen Mannschaft, son-  
dern in ihnen suchten auch die geistigen Bildungskräfte einen be-  
stimmten Ausgleich. Vor allen Dingen ging es nicht an, daß bei zu-  
nehmender Dichte der Besiedelung, die zu Ehebündnissen zwischen  
den Bezirken führte, in einem irgendwie natürlich abgeschlossenen  
Wohngebiete Regenzauber und Rechtsordale sich an mehreren Stellen  
befanden.  
Diesen wirtschaftlichen und rechtlichen Zwängen weit voraus  
aber wirkte das Zusammenschlußbedürfnis der Jugend, die auf einem  
noch unverseuchten jungen Siedelungsgrunde ganz besonders gedieh  
und zuerst über die Sippen hin ein Gemeinbewußtsein immer neu in  
der Gärung ihrer Entwicklungsjahre übergreifen ließ. Ihre Erregungs-  
Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Bd. XIII — 1922/23. 6

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
82  
zustände wurden als Wirkungen unsichtbarer Mächte gefühlt. Man  
wünschte sie einzudämmen und aus dem Strudel übergewaltiger Um-  
setzungen die ersehnte Gabe ungeschädigt zu empfangen: eine neue  
Geschlechterfolge. In dieser Stimmung war man außerordentlich  
hellhörig und beachtete das geistige Sondergut der Sippen, wenn es  
eine Möglichkeit darbot, die Erregung der Jugend zu meistern und  
die in ihr wirkende Macht zu begütigen soweit, daß sie sich nur zum  
Heile und nicht zum Unheile für den werdenden Stamm auswirke.  
So ist von einzelnen Sippen her eine Einrichtung nach der  
andern am Kilimandscharo Gemeingut geworden, die dazu dienen  
soll, die Jugend in ihren entscheidungsvollen Jahren in Zucht zu  
nehmen und für die Schaffung eines neuen Geschlechts zu ertüchtigen.  
In allen wirkt ein Wille zur magischen Entspannung und zur magi-  
schen Gestaltung. Sie haben sich in eine feste Reihenfolge geordnet,  
die von allen durchlaufen werden muß: 1. Beschneidung; 2. Haingang;  
3. Kerbstocklehre; 4. Hochzeitsvorlehre; 5. Hochzeitslehre.  
Beschneidung und Haingang hat der Häuptling ganz in seine  
Gewalt genommen, die erstere durfte nur auf seinem Gehöfte selber  
vorgenommen werden und zwar für die ganze betroffene Jugend ge-  
meinsam, auf einmal. Die magische Entspannung liegt hier in dem  
Eingriff selbst, der in den spätern Lehren als Mittel zur Be-  
kämpfung der Erregung bezeichnet und mit dem Ausschlagen der  
ersten Zähne nach dem Zahnwechsel gleichgesetzt wird. Das ist ein be-  
deutsamer Fingerzeig. Wie man die erstgekommenen zwei Zähne preis-  
gibt, um nicht noch einmal alle zu verlieren, so opfert man ein Stüick  
vom Gliede, um seine erste Frucht unbestritten besitzen zu können.  
Daneben steht der Verbündungsgedanke. Die Altersklasse  
schließt den Blutbund über ihren Praeputien und treibt so aus ihrem  
Kreise alle schädigenden Mächte der Eifersucht und des Neides.  
Der Haingang erfolgte nach der Heilung der Beschnittenen. Sie  
wurden in einen abgeschlossenen Hain gefüihrt, in dem sie ursprüng-  
lich monatelang verbleiben mußten, unbekleidet und unbehaust. Die  
lange Reihe besonders der abschließenden Handlungen läßt noch er-  
kennen, daß hier der Wille zu magischer Gestaltung vorherrschte.  
Eine neue Geburt sollte wohl in dem allen geschehen. Als wichtigstes  
Kennzeichen der neuerstandenen Mannwesen behaupteten sie vor  
Frauen und Unbeschnittenen den sogenannten ngoso. Von der grünen  
Meerkatze glauben sie, daß sie restlos verdaue, und die gleiche Fähig-  
keit wollen sie im Haine erworben haben, weshalb sie von da an ihre  
Stuhlentleerung geheim halten, bei bestimmten Krankheiten eine

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
83  
peinvolle Nötigung. Die Einführung dieser ngoso-Lehre wird auf  
Mrasi, einen Ahnherrn der Mšiwu-Sippe, zuriickgeführt.  
Bei den angedeuteten Handlungen spielen Reigentänze eine  
wichtge Rolle, nicht nur zur Ausleitung der natiirlichen Erregung,  
sondern auch zur Einstimmung in die erwünschte Willensrichtung,  
besonders auch durch das eintönig wiederholte gesungene Wort.  
Daneben aber findet sich schon auch in diesen zwei Handlungen  
das belehrende und ermahnende Wort, nur eben noch fast ganz ge-  
bunden an die Vorstellung von magischen Wirkungen aus bestimmten  
Handlungen.  
In eine lichtere Welt aber tritt man ein, wenn man sich den  
Jugendlehren im eigentlichen Sinne zuwendet, die bei den Dschagga  
auf Beschneidung und Haingang folgen. Sie haben sich zwar vor  
bestimmten Sippen her allgemein verbreitet, sind aber von den  
Häuptlingen nicht mehr in eigene und ausschließende Pflege genom-  
men worden, so daß sie auch vor dem Schicksale der Vergröberung  
bewahrt blieben, das als ein Fluch sich an alle Massenhandlungen heftet.  
Beschneidung und Haingang mußte der Häuptling in die eigene  
Hand bekommen, denn so nur konnte er die werdende Altersklasse  
an sich und sein Haus fesseln.  
Die eigentlichen Jugendlehren der Dschagga aber haben die  
Ertüchtigung zur Zeugung und Aufzucht eines neuen Geschlechts zum  
Mittelpunkte, so daß sie nur auf dem eigentlichen Sippenboden leben-  
dig bleiben konnten. Allerdings verbreiten sich von diesem Mittel-  
punkte aus die Lehren über das ganze Gebiet der Stammeszucht und  
Sitte.  
Man darf überhaupt nicht meinen, als seien diese fünf Hand-  
lungen nach sachlichen Gesichtspunkten von einander zu trennen,  
etwa gar dem eines inneren Fortschrittes. Jede von ihnen ist ein  
selbständiger Versuch zur Lösung der Aufgaben, die mit der Umwäl-  
zung in der Jugend an die Sippen herantraten.  
Die Grundbestandteile der Dschagga-Jugendlehren sind allent-  
halben gleich. Stets wird die Lehre so dargeboten, daß ein Alter, der  
meku, das Lehrstüick singt und ein älterer Sippenbruder des Zöglings  
als sein mwitši die Anwendung und Ausdeutung davon in gewöhnlicher  
Rede gbt. Mwitši o mwana heißt Hörer für das Kind und kommt  
von dem Verbum itšia „in Bezug auf etwas hören“. Das Lehrlied des  
Alten ist in den Vorlehren und Hochzeitslehren fast immer ein  
Gleichnis oder doch so altertüimlich, daß es ohne den Ausdeuter nicht  
verstanden werden kann. So erhält das Ganze an vielen Stellen die  
6\*

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
84  
Gestalt eines Rätselkampfes; es soll auch vorkommen, daß der mwitši  
an einer Stelle versagt und den Sinn nicht deuten kann. Dafür muß  
er dem Alten eine Buße zahlen oder richtiger die Lösung abkaufen.  
Ein Unterricht, der sich in solchen Gegensätzen bewegt, prägt sich  
natürlich besser ein; er wurde so aber gestaltet, um seine Geheim-  
haltung vor den Unbeschnittenen und wohl auch vor Fremden zu  
sichern. Die Lehrlieder stehen fest, während der Ausleger den Sinn  
mit eigenen Worten ausdeutet, die auch bei ein und demselben sich  
immer wieder etwas verändern, ja, die in verschiedenen Zusammen-  
hängen auch einen andern Inhalt haben können.  
Diese Jugendlehren sind das große Schatzhaus geworden, in  
das die Geschlechterfolgen nacheinander ihre ausgeprägten Lebens-  
erfahrungen geborgen haben.  
Aber gerade darum hütete man es ängstlich vor allen Fremden.  
Es hat außerordentliche Mühe gekostet, bis ich die Jugendlehren in  
vollem Umfange erst einmal überschauen lernte.  
Das Rätsellied ist ja selber schon ein stark vergeistigter Trieb  
zur Veranschaulichung und Auffrischung einer Lebenserfahrung. Da-  
neben treten nacheinander an wichtigen Stellen auch sinnbildliche  
Handlungen auf, die das Lehrlied unterstützen und dem hörenden und  
schauenden Zöglinge erklärt werden. Aber auch sie haben sich schon  
stark vergeistigt und zu Bewegungsandeutungen verdichtet. Gerade  
diese Zusammenhänge sollten von denen recht beachtet werden, die  
eine dingliche dramatische Veranschaulichung empfehlen für alle Be-  
strebungen, die Geist und Willen, des Eingeborenen beeinflussen,  
wollen. Was ich bisher von solchen Versuchen zu lesen bekommen  
habe, kann nach seiner aufdringlichen Form nur als eine seelische  
Vergewaltigung auf die Eingeborenen wirken und so allerdings viel-  
leicht durchschlagende Erfolge erzielen, aber auf Kosten der seelischen  
Artung, die dadurch vergröbert wird.  
Die Kerbstocklehren, mit denen die Jugendführung auf dem  
Sippengrunde nach Beschneidung und Haingang eröffnet wird, haben  
Lehrlied und Lehrdeutung durchgehends an ein einziges Sinnbild ge-  
bunden: den Kerbstock. Es ist ein gerader, 140—17O cm langer  
Rindenstab, in den abwechselnd Ringe und Streifen geschnitten sind.  
Der Kerbstock für Burschen umfaßt 18 Abteilungen, jede mit 4 bis  
8 Kerben, der für die Mädchen nur 17. Er ist aber trotzdem der  
längere, weil die Abteilung meist 8 oder 9 Kerben hat.  
An diesem Stabe wird der Jugend das Werden des Menschen  
im Mutterleibe verdeutlicht und ihr Ehrfurcht und Sorgfalt für die

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
85  
Abwartung des noch verborgenen und des nach der Geburt noch un-  
vollendeten Menschenbildes anbefohlen. Ohne Frage ist dieser Lehr-  
stab ursprünglich aus dem Streben zur magischen Gestaltung ent-  
standen.  
Die Kerbung und Benennung jeder Kerbe sollte wohl dafür  
sorgen, daß sich jedes Glied auch im Mutterleibe bilde,  
Abgeschlossen wird der Kerbstock für die Burschen mit einem  
Mäuseneste, der für die Mädchen mit dem ausgefaserten Wurzelstocke  
vom Venushaar. An diesen knüpft sich noch ganz ursprünglich die  
Lehre von der Bildung des Kopfhaares im Mutterleibe, während das  
Mäusenest jetzt eine andere Deutung erfährt. In der Namengabe  
haben sich Hindeutungen auf eine Wiederverkörperungslehre erhalten,  
aus denen man folgern darf, daß sie sich die Ähnlichkeiten zwischen  
Enkel und Großvater nur mit der Wiederkehr des Alten im jungen  
Körper zu erklären wußten.  
So behaupten sie auch, der mreho, „der Kerbstock“, sei früher auf  
den Großvater, sahu, bezogen worden, welches Wort ja eigentlich den  
Ahnen bedeutet. Darnach habe es ursprünglich geheißen: Sahujo  
alekureha, kakuvika otšā ili uvekeri mṛinga if̱o wusuń wo mai „Dein  
Großvater kerbte dich und setzte dir die große Zehe, als du Wasser  
warest im Mutterleibe“.  
Der Mädchenlehrstock wird auch noch heute ausdrücklich nach  
einem Manne bezeichnet, der ihn eingeführt haben soll. Es ist Ljangō,  
von dem Mašina, der berühmte weibliche Häuptling der Landschaft  
Mamba herstammt. Vom Osten her scheint sich der Kerbstock über  
das Gebirge hin verbreitet zu haben, doch konnte ich keine Gewißheit  
mehr erlangen, ob er jenseit von Kiboscho, also vor allem in der großen  
Landschaft Madschame, gebraucht worden ist. Nach der Geburt des  
ersten Kindes dient der Kerbstock zum Anheizen des Topfes, in dem  
das Fleisch des Opfertieres kocht, das man bei der Nabelheile spendete.  
Die Aufforderung dazu geht von dem Alten aus, der den Vater lehrte.  
Er spricht zu ihm: Ende mreho fulja ngamekuf̱unda nafo „Bringe  
den Kerbstock, mit dem ich dich unterrichtete“. Die Stäbe miissen  
also bis zur Geburt des ersten Kindes aufgehoben werden.  
Der mwitši ist aber nicht etwa nur der Sinnvermittler für alte  
Lehrsprüche, von ferne her dem Wesen der Arbeit nach mit einem  
Lehrer in unserm Sinne vergleichbar, sondern die Deutearbeit ist  
nur ein Ausschnitt aus seinem Pflichtenkreise, mit dessen Ausschreiten  
er in seine Führerstellung geht, die er für seinen jüngeren Bruder  
dann als dessen mngari behält.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
86  
Mngari ist er benannt nach seinem Ehrenanteile vom Schlacht-  
rinde, den 3 vordersten Rippen (ngari). Seine bleibende Aufgabe ist  
Schiedsmann zu sein bei Ehezwisten.  
Die wichtigste Vorbereitung für die Kerbstocklehre ist die Zu-  
rüstung des Bieres, das dem Alten vor dem Unterrichte dargeschänkt  
wird und ihm und mit ihm seinem Gehilfen zur Stärkung für die lange  
Unterrichtsnacht zur Seite steht. Der vornehmste Bestandteil fürs  
Bier ist Bananenfruchtsaft. Die erste Bananentraube dafür wird sehr  
feierlich abgeschnitten und behandelt. Dafür eignet sich nur eine,  
die nach dem Kibo-Gipfel schaut. Vorm Abschneiden hebt er das  
Sichelmesser erst viermal an, wobei der Zögling mit beiden Händen  
seinen Arm umfaßt. Dazu spricht er einen Segenswunsch: „Ich  
schneide dich ab, Banane, zur Lehre für den Sohn dieses Hofes, für  
das Kind des Alten, der hier heraufzog und fand keinen Acker vor.  
Da brach er die Erde auf und zeugte hier Söhne. Für diesen Sohn  
schneiden wir, daß er gedeihe und ackere, daß er hier ackere und reife  
und einen Sohn zeuge, für den wir wieder schneiden.“ Ṟuhu, amka  
tša owale, wana wahende mbele tša mtsu fo wari, waḏamye- ho wapa-  
ṟyeho wana tša ndžuki „Banane, recke dich auf wie die Owale-Palme,  
die Kinder sollen aufsteigen wie Rauch vom Biere, sie sollen sich hier  
niederlassen und Kinder entsenden wie die Bienen.“  
An der von der Frucht befreiten Bananenstaude werden gleich  
alle Arbeiten verrichtet, die üblich sind, um den Nachwuchs ihres  
Wurzelstockes zu sichern, und dabei wird dem Zöglinge eingeschärft,  
stets ungesäumt und sorgfältig so zu handeln. Während die Bananen  
auf dem Oberboden der Hütte reifen, sammelt der Zögling mit seinen  
Freunden das Brennholz. Wenn die ausgereiften Bananen abgeschält  
und in den Kochtopf gelegt werden, muß der Zögling zugegen sein.  
Neben den mwitši tritt die leibliche Schwester (mšiki) des Zöglings  
als Respektsperson für ihn, deren Bedeutung ihm recht eingeprägt  
werden soll. Mwitši und mšiki tragen miteinander den Tontopf ins  
Kochhaus. Beim Setzen über die Herdsteine spricht die Schwester:  
Msatša oko, ngavika-f̱o nungu ī ndžikeri itšondi. Muṟamke tša overi  
lo njaha, tša menge fo nḏoṟo, tša mangi na wasoṟo mengeń, na wari wu  
wuveṟamka „„Mein Bruder, ich setze diesen Topf auf als ein Schaf  
(also in voller Sanftmut). Gedeihet wie eine Straußenfeder, wie ein  
Schmuckkranz des Colobus, wie der Häuptling und die Männer auf dem  
Rasenrunde, und dieses Bier soll auch gedeihen“. Die ersten 4 Früchte  
werden nach der Entschalung unter Segenswüinschen in den Topf  
gelegt (zwei vom mwitši und zwei von der mšiki). Segenssinnbilder

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
87  
sind dabei der Ackerstock, der die Bananenstaude betreute, die Staude  
selbst in ihrer Wohlwüchsigkeit, der ganze Hain, in dem sie steht,  
der Kanal, der sie bewässerte.  
Nachdem alle Töpfe beschickt sind, nimmt die Schwester die  
zuerst abgezogene Schale und bindet sie mit einer von den halbent-  
wickelten Früchten vor dem Knospenhange durch einen Bananenbast-  
streifen zusammen und hängt das Bündel über der Feuerstelle ins  
Dachgestäng, dort, wo es ringa mtsu heißt d. i. „hüt‘ den Rauch“. Dabei  
betet sie zu Großvater und Großmutter, daß sie ihr helfen möchten,  
das Bier in gute Gärung zu bringen. Dafür verspricht sie das Opfer  
vom Malz und von der Ziege.  
Der mwitši fügt noch einige Kräuter zu den Bananen im Topfe  
und spricht Segenswünsche über sie. Vor allem sollen sie verhüten,  
daß das Bier Faden ziehe (wari wularutuke). Denn es gilt der Satz:  
wari wurutukye ni wari wo riso Fadenziehendes Bier ist Bier des  
Auges (also vom bösen Blick beeinflußt).  
Am 3. Tage wird der Bananenaufguß (olea) durch eine Strauch-  
werkseihe gereinigt und mit Eleusinewürze zu wari verkocht.  
Die Beendigung dieser Vorbereitungen für den eigentlichen  
Unterricht feiert der mwitši mit einem Liede, das dem Zöglinge zum  
Bewußtsein bringt, wie er Dingen und Menschen verpflichtet ist, und  
ihm im besondern die Schwester wichtig macht. Es ist also schon  
selber ein Lehrlied und lautet:  
Kjavela mbeke ikahaluka mtšo  
Das da mürbt das Korn, daß es sich wandelt zu Malz,  
ikamanja ḏika wari wo soṟo:  
daß es im Stande ist zu senden das Männerbier:  
ni iseo na kjāna nkjo kindo kjavela mbeke.  
das ist Plattstein und Fäustling, das ists, was Korn zermürbt.  
Ā hia-kjāna mbia kindo kīf̱o itso tsaf̱o tsikaamka?  
Ah, ober dem Fäustling, sag mir, was ist da, davon deine (Freuden)  
[erstanden?  
Kulja hia-kjana ni šindžā šīf̱o šikavela mbeke.  
Dort ober dem Fäustling — Fingernägelein sind da, die mürben das Korn.  
Ngambona ni šindžā ša šikile oko amoń,  
Ich sah’s, es sind die Näglein meines Schwesterleins selbst,  
aif̱o aivela mbeke tsihaluke mtšo.  
die da ist und mürbt das Korn, daß sichs wandle zu Malz.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII  
88  
Ni mka o ngaja, o mngari,  
Es ist die Frau der Hilfe, des Ripplers,  
Atarama mšiki, ni ngotšo ja kinenekō.  
Die hilft der Schwester, sie ist ein Schneckenhaus der Zärtlichkeit.  
Kikavela mbeke ni kiki?  
Das da das Korn zermürbt, was ist das?  
Ni ngongo ja mfuruhandže ni jo jahuo mbeke,  
Es ist der Stößel von Akazienholz, der drischt das Korn aus,  
Na kipo ni mseseve  
Und die Dreschkufe ist Seseweholz,  
Na kjeruvikya ni mringamringa.  
Und die Maischkufe ist Ringaringaholz.  
Ndžiwonya o ngaja naratše ndžorikombi tsīna,  
Ich ersehe mir einen Helfer, der herabschneide vier Blätter der Banane,  
tsehaluja mbeke ha wanda havi na ha huje havi.  
Darein zu spreiten das Korn, für Unterlagen zwei und fürs Überdecken zwei.  
Ndžoń ja ndeń ja mbe ikaanika mbeke tsikavewa mtšo.  
Fell des Vaters vom Rinde breitet das Korn aus, daß es zu Malz wird.  
Kulakape mšiki ni kineneko.  
Schlag nicht die Schwester, ein Zärtling ists.  
Ma kulamwambue ovitšo.  
Auch blicke nicht übelwollend auf sie.  
Katša ario ni ndžā mnenge!  
Kommt sie, vom Hunger getrieben: gib ihr!  
Ma košindža ma ulamime, mbaḏe netša.  
Schlachtest du, weigere ihr nichts, halte sie gut.  
Der eigentliche Unterricht beginnt bei Sonnenuntergang und  
muß vor Sonnenaufgang beendet sein.  
Außer dem Zögling nehmen daran auch die seiner Altersgenossem  
aus Sippe und Nachbarschaft teil, die den Unterricht selber schon  
empfangen haben. Auf diese Weise prägen sich ihnen die Lehrsätze  
tiefer ein.  
Die nachstehend mit sinngemäßer Übersetzung dargebotenen  
vollständigen Lehrstücke eines Kerbstockes für Burschen sind mir  
von dem angesehensten der dafür in der Landschaft Moschi am  
Kilimandscharo in Frage kommenden Lehralten, namens Mlasań  
Ndžau, in die Feder gesprochen worden. Er übte bis dahin seine  
Lehrtätigkeit noch aus.  
Ehingen am Hesselberge, 1. 3. 1922. Bruno Gutmann.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
Ndžofundo tsa mreho  
Lehren des Kerbstocks.  
I. Abteilung: fünf Dreiecke, die das Fußende des Stockes zu-  
spitzen.  
1. Dreieck: der Lehralte hält den rechten Zeigefinger darauf  
und singt:  
Ho olele malele he! Mreho fo soṟo aifu!  
Stille, große Stille! Der Kerbstock des Männleins, hier ist er!  
Ijo msoro ui mwitši o mpora, ui kara lja ṟanga: mbie mreho fo  
soṟo, umbie mreho fo ṟanga! Aīki! Iki ni kiki?  
Kjakureha kiḏi ni kiki?  
Du Mann, der du der Aufmerker für den Lehrling bist, der du  
der Geleiter des Böckleins bist: sag mir den Kerbstock des Männleins,  
sag mir den Kerbstock des Böckleins! Das hier! Was ist das?  
Das dich so kerbte, was ist’s?  
Der Aufmerker (mwitši) spricht zum Burschen:  
Ili meku aimba: kjakureha, ni kjakureha tša ilīndi Ruwa likurehye  
if̱o wusuń wo ko mai likakuvika kitsinano. Ni okurehya kulja mkukuń  
koku vika kitsinano kjetsumja nkjo iki.  
Wenn der Alte singt: es hat dich gekerbt, so hats dich gekerbt,  
als damals Gott dich dort im Mutterleibe kerbte und dich mit der  
Ferse setzte. So hast du dich dort im Dunkelschoße gekerbt und  
dich mit der Ferse zum Auftreten gesetzt. Das ist sie hier.  
2. Dreieck: Meku (der Lehralte) singt¹): Ho olele malele he!  
Kilesomań wapora moṅana inu! Mai ni ngotšo ja kineneko! Mbie  
mreho fo soṟo, umbie mreho fo ṟanga! Iki ni kiki? Kjakureha kiḏi  
ni kiki?  
Stille, große Stille! Kilesomań, Lehrlinge, heute wachset ihr  
aus! Die Mutter ist das Schneckenhäuschen der Zärtlingspflege. Sag  
mir den Kerbstock des Männleins, sag mir den Kerbstock des Böck-  
leins! Was ist das hier? Das dich so kerbte, was ist’s?  
Mwitši erklärt²): Iki meku aimba ni akuvia: iki ni kjajo kjaf̱o,  
nkjo kokurehya-f̱o kulja mkukuń ko mai kowa mndu.  
Nokara-se iruma majo kulekuimbeṟya-f̱o kowa mndu. Koka mai  
akuvia kindo kivitšo osuo otšimera mrimeń kutsie.  
Ili meku aimba: mai ni ngotšo ja kineneko ni kikerikīle: kulja  
wusuń uleputšo-f̱o tša maḏa kokoluo hando. Ni wudo ndeo alekuputšya  
kulja mkukuń ko majo okuwumba kohaluka mndu. Tšila kjajo ki  
¹) Im folgenden abgekürzt: Me. s.  
²) Im folgenden abgekürzt: Mw. e.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
90  
ilí okuwumba ovewa tša kiḏi uveiḏima itšumjaf̱o. Ili otšumja na kjajo  
ki koende mbe osuṟa najo mkeku kowona akuo — keṟa aleembeṟa koluo  
lilja lī tša maḏa!  
Was der Alte singt, damit sagt er dir: das ist deine Fußsohle.  
Das ists, das du dir einkerbtest dort im Mutterdunkel und bist ein  
Mensch geworden.  
Wage es nicht mehr, deine Mutter zu schmähen, die dich doch  
großgepflegt hat, daß du ein Mensch wurdest. Wenn dir die Mutter  
etwas Ärgerliches sagt, das du hassest, so mußt du es in die Seele hin-  
unterschlucken und stille sein.  
Wenn der Alte singt: Mutter ist Schneckenhäuschen der Zärt-  
lingspflege, so ist es das: dort im Mutterleibe bist du eingespeichelt  
worden wie Speichel und hast dich auf eine Stelle zusammengezogen.  
So hat dich dein Vater dort im Mutterleibe eingespeichelt, und du  
hast dich gebildet und bist ein Mensch geworden. Wenn du dich  
ohne diese Fußsohle gebildet hättest, so wärest du wie ein Stecken  
geworden und würdest nicht zu gehen vermögen. Wenn du auf  
dieser Sohle wandelst und bringst ein Rind und enthältst von ihm  
dem Mütterchen vor, von der du siehst, daß sie alt ist — und doch  
hat sie jenes Schleimhäufchen großgehegt, das wie Speichel war!  
3. Dreieck. Me. s.: Ho olele malehe he! usw. wie bei 1.  
Mw. e.: Iki ni wungo ljaf̱o lja kimnu. Ma kulakurehe kimnu  
ki kja kuṟende kiheri kuleṅana kuvewona kjetšumjaf̱o, owajo luvewa  
tša kituṟi, na kivehambo kisuku kilawoḏe šimnu.  
Das (was der Alte mit dem Finger andeutet) ist dein Gelenk  
der Zehe. Hättest du dir diese Zehe am Fuße nicht gekerbt, wüirdest  
du, ausgewachsen, nicht haben laufen können. De Sohle wäre wie  
ein Stumpf geworden, und man hätte ihn ein Unzeichen genannt,  
dem die Zehen fehlen.  
4. Dreieck. Me s.: Ho olele malele he!¹) usw.  
Mw. e.: Tšila otšā lo mwana ailu! Kulja mkukuń ko majo oku-  
vika otšā lo kuḏende, kimnu kilja kiletša kiverie na otšā lokjo. Tšila  
otša lu lo kuḏende kokuḏika kindo kuvewona hando hekuwantsaf̱o, kore-  
ndemka koveho.  
Wenn nicht der Großzehnagel des Kindes, da ist er! Dort im  
Dunkeln bei der Mutter hast du dich gesetzt mit dem Großnagel des  
Fußes. Die Zehe kam und zog den Nagel mit sich. Wolltest du dich,  
ohne diesen Großzehnagel am Fuße zu haben, mit einer Sache be-  
¹) abgekürzt in folgenden: Ho . . . .!

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
91  
lasten, so hättest du nicht die Möglichkeit dich festzukrallen, du  
müßtest gleiten und fallen.  
5. Dreieck. Me. s.: Ho . . . . . . .! Iki ni kiki lae!  
Mw. e.: Tšila kjamu kja kimnu iki ni kiki kingi! Kjamu iki  
kja kimnu kjawantsa otšā lukamanja iwantsa wanda ili mndu atšumia  
nalo. Ma tšila kjamu kjo kilavewantsa otšā lo kiheri otšumia, otšā  
luvepapaṟuka.  
Wenn das nicht die Großzehkuppe ist! Was soll es anderes  
sein! Diese Zehenkuppe stärkt den Nagel, daß er sich im Erdboden  
verhaften kann, wenn ein Mensch damit geht. Doch unterstützte  
diese Kuppe den Nagel nicht, wenn du gehst, so würde der Nagel  
abspellen.  
II. Abteilung: vier Ringe, übereinander in die Rinde geringelt.  
1. Ring. Me. S.: Ho . . . . . . .! usw.  
Mw. e.: Meku akuvia: kjakureha tša ljandi kokurehya kulja  
mkukuń kokulunga wungo lilja ljelunga uwajo lulja, kotšumia nalo  
lukawanga.  
Ambuja kimantu kjako, ili otšiwona kimana kif̱ē, kokapa ni ki-  
vitšo. Ni wuḏi kivevinišye. Kowona kimana kif̱ē ulakape, ni kja  
wukiwa.  
Der Alte sagt dir: Es hat dich gekerbt, wie du dich damals  
kerbtest im Dunkeln und zu jenem Gelenk zusammenfügtest, das die  
Fußsohle verbindet, so daß du auf ihr gehest und sie es aushält.  
Gib acht, mein jüngeres Brüderlein! Wenn du ein neugebornes  
Kind siehst, und du schlägst es — das ist übel. Es hat ja solche Mühe  
gemacht. Ersiehst du ein neugebornes Kind, schlage es nicht, es ist  
ein Kummerkind.  
2. Ring. Me. S.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Ambuja, kimantu kjako, iki ni wungo lja kitsinano kjaf̱o.  
Ni wuḏo ndeo kaputsya majo tša maḏa itane okuwumba kulja mkukuń  
kowa mndu. Ambuja wulalu, kowona majo tši mtša morumaf̱o, ni  
owuta-f̱o of̱u. Ni of̱uria, meku akuḏuo wuneneń.  
Sieh an, mein jüngeres Brüderlein, das ist das Gelenk deiner  
Ferse. So hat dich dein Vater deiner Mutter wie Speichel eingespeichelt  
zu dem Ende, daß du dich gestaltetest dort im Dunkeln und ein  
Mensch geworden bist.  
Schau nun zu, daß, siehst du deine Mutter, sie dir nicht gut  
genug zum Schmähen sei. Du würdest den Tod davon haben. Du  
mußt dich ja sänftigen, der Alte führt dich zur Größe.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
92  
3. Ring. Me. s.: Ho . . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Ili meku andživesa ndžimbie mreho fo soṟo — šušu tsaf̱o  
tselunga mōṟo aitsi! Ljandi okulunga kulja mkukuń, koviniša majo.  
Kowona kekujo mowona majo, umbaḏe netša, ni luwa lja wana, ni wuḏi  
averehye majo kulja mkukuń koke kakukarišya kafē majo.  
Wenn der Alte mich fragt, ich solle ihm den Männerkerbstock  
sagen — deine Knöchel, den Unterschenkel zu verbinden — da sind  
sie! Als du dich damals im Dunkeln bildetest, hast du deine Mutter  
recht beschwert. Und siehst du deine Großmutter, die deine Mutter  
geboren hat, so halte sie gut, sie ist der Schwärmestock der Kinder.  
In gleicher Weise hat sie deine Mutter gekerbt dort bei sich im Dunkel.  
Und sie hielt an sich und gebar deine Mutter.  
4. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Ambuja kimantu kjako, wungo lja mwana aili, ljo lja-  
lunga šušu likalunga — ho mōṟo fukawanga. Ili owona kotšivika wu-  
laṅa kotšisuko-suko kań, ulawone kovekapa mka komkapa ō mtsu.  
Kokapa mtsuṟu fo wana mka etšikumba tša mburu.  
Schau an, mein jüngeres Brüderlein, das Gelenk des Kindes,  
das ist’s, das da die Knöchel verbindet und verbindet damit die Unter-  
schenkelröhre, so daß sie fest steht. Wenn du merkst, daß du zornig  
wirst und ungebärdig daheim, daß du dann nicht etwa dein Weib  
schlägst und schlagest sie da auf den Ur—. Schlägst du auf den  
Urwald der Kinder, so wird die Frau verwerfen wie eine Ziege.  
Erklärung: Mtsuṟu ist der Bergwald oberhalb der ganzen  
Kulturzone der Dschagga. Im Osten des Gebirges wird er wutšara  
genannt. Dieser schwer zugängliche und unwegsame Wald war die  
sicherste Zufluchtsstätte der Dschagga bei feindlichen Einfällen.  
Wie nun im Bergwalde der zur Verteidigung unfähige Teil der Be-  
völkerung den Untaten des Feindes entgeht, so das werdende Kind  
im Mutterleibe den Unbilden der Welt. Aus diesem schönen Gleich-  
nisse hat man für die Kinder das Märlein gemacht, die kleinen Kinder  
würden aus dem Urwalde geholt. Und mitten ins Märlein hat man  
die Wahrheit noch einmal in ein Gleichnis verkapselt und gesagt: dort  
im Urwalde werde das Kindlein aus einer Bienenbutte genommen  
und von der Wehmutter nach dem Hofe getragen.  
Eine andere und wahrscheinlich die ursprüngliche Überbringung  
ist die durch das Fabelwesen iṟimu, das mit Sicherheit als der  
„Großahne“, zu deuten ist nach noch gebräuchlichem mbarumu  
„Ahngeist“.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
93  
III. Abteilung: Acht Längsstreifen, darunter ein schmales  
Dreieck. Bei diesem beginnt der Alte, den Stock dann weiter von  
links nach rschts drehend, also nach innen zu dem Drehenden hin.  
1. Streif̱en: Me. s.: Ho . . . . . ! Umbie mreho fo soro, umbie  
mreho fo ṟanga. Kjakutšaruo tša ili ruwa liletšaruo Saleko kafē Tetia  
kanwaḏa oruka. Kjakutšaruo kiḏo ni kiki, umbie ukeri mwitši o mwana.  
Stille, große Stille! Sag mir den Kerbstock des Männleins, sag  
mir den Kerbstock des Böckleins. Es längte dich (reckte dich aus),  
wie Gott den Saleko längte, und er zeugte den Tetia, und der nahm  
das Land an sich. Das dich so längte, was ist das, sag mirs, der du  
Aufmerker des Kindes bist.  
Mw. e.: Aḏanya netša kimantu kjako, iki meku akuvia kjaku-  
tšaruo ni mri fulja folunga šušu, ni mri fulja fukaḏo na mōṟo.  
Omf̱undo inu: ulawaḏe kjohi nḏeń mwana mtutu aiho. Ljandi  
akureha kulja mkukuń mri fu fo folunga wungo lilja lja šušu. Kofaṟa  
mri fo onjamaṟa mwana ulja of̱o etšiwa tondo, mri fotiliwana.  
Höre gut zu, mein jüngeres Brüderlein! Was der Alte dir sagt,  
es längt dich — das ist die Sehne, die die Knöchel verbindet, jene  
Sehne, die am Wadenbein hochsteigt.  
Du bist heute unterrichtet: nimm das Geschärfte nicht in die  
Faust, wenn ein kleines Kind dabei ist. Da es sich (doch auch) dort  
im Dunkeln diese Sehne kerbte, die das Knöchelgelenk verbindet.  
Und verwundest du diese Sehne, so schädigst du dies dein Kind: es  
wird ein Krüppel, die Sehne wird hinken.  
2. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! Umbie kjakutšaruo usw.  
Mw. e.: Kjakutšaruo kulja mkukuń ni mri fulja fo mrite, fo  
fulungye kitsinano fukahenda mōṟo. Mri fu fukawanga fo furie mōṟo.  
Kowona mka of̱o aḏamye mba kaendyo kimana tša ijo, kjakurehya kulja  
mkukuń tša ijo, koka alawoḏe mkeku aḏamya kań otšikukapa mba ko  
mndu umwonge vē nakuenenge mwana sa aṅań — mweri mṟango.  
Mwana ulja of̱o ombaḏa msanganano tša kulamkundi, mai kamlaṟa  
mba nahambe: leka, ndžiahye ko mbe, mī katša ni eḏeḏa, na mwana  
ulja of̱o ni etšiseṟa alja kja huje, alja kisimehu, mwana of̱o kahja moḏo  
fo rikoń, akeri o waka ekiḏaosef̱o, wahamba: ngoṟe ef̱undža mī.  
Was dich dort im Dunkeln längte, ist die Wadenbeinflechse.  
Die verbindet die Ferse und geht mit dem Unterschenkel. Diese  
Sehne ist stark und bewegt den Unterschenkel. Wenn du nun siehst,  
daß deine Frau im Hause niedersitzt und ein Kindlein bekommt, dir  
gleich, das sich dort im Dunkeln kerbte wie du, und wenn du nun

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
94  
keine Alte hast, die einhütete, so wirf dich ins Haus zu jemandem und  
sauge seine Brust, damit er dir ein ordentlich erwachsenes Mädchen  
gebe — eine kluge Wärterin. Hältst du aber dein Kind achtlos, gleich  
als liebtest du es nicht — und die Mutter legt es im Hause nieder und  
denkt: wohlan, erst will ich ausmisten beim Rinde, sonst schilt der  
Mann, wenn er kommt — und dein Kind rutscht von der Oberseite,  
dort von der Schlafstattschwelle her — und dein Kind fällt ins Herd-  
feuer — so wird es als Mädchen nicht mehr geheiratet werden. Sie  
sagen: eine Gebrannte zerbricht den Ehemann.  
3. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! Kjakutšaruo kulja mkukuń  
ukeri mwitši o mwana, undživie.  
Mw. e.: Kjakutšaruo kulja mkukuń ni mri fulja furie oluveṟa  
lo mōṟo, ifu fusokye fukalunga mnu fulja mnene. Ombaḏa mwana akeri  
o nguo ja ndee tša ijo, kulamkumbye išamba lja mbihimbihi. Išamba  
likaāma likampaja, mwana of̱o ombika kifaṟe kumoń; kaṅana, kawa  
mndumī tša ijo, ni omnengya mŏ fowoho: f̱umu likundi kifaṟe.  
Was dich dort im Mutterleibe längte, ist die Sehne, die an der  
Schienbeinröhre entlang geht, die niederführt und die große Zehe  
bewegt. Bekommst du ein Kind, das vom Vaterfelle ist wie du, so  
wirf ihm ja nicht das Haumesser aufs Geratewohl zu. Das Haumesser  
möchte zusausen und es berühren, und du hättest deinem Kinde selber  
eine Wunde gegeben. Wenn es erwächst und ein Mann wird wie du,  
dann hast du ihm das Unheil zugebracht, getötet zu werden: der  
Speer giert nach dem Wundmale!  
4. Streifen. Me. s.: Ho . . . . .! usw.  
Mw. e.: Ljandi kokurehya kulja mkukuń ni okurehya-f̱o koku-  
tšaruo mri fo kilowari, fukarihika, ifu fo oluveṟe-hu fukarihika = ko-  
manja itšumia! Kowona hando ukeri wulalu omfuria ma kulaoṟe  
moḏo oluo-luo kitutu kulawaḏe šihja. Wusoṟo wof̱o wo owudetsa ohja  
nduṟi, warika ljaf̱o wakukapa sumu.  
Damals als du dich dort im Dunkeln kerbtest, da hast du dich  
gekerbt und dir die Sehne an der Unterschenkel-Innenseite gelängt.  
Die steift (das Bein) wie jene vor der Schienbeinröhre, so bist du im  
Stande zu gehen.  
Da du nun den Ort erreicht hast, an dem du jetzt bist und hast  
dich gestillt, so wärme dich nicht am Feuer bei leichtem Kranksein,  
damit du keine Brandstellen bekommst. Deine Mannheit, die würdest  
du verlieren. Brennst du dir Brandnarben, so werden deine Alters-  
genossen üiber dich reden.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
95  
5. Streif̱en. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Ili meku avesa aḏo, ljandi okutšaruo kulja mkukuń ni  
okulunga fuo lja mōṟo, mrijaf̱o jose — fuo ljo lirie.  
Kowona mbe ja mwanomajo jaḏōka mtšetše tumburu ikatumbu-  
ruka ma kulawone koelja, ma jaf̱o kumoń, kulawone koelja: ni ja wa-  
meku na ja wakeku, iwo velëkifē-se. Ijo kolja mbaka. Komalika  
mpora of̱o kolja kokoja mka of̱o ai mṟingeń — mwana ulja alamekuwu-  
mba kulja mkukuń, mwana ulja of̱o fuo lja möṟo ljewa mhuli. Ni  
otšiindya mnu kindo kjaḏōka mtšetše.  
Was die Frage des Alten betrifft: als du dich damals längtest  
dort im Dunkeln, da hast du dich verbunden zu dem Schienbein-  
knochen. Alle deine Sehnen — dieser Knochen trägt sie.  
Wenn du siehst, daß deines Bruders Rind eine Röhrensplitte-  
rung erlitt, — einen Knochen zerbrach, so iß ja nicht davon.  
Nicht einmal was dir selbst eignet, hüte dich, davon zu essen! Es  
ist für die Alten und Altinnen, die da nicht mehr zeugen. Du würdest  
dir es zum Verhängnis essen. Wenn du deine Lehrgenossin heimgeführt  
hast und äßest davon, während dein Weib im Wasser ist und das Kind  
sich noch nicht gestaltet hätte dort im Dunkeln, so würde dieses dein  
Kind am Schienbeinknochen ein Krüppel werden.  
Du sollst alles scheuen, was eine Knochensplitterung erlitt.  
6. Streifen. Me. s. Ho . . . . . usw.  
Mw. e.: Iki meku avesa nkuvie: ljandi kokurehya kulja mkukuń,  
fuo lilja lja mōṟo ulevio lirie mwongo.  
Kowona ohenda wuneneń, omṅana inu, uambuje mnu mka of̱o.  
Ili ambaḏa mwana ni efeo rika no o mndu ungi. Kowona mka of̱o  
aḏokuo alakoṟa kjelja kjenenga kimana kilja, na ulja o mrasa wawoneka  
kimu, o kawona šelja, itšu of̱o af̱undžika mwongo ai-se rika na ulja  
ungif̱o; mwongo fukahenda-henda fukawa mṟinga, ulja of̱o tši mwana  
uwoḏe-sef̱o.  
O iḏima itsia kulja mbaf̱o, kovio oḏeḏya mka. Wuja ndamī wa-  
sandze na mamī, wakamḏeḏa kikalema otšiwuja ndeo mwana aṅu msa-  
tša umbi emf̱u of̱o ni indžiḏumbuo ai! Ulaf̱ie sonu. Uvie mkeku of̱o:  
ndžiwuta ija ngoeḏa ilaf̱ie ija.  
Was der Alte fragt, laß mich dir sagen: damals als du dich  
kerbtest dort im Dunkeln — jener Schienbeinknochen, von dem dir  
gesagt wurde, der enthält Mark.  
Da du nun siehst, daß du ins Alter kommst und heute erwächst,  
so gib recht acht auf deine Frau. Wenn sie ein Kind bekommt, wird  
sie es gleichaltrig mit dem eines andern Menschen gebären.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII  
96  
Wenn du nun siehst, daß dein Weib faul ist und das Essen nicht  
kocht, das dem Kindlein zu geben ist — und das vom Nachbar, mit  
dem es gleichzeitig erschien, das bekommt (sein) Essen, so wird dies  
das deine am Mark zerbrechen, und des deine wird nicht mehr gleich-  
klassig mit dem andern sein. Das Mark vergeht und wird Wasser.  
Das deine — es ist kein Kind mehr, das du hättest. Nicht schweigen  
kannst du (dazu) im Hause, nur weil es heißen könnte, du redetest über  
 die Frau. Geh zu (ihrem) Schwiegervater, daß er sie mit der Schwieger-  
mutter zusammen zur Rede stelle. Versagt sich es denen, dann wende  
dich an den Vater der Frau oder ihren Bruder und sage ihm: „Deine  
Gesuchte ist im Begriff, mich aussterben zu lassen“. Schäme dich  
nicht, sag es deiner Alten: „Hilf mir aus, damit hier kein Waisenkind  
sterbe“.  
7. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Iki ni kiki?  
Mw. e.: Iki meku akuvesa mwana aleseṟuka mbunga tsilja. Mbo-  
tši tša mwana ni ku tsilehenda avewoneka wusuń averie mbunga tsake.  
Mka tšo of̱o — ili omwalika ni okunda wuka rikeń — na mka  
of̱o kavef̱undo ni wakeku wake, meku kamsandza kimu kahamba: itšu  
ni mka of̱o: ngameń otuko kalawa ko mae kakoja mai akoṟye. Mai  
amkundi kalja-ho, na kimana kilja kaḏea mweri alja mba, kulja ko  
mai elja-ho kalemba mō, katša arie mseṟe fumu kakumbya mweri ka-  
hamba: okya ō rikoń, putšya mkoku ndžihende irakuo mara oviń, mī  
katša nalandeḏye nahambe ni mbe ilalja.  
Ambuja: mwana ulja of̱o, ni wuḏo apoka! Henda laha nḏe o  
mwana, umloṟe mwana ulja, umfuhye wukiwa umbie: nde jako, ili nga-  
kufuhya wukiwa ngawona ngoeḏa etšif̱a! Umbie: mbunga tsa mwana  
amfē natso ni itsi aṅu ni ndaṟe aṅu ndžā ngesa? Nde o mka natsane  
mka, mwana alja nakie ewaḏa mbunga kavi.  
Was der Alte dich fragt: das Kind magert ab an den Waden.  
Wohin sind die Waden des Kindes gegangen? Erschien es doch aus  
Mutterleibe und hatte seine Waden bei sich. Dieses dein Weib —  
wenn du heiratest, willst du doch aus der Altersklasse scheiden, und  
dein Weib wird auch von ihren Alten unterrichtet, und der Alte gibt  
euch zusammen in eins und spricht: „Dies ist dein Weib“ — früh  
am Morgen bricht sie auf zu ihrer Mutter und trifft die Mutter überm  
Kochen. Die Mutter liebt sie, und sie ißt dort. Und jenes Kindlein  
hat sie der Wärterin dort im Hause überlassen. Da bei der Mutter  
isset sie und beruhigt ihr Leben. Dann kommt sie und bringt mit  
sich einen Bananentraubenring. Den wirft sie der Wärterin zu und  
spricht: „Röste es da in der Feuerstelle, speichle es dem Säugling

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
97  
ein — ich muß schnell gehen und Gras zusammenraffen, daß, wenn  
der Mann kommt, er mich nicht schelte und sage, das Rind habe  
nichts zu fressen.“ Schau an: dies dein Kind — auf solche Weise  
wird es mager. Geh (dann) und rufe des Kindes Vater (den Schwieger-  
vater), zeige ihm jenes (dein) Kind, klage ihm die Not und sprich zu  
ihm: „Mein Vater, daß ich dir Not klage, ist, weil ich die Waise sterben  
sehe!“  
Sprich zu ihm: „Sind das des Kindes Waden, mit denen es  
geboren wurde — oder ists etwa Krankheit oder ists Hunger?“  
Des Weibes Vater möge dann das Weib ausschmieden, damit  
dein Kindlein erhalten bleibe und seine Waden ein zweites Mal kriege.  
8. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Iki ni kiki?  
Mw. e.: Ili meku akuvesa: iki ni kiki, nkuvia wai: ili okurehya  
kulja mkukuń kokutšaruo — mri fo kilemyoń fukaf̱ila mbunga tsaf̱o,  
komanika mwana — aif̱u! Ambuja: kima mri fo kilemyoń ma fula-  
viṟe kuvewa omambo uveḏamya kotšihiof̱o.  
Kokuvika ṟuko li ljeletsana mbotši, ma ulaheṟe majo kirumo —  
ni ekarišya itane owoneka otša kulja mkukuń.  
Daß der Alte dich fragt: „Was ist das?“ bedeutet, ich solle  
dir sagen: als du dich kerbtest dort im Mutterleibe und dich längtest  
— die Beugesehne, die deine Waden ausschnürte, daß du als ein  
Kind erkennbar wurdest — das ist sie! Schau an: wenn sich die  
Beugesehne nicht schmeidigte, so wärest du ganz steif und würdest  
nicht mit Behagen niedersitzen können. Da du nun dir jene Senke  
zum Aussondern der Waden gesetzt hast — verletze ja nicht deine  
Mutter mit einem Fluchworte, denn sie hat sich zusammengenommen,  
bis du erschienest und aus dem Mutterleibe kamest.  
IV. Abteilung: vier Ringe.  
1. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Ili meku akuvia ndživie mreho fof̱o fo msoṟo aifu. Ni  
okurehya kulja mkukuń okuvika wungo ljaf̱o lja n̄di likaletsana mōṟo  
ljo ili!  
Kowona mwana of̱o ili kī kitutu kilaṅana, kikawono ni mndu  
awoḏo ni šiwaki uvie mae naindye mnu. Kowona šiwaki šewaḏa ki-  
mana kjaf̱o šelā if̱o wungoń, na košia mri šesia-f̱of̱o, šesengeṟuo wungo  
ljo nekiiḏima itšumia netšaf̱o, na kaṅana ljo ikuli ljake etšifihiṟa.  
Nkjo mae naindye mnu, mndu tšo nalatše kufui.  
Da der Alte dir sagt: sage mir deinen Manneslehrstock — da  
ist er! Als du dich dort im Mutterleibe kerbtest, setztest du dir das  
Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII. — 1922/23. 7

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
98  
Gelenk des Knies (die Kniepfanne) zum Abschluß des Schienbeins  
 — da ist es!  
Wenn du wahrnimmst, daß dein Kind, während es klein und  
unentwickelt ist, von einem Menschen gesehen wird, der von Fram-  
bösie ergriffen ist, so sage seiner Mutter, daß sie es recht in Acht  
nimmt. Wenn du erlebst, daß die Frambösie dein Kind packt —  
und sie setzt sich dort im Gelenk fest — und ob du gleich Heilmittel  
darauf streichest, vergeht sie doch nicht drin — und macht das Gelenk  
wackelig, daß es nicht mehr ordentlich damit laufen kann. Und  
noch wenn es erwachsen ist, wird es über die Nachwirkung klagen.  
Deshalb gebe seine Mutter recht Obacht, daß der Mann nicht  
nahe komme.  
2. Ring. Me s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Ni okureha kulja mkukuń ko mai wungo lilja lja n̄di ni  
ohekya-ho kiso. Kiso kja mwana aiki!  
Kowona mwana mtutu uloše mnu mka nalawaḏe kjohi ndeń nala-  
kumbe ō wanda: ili mwana mtutu etšiafuo kikatotša mwana ija kisoń  
kwif̱o yāne lī tša mafuḏa. Kikamtotša yāne ljo mwana of̱o etšitšia-  
hof̱o, anjamarika nekuviniša. Ovie mnu mweri naringe mnu kokoja  
mai ahaḏima kindo.  
Dort im Mutterleibe hast du dich gekerbt, eine Gelenkpfanne  
gebildet und hast die Kniescheibe dahinein gehängt. Die Knie-  
scheibe des Kindes — da ist sie!  
Wenn du ein kleines Kind bekommst, so lehre die Frau gut  
daß sie nichts Scharfes in Fäusten halte, noch hier auf den Erdboden  
werfe, denn das kleine Kind wird herumrutschen, es (das Scharfe) sticht  
das Kind hier in die Kniescheibe, und darin ist der Gelenkknorpel  
einem Fette gleich. Und sticht es in diesen Gelenkknorpel, so wird  
dein Kind davon nicht gesunden; es ist geschädigt und bleibt dir  
zur Last. Sage es der Wärterin ordentlich, damit sie recht aufpasse,  
wenn die Mutter die Sache vergißt.  
3. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Meku akuvia: iki ni njama jaf̱o ja mndumī ja kilemyoń,  
kja kudende koḏamya, ni jo okurehya kulja mkukuń.  
Kowona jašina ngameń otuko — ikupaja ti-ti-ti-ti — kitšano  
kjaf̱o kja mndumī kjeluo.  
Ni ohenda kuwona jašina iḏo — ikjo owoka ilja ngameń ušie-ho,  
ušie njama jo, aṅu mkonu fulja mwanamajo kašindža, njama ja ku-  
woka, owoka iveha kuḏi šia-ho, ni kihari owoka isumuhana nakjo,  
koluo okiiḏima-se iluo mnuf̱o, koluo kitutu tupu, okikā-se mnu wandaf̱o.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
99  
Der Alte sagt dir: dies ist dein Herrenmuskel der Beuge, am  
Beine zum Niedersitzen (das Dickbein). Das ists, das du dir kerbtest  
dort im Mutterleibe.  
Merkst du, daß es morgens früh tanzt — es zuckt ti-ti-ti-ti —  
das Krankheitsanzeichen ists für den Mann. Kommst du dazu, solches  
Tanzen zu merken — was du am Morgen zuerst issest, streiche dahin;  
streiche es an diese Muskel, oder wenn an jenem Tage dein Bruder  
schlachtet, das erste Fleisch, das du abzuschneiden beginnst, das  
streiche dahin. Das ist (nämlich) der Anfall, dem du zuerst begegnest.  
Wirst du nun noch krank, so kannst du nicht mehr sehr krank werden.  
Du wirst nur ein wenig krank werden und nicht mehr lange auf dem  
Lager bleiben.  
4. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! Ndživie mreho fo soṟo mreho fo  
ṟoṟi mki? Ho mtetši kiminja kilaitšo? Sag mir den Kerbstock des  
Mannes, den Kerbstock des ṟoṟi. Was ists mit ihm? Ho, Unauf-  
merksamer, Verächter, hörst du nicht?  
Mw. e.: Ili meku akuvia ukeri kiminja olemba of̱undo loke lo  
wulja ulakeri ītšo, ni akuvia: kokureha kulja mkukuń, kovika njama ja  
kihongo ikalunga kiso kilja na kinama, ljo wungo ljaf̱o ljeletsana kiso  
lukoje fuo lja kinama.  
Njama ja kihongo ija kinama ikaletsana kiso, koitšo jašina ni  
jewaḏa mwana. Komwalika mka of̱o ai mnene alamwendyo mwana,  
ni otambahana mnu, mwana ulja of̱o etšitša wusuń aluo, aṅu alamtša  
aluo etšiluo numa, komḏamiṟa kinamehu aluo. Ikjo kitšano kja mwana.  
Aṅu oitšo ma mka akuvia njama jašina ja kinama ija oṟuveṟehu  
kusaṟe mnu uhende ko meku etšikuenenga mḏi fošia alja kinamehu, na  
fungi nalje futambahanye ndaṟe, na ko mhanga otšihenda mnu. Ulave  
munda patehu eḏeḏa na oḏoe tša ili alawoḏe wukiwa. Henda ko wa-  
meku newakapya sumu tsa mboń tsa kań.  
Daß der Alte dir sagt, du seist ein Verächter, du machtest seine  
Lehre nutzlos mit deinem Nichtzuhören, damit sagt er dir: du hast  
dich dort im Mutterleibe gekerbt und setztest den Kehrseitemuskel,  
der Kniescheibe und Dickbein miteinander verbindet. Das ist dein  
Gelenk, das Knie abzugrenzen, daß wir den Oberschenkelknochen  
treffen. Der Kehrseitemuskel hier am Dickbein ist es, der die Knie-  
scheibe abgrenzt; spürst du sein Zucken, so befällt es das Kind. Bist  
du verheiratet, und dein Weib ist schwanger — hat das Kind noch  
nicht gebracht —, so sorge gut vor: jenes dein Kind wird krank vom  
Mutterleibe kommen — oder kommt es nicht krank, wird es später  
kranken. Zur Zeit, da du es aufs Dickbein setzest, wird es krank  
7\*

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
100  
werden. Dies ist das Zeichen für das Kind. Oder auch, du hörst  
die Frau zu dir sagen: der Muskel zuckt am Dickbein, hier in der Beuge:  
dann denke ordentlich nach und gehe zu dem Alten, der wird dir  
eine Arznei auf dem Dickbein zu verreiben geben, und eine andere  
soll sie essen, daß sie die Krankheit behandle. Auch zum Wahrsager  
sollst du fleißig gehen. Werde kein Spruchrasenschosser, der mit  
dem Altersgenossen plaudert, als habe er keine Trübsal. Geh zu  
den Alten und erzähle ihnen die Heimbelange.  
V. Abteilung: sieben Längsstreifen.  
1. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . !  
Kjamala mbe tsa ndeo ni kiki tsītšuo owango? Was die Rinder  
deines Vaters ausrottet, die den Halfterpfosten füllen, was ist das?  
Mw. e.: ili meku akuvia: kjamala mbe tsa nḏeo tsītšuo owango  
itane tsasia-f̱o pyu — tšando ukeri wulalu, tšando of̱undo kuḏi ni owoka  
na mwana o mndu wulalu, ni owoka ivika mbe ja wuko itane omende  
mka na kań uwone nao mwana — tšando avelie na ijo wukiwa okurehya  
kulja wusuń kotana otša kowono kui mndu, kotšilisa nḏeo na majo  
wukiwa — kilja kjekemā šima ša mndu ni ikjo! wukiwa wo mwana!  
Koitšo nḏeo akuḏuma kindo na ijo kokaṟya ileha — f̱inja jeleha, kundo  
owuta ni ku?  
Daß dir der Alte sagt: was deines Vaters Rinder ausrottet,  
die den Halfterbaum füllen, bis sie völlig verschwunden sind — (das  
ist) wie du jetzt bist, wie du so unterrichtet wirst — da fängst  
du jetzt mit einem Mädchen an, da beginnst du ein Brautlöserind  
daranzusetzen, bis du das Weib nach Hause bringst, damit du mit ihr  
ein Kind zeugest — sowie er (der Vater) um dich Trübsal gegessen  
hat, als du dich dort im Dunkeln gekerbt hast, bis du kamst und er-  
kannt wurdest als ein Mensch, der du Vater und Mutter beständig  
Mühe kostest — was den Viehstand eines Menschen ausrottet, das ist  
dieses! Mühe ums Kind! Hörst du darum, daß dein Vater wegen  
einer Sache zu dir sendet, und du wolltest es wagen, dich zu weigern  
— die Kraft zur Ablehnung, woher wirst du sie nehmen?  
2. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Kjakutšaruo kulja mkukuń kikakuvika kināma — oku-  
tšaruo kināma komanika, kināma kja mwana aiki.  
Kowona mwana alawoḏe kināma hondo otšihaluja mwna tši  
mwanaf̱o.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
101  
Kolja wukiwa, mwanaoko, kulawoḏe majo aṅu mka o ndeo uwoḏef̱o,  
kokoja kulja mraseń kulē-f̱o wandu wavitšo, komanja vetambya mwana  
tšu oko, wanlembe wahambe: wakeku wamhutsa wongo — mwana ulja  
of̱o umwambye kumoń, uhaluje šinamehu šaf̱o ijo kumoń; kokoja mka  
alaitši umloše tšando etšisusa mwana amoń, umbie: ili lomlja wukiwa  
kuwantse, susa mwana ijo kumoń. Mwana ulja of̱o ewuta-ho ikia.  
Mkeku mowumba ekeḏumbwo wandu.  
Es längte dich dort im Mutterleibe und setzte dich mit dem  
Dickbein — du längtest dich mit dem Dickbein und wurdest erkenn-  
bar — das Dickbein fürs Kind — da ist es!  
Bekommst du ein Kind, und das hat kein Dickbein, über  
das du es wenden könntest — so gibt das kein Kind.  
Bist du in Not, mein Sohn, so daß du deine Mutter nicht mehr  
hast, noch auch eine (andere) Frau deines Vaters, und wenn dort in der  
Nachbarschaft böse Menschen wohnen, von denen du weißt: sie sind im  
Stande dazu, mich um mein Kind zu belisten, daß sie mich betrügen  
und sagen trüglich: „Die Wehmütter habens fallen lassen“, — so  
nimm dies dein Kind selber entgegen, und lege es du selber über deine  
Oberschenkel. Wenn die Frau es aber nicht versteht, unterrichte  
du sie, wie sie das Kind alleine abnabele, sage ihr: „Da wir uns in  
Not befinden, nimm dich zusammen, nabele das Kind selber ab“.  
So wird dein Kind am Leben bleiben.  
Eine kinderlose Alte bringt die Menschen zum Aussterben.  
3. Streifen.  
Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Ili meku akuvesa: iki ni kikilja okutšaruo kulja mkukuń  
kovika ifuo lja kīḏi aili! Ljo likulungye kulja nduhu.  
Oṅana inu; kuveï ndaka omhenda wuneneń. Otšihenda wariń  
kohenda kuwa wari otšiwona meku o marika, mndu alemsakuka alakeri-se  
ndaka tša ijo unjo wari onango na meku ulja alemsahuka naḏeḏe naijo,  
na ijo uḏose njaši nao-kulja omenjo wari wukakunantsa-nantsa ni.  
otšimkumba kiṟika — aljāndo otšihenda mhutsa, na if̱uo lja kīḏi —  
tumbuṟu! Ljeḏumbuka ljetšilunga-sef̱o. Mndu etšilunga ni ndaka  
kasaṟio mḏi fuo ljake ljelunga. Indi mndu amesahuka etšilunga-sef̱o  
Uwaḏe mnu of̱undo lu, lo sa meku akukekeḏya mnu.  
Daß der Alte dich fragt: „Was ist das?“ betrifft, daß du dich  
längtest dort im Mutterleibe und den Mitteknochen setztest. Da ist  
er! Der gliedert sich dir ein dort in der Kniekehle.  
Heute bist du erwachsen. Du bist ein Frischling gewesen und

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
102  
gehst ins Alter. Du wirst zu Biere gehen. Wenn du nach Bier  
gierest, wirst du einen Alten der Altersklassen treffen, einen Menschen,  
der Enkel hat und kein Frischling mehr ist wie du. Du trinkst Bier,  
wirst trunken, jener Alte, der Enkel hat, redet mit dir, und dir steigt  
der Zorn gegen ihn auf; du hast da eben Bier getrunken, und das hat  
dich benommen, du wirst ihn hinterriicks stoßen, und wie du ihn zum  
Fallen bringst — der Oberschenkelknochen knax! er zerbricht und  
ist nicht mehr zu verbinden! Ein Mensch, der wieder zusammenheilt,  
ist der Frischling. Wenn dem eine Salbe eingerieben wird, bindet  
sein Knochen wieder. Aber ein Mensch, der Enkel hat, bindet  
nicht mehr. Halte diese Lehre recht fest. Die schärft dir der Alte  
besonders ein.  
4. Streifen.  
Me. s.: Ho . . . .! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Aḏanya mnu mwana mof̱undo. Ni okutšaruo kulja  
mkukuń fuo lilja lirie mwōngo if̱o makiḏi havi. Kowona mwana of̱o  
ambuṟa momkoṟya, mwongo fulja fukamhenda-henda, mwana of̱o afu-  
ndžika mkonja.  
Kombona ndža ja mndu awoḏe mwana o waka, kombona mwana  
ulja alawoḏe kumbi ljeḏema — mwana ulja umḏitše, ulatole mṟi fulja,  
ulamae-f̱o šimala šaf̱o šekosa ša wulja. Ma mwana ulja ulamlange  
wutša umlange kumbi tupu. Wutša wokeliof̱o, kilja kjelio ni kumbi.  
Langa mawoko. Kolanga mawoko, koḏa mka ulja of̱o kań koḏumo  
mangi kundo kuleše — mwana ulja of̱o avetšiihuḏa tša ili kuveveï kań,  
mka ulja awoḏe kumbi ljeḏema mṟiń.  
Gib gut acht, zu unterrichtendes Kind. Du hast dich ja dort im  
Mutterleibe gelängt. Jener Knochen enthält Mark inmitten. Solltest  
du erleben müssen, daß deinem Kinde fehlte, die ihm Speise kocht,  
so würde dieses Mark dahinschwinden und dein Kind das Wachstum  
unterbrechen.  
Wenn du den Hof eines Menschen siehst, der ein Mädchen hat,  
und du nimmst wahr, daß jenes Mädchen keine Ackerhacke hat, so  
fliehe jenes Mädchen, springe nicht hinein in jenes Anwesen, ver-  
schwende nicht vergeblich dorthin deine Brautlösegaben. Jenes  
Mädchen selber begehre nicht um der Schönheit willen, begehre es  
nur um der Ackerhacke willen. Schönheit ist nichts zum Essen.  
Wovon man isset ist die Ackerhacke. Richte dein Verlangen auf  
die Hände. Begehrtest du de Hände und lässest jenes dein Weib zu  
Hause, da du vom Häuptlinge weit fortgeschickt wirst — so wird

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
103  
sich dein Kind doch sättigen, als wärest du daheim — jenes Weib hat  
eben eine Ackerhacke auf dem Hofe.  
5. Streifen. Me. s.: Ho . . . .! Iki ni kiki.  
Mw. e.: Ili meku akuvia ndžimbie mreho fo soṟo — lja okutšaruo  
kulja mkukuń ni okutšaruo kokuvika njama ja nanavi.  
Omṅana omba mndumī ndeo amekuṅaniša amekuḏuo wuneneń  
otšiwahana, f̱umu ljaf̱o na ngao uwoḏe, amekualikya mka akeri mf̱u o  
mndu; kamlemo ikukoṟya, njama ja nanavi ikaḏeḏema, ijo kowona  
ohenda na kišari kingi njama ja nanavi jaḏeḏema ni oho ndžień, wakatša  
ivia ndeo: mwana ulja of̱o ni Kiruwa aiḏa aḏumo-f̱o ni mangi kja  
mtambo tša mka amempotsa nalakiiḏime itšumia na wasoṟo kaho ndžień.  
Kuambuje mnu mka of̱o, kaḏa alaiḏima ikukoṟya uf̱ihiṟe oviń  
uvie kišari: mf̱u tšu o mndu anlema. Waḏeḏe na nḏee.  
Wenn dir der Alte sagt, ich solle ihm den Lehrstock des Mannes  
sagen, (so bezieht sich das darauf), daß du dich längtest im mutter-  
leibe, und du längtest dich und setztest dir das Fleisch der Knie-  
sehnen. Du bist erwachsen, ein Mann geworden, dein Vater hat  
dich groß gezogen und zur Größe gebracht, fähig zum Kampfe, deinen  
Speer und Schild hast du. Er hat dir ein Weib verheiratet, das die  
Schwester (mf̱u wörtlich „die Gesuchte“, von if̱ula „suchen“) eines  
Menschen ist. Wenn sie darin erlahmt, dir zu kochen, so wird das  
Fleisch deiner Kniesehnen zittern. Wenn es so ist, und du gehst mit  
einer anderen Sippe, dein Kniesehnenfleisch zittert, und du fällst  
nieder auf dem Wege, dann kommen sie es deinem Vater zu sagen:  
„Dieser dein Sohn ging durch Kiruwa. Der Häuptling schickte ihn  
dahin aus List, da das Weib ihn abmagern ließ. So konnte er nicht  
mehr marschieren mit den Männern und stürzte auf dem Wege  
nieder“. Gib gut acht auf dein Weib. Läßt sies fehlen und kann  
dir nicht kochen, so klage bald und sag es der Sippe: „Diese  
Schwester eines Menschen macht mir Schwierigkeiten!“ Sie sollen  
mit dem Vater reden.  
6. Streifen. Me. s.: Ho . . . . .! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Meku akuvia: ni okurehija kulja mkukuń kokutšaruo  
mri fulja fo taramu. Ko šila mri fu fo taramu fo f̱ukawantsa nanavi tsi  
kuveiḏima ihendaf̱o.  
Kombona omsahuka kowuto ngatše tsivi, ja kaṟaṟu jansahuo, na  
ingi ja kaana ni yoṟya kihowo.  
Manja ni owuka rikeń kowaḏa mri fo taramu mfotšiwola-wola  
fuwoḏe-se f̱inja-sef̱o, f̱inja jaf̱o ni ndžangu.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
104  
Koḏo mḏi-hu na wana koomboka ni oseko mbanu, wana waka-  
kuseka.  
Komwokyo ruhu nenenge kimana kifē kilje ruhu lilja kikumanye  
iṟa lilja lja kiḏahina.  
Ili oḏosya-f̱o taramu kumoń na tso tsamḏeḏema šila nḏeu jaf̱o  
jakutewa kumoń?  
Na wana waf̱o wavekukundi! Lio ni wumu wof̱o tša koumya  
wama.  
Der Alte sagt dir: du kerbtest dich dort im Mutterleibe und  
längtest dir die Hilfssehne. Ohne daß diese Hilfssehne die Kniekehlen  
stärkte, würdest du nicht gehen können.  
Du wirsts erleben, daß du Zinser wirst. Zwei Kälber ent-  
nimmt man dir. „Das dritte zinset mir.“ Und das andere, das vierte  
ist fürs Halfterentsühnen.  
(Dann) wisse, du gehst aus der Altersklasse. Wenn du die  
Hilfssehne anhebst, so wird sie schlappen, sie hat keine Kraft mehr.  
Deine Kraft ist (nur noch) gering.  
Wenn du mit den Kindern auf den Baum steigst und herunter-  
stürzest, so wirst du von allen verlacht. Die Jugend lacht dich aus.  
Wenn du dir eine Banane rösten läßt, so gib sie einem jung-  
gebornen Kindlein, das möge die Banane essen und für dich das  
Blattwerk fürs Zicklein abschneiden. So du aber die Hilfssehne  
selber dahinaufsteigen lässest und sie (die Kniekehlen) geraten  
ins Zittern, was ists, wenn nicht dein Bauch, der dich allein  
verleitete?  
Liebten dich doch deine Söhne! Laß dich von deinem Geize  
fressen als einer, ders Kindern neidet!  
Bemerkung. Das Altwerden wird hier mit einem Ziegen-  
pflegevertrage verglichen.  
Die zwei ersten Würfe einer ausgeliehenen Ziege gehören dem  
Eigentüimer. Das dritte Zicklein bekommt der Pfleger zu Lohne und  
es heißt das zinsende (isahuo = Zinsen), auch kiḏahina kja maṟa =  
das Zicklein des Grases, weil es gleichsam das Futter bezahlt, das  
der Mutter geholt worden ist.  
Das vierte Junge eröffnet eine neue Vertragsreihe; es tritt an  
die Stelle der Mutter im Leihvertrage. Zum Zeugnis darüber macht  
der Pfleger einen neuen Baststrick, bespeichelt ihn vor den Augen  
des Tiereigners oder seines Abgesandten und eines Zeugen und spricht:  
„So entsühne ich das Halfter, an dem die Mutter kam. Wir beginnen  
eine neue Reihe“.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
105  
7. Streifen. Me. s.: Ho. . . . . .! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Ili meku avesa mreho fof̱o-ljandi okurehya kulja mkukuń  
kokutšaruo kokuvika mri fo msingano.  
Kowona mka of̱o awaḏa mwana, ambuja if̱o msingano mwana  
of̱o aonga maruwa, if̱o msingano kowaḏa oko, ovia mai nakamye-ho  
maruwa hake ha vēn, nasandže na manjonjo. Kamwiḏima našihe ma-  
fuḏa ha msuka nasaṟaṟie-ho.  
Kokoja mai ai itondo kapoṟa mwana if̱o msingano ni epoṟa mri  
fo nḏeheń — mwana etšif̱a.  
Daß der Alte deinen Kerbstock abfragt — als du dich dort im  
Mutterleibe kerbtest, hast du dich gelängt und dir die Reibungssehne  
(die Leistenbeuge) gesetzt.  
Wenn du’s erlebst, daß dein Weib ein Kind gewinnt, achte auf die  
Leistenbeuge, während das Kind Milch saugt: dort in der Leisten-  
beuge setzt sich Schmutz fest. Du wirst der Mutter (dann) sagen,  
daß sie ihre Milch aus der Brust darauf tröpfele und mit Manjonjo-  
Gras abwische. Ist das geschehen, soll sie Butter suchen und darauf  
verstreichen.  
Wenn die Mutter ein Dummkopf ist und das Kind in der Rei-  
bung schwären läßt, so macht sie die Flechse der Leistenfalte schwären,  
und das Kind wird sterben.  
VI. Abteilung: vier Ringe.  
1. Ring. Me. S. : Ho . . . . .! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Ili meku akuvia ndžikuvie mreho fo ṟanga — ni okurehya  
kulja mkukuń, ili okuvika fuo lilja lja kīdi liwoḏe-ho wungo, wungo  
lja owa.  
Owa lo mwana ailu.  
Oṅana ohenda wuneneń, ijo mwanake osendo na wukoho wof̱o,  
kowona wandu wanene wakuńanya vetšikuvia: heṟa wari!  
Kutše wawajo alembuka rikeń alai-se na ijo etšikuvia: kimantu  
kjako, undžiḏahye if̱o šisamf̱u ndžilembe našo mō fu ndžī mangari!  
Na ijo ljandi omenjo kikaiḏa- iḏa if̱o mḏoń u-mnantse otšimkum-  
balya, na o pū — amhenda iho wanda; okoja awoḏe oḏe kulja owa,  
owa lulja luńeretšuke — kišari kjake kjetšikuendie mndu ulja na kań.  
Kiheri mondu foḏeḏo kulja ko mangi otšivingo, uvio: alekuruma? Ote!  
Daß der Alte dir sagt, ich solle dir den Kerbstock fürs Männlein  
erklären — du hast dich nämlich dort im Mutterleibe gekerbt, als  
du dir den Mittelknochen setztest, der dahier ein Gelenk hat, das  
Gelenk der Hüfte. Die Hüfte des Kindes — da ist sie.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
106  
Du bist erwachsen und kommst zu Größe; Bursche nennt  
man dich mit deiner Jugend. Du wirst es erleben, daß ältere Leute  
dich auffordern: „Schenke das Bier aus!“ Da käme ein Vorbruder,  
der aus der Altersklasse bereits ausgeschieden ist, der nicht mehr mit  
dir zusammen ist, und wird zu dir sagen: „Mein Nachbrüderchen,  
schöpfe mir da von den Keimen, daß ich damit mein Leben anrege,  
ich bin so verdurstet!“  
Und du, dieweil du getrunken hast, daß dir’s im Kopfe umein-  
andergeht — du bist benomnmen — so schubsest du ihn — und er pu!  
— kommt zu Fall auf der Erde, du triffst es, daß er eine Schwel-  
lung dort an der Hüifte hat — die Hüfte kugelt aus. Seine Sippe  
wird dir den Menschen in dein Heim bringen. Wenn der Rechtsstreit  
dort beim Häuptlinge verhandelt wird, wirst du überwunden werden,  
indem man dir sagt: „Hat er dir geflucht? Nein!“  
Bemerkung. Wawajo = „dein Vorbruder““. Wawa ist der  
Ehrenname des zuerstgebornen unter Geschwistern. Das Wort  
bedeutet „Vater“, kann ursprünglich also nur dem Erstgebornen zu-  
gekommen sein als dem, der nach des Vaters Tode in alle seine Rechte  
und Pflichten gegen die Nachgebornen eintritt.  
Gegenwärtig nennt jedes jüngere Geschwister jedes ältere mit  
diesem Ehrennamen.  
Der wawa nennt die Nachgebornen mantu, in der Koseform  
kimantu.  
Die ältern und jüngern Altersriege in einer Altersklasse geben  
sich gegenseitig auch diese Ehrennamen. In diesem Lehrstücke ist  
demnach der wawa ein Glied der ältern Riege aus der gemeinsamen  
Altersklasse.  
2. Ring. Me. s.: Ho . . . . .! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Ili meku avesa mreho fo soṟo, mreho fo ṟoṟi ni akuvia:  
ljandi okurehya kulja mkukuń kokuvika songo jalunga owa lulja, songo  
ja mwana ai!  
Kowona mndu aḏosye ndumbo ja songo ni amkuo, ulamseke, oseka  
kuṟe!  
Koseka kuṟe wameku wakaḏeḏa ni owoho mbe.  
Wenn der Alte den Kerbstock fürs Männlein, den Kerbstock  
fürs Böcklein fragt, so sagt er dir: damals als du dich dort im Mutter-  
leibe kerbtest, hast du dir den Oberschenkelkopf gesetzt, der die  
Hüfte verbindet. Schenkelkopf des Kindes — da ist er!  
 Siehst du einen Menschen, der die Hüfthörner hochstehen läßt, der  
ist alt geworden, verlache ihn nicht. Das hieße das Schicksal verlachen!

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
107  
Verlachst du Schickung, so werden es die Alten bereden, und  
du wirst um ein Rind gebüßt.  
Bemerkung. Ndumbo ja songo sind die hervorstehenden Hüft-  
knochen, die mit dem Abmagern und Zusammensinken des altge-  
wordenen Körpers scharf hervorstehen.  
Iwoho mbe, wörtlich: getötet werden um ein Rind, in bezug  
auf ein Rind. Der Ausdruck entstand, weil das Strafrind in solchen  
Fällen von der den Spruchrasen besetzenden Rechtsgemeinde auf-  
gezehrt wurde.  
3. Ring. Me. s.: Ho . . . . .! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Ili meku akuvesa mreho fo soṟo-ljandi okurehya kulja  
mkukuń kokuvika wungo lja oṟumo. Kiṟumo kja mwana aiki!  
Kowona ohenda koalika mka, mka ulja of̱o akuwonya kimana  
kivekurehya kulja mkukuń tšando ijo kulekureha, kimana kilja kjaf̱o,  
kiheri kjewantsa ohendo lotšumia ni okoja mokumbana masunguṟu helo-  
jana na mka: mka kakura ngameń awoḏe njaši kavia mweri: nenga  
kimḏo nhende maṟeń. Kiheri etša maṟeń katša aḏamya, na mwana  
atša vihiṟi-vihiṟi etšikukapya nḏeń tsa mai naonge, na mai njaši imboḏe  
— etšikumba mwana nembia: iḏa na if̱o, nḏeo alakuontse! Nkulai na  
nḏeo kunu kań?  
Kjenenga mka ahamba aḏo ni kif̱a masunguṟu halja akumbanye  
na mī ni hamboḏe njaši.  
Mwana kaoloka wanda kakapa oṟumo lo wanda kahenda sinya  
if̱o mbaeń — mwana of̱o etšiaṟaka matšoma. Koḏa ulaenenga mwana  
mafuḏa ni eliḏa efaf̱ā.  
Kulawone otšikumbana masunguṟu na mka, umpaṟye netša šindo  
šilive no šilive — nišo šilekuenenga ofuluko.  
Kombona omkumbana masunguṟu na mka loša mweri naambuje  
mnu mwana, nalakukapye nḏeń tsa mai ili atša ašimbi.  
Daß der Alte dir den Kerbstock des Männleins abfragt —  
als du dich dort im Mutterleibe kerbtest, hast du dir das Steißbein  
gesetzt. Das Steißbeinchen des Kindes — dies ist es!  
Du gehst jetzt davon und heiratest ein Weib. Und dies dein  
Weib schenkt dir ein Kind, das sich dort im Mutterleibe kerbte, wie  
du dich gekerbt hast. Zur Zeit, da dies dein Kind sich zum Laufen  
anschickt, trifft sich’ s, daß ihr einander den Schweigezorn aufstecket,  
du und dein Weib im Streite. Im Zorne erhebt sich früh das Weib  
und spricht zur Kindsmagd: „Gib mir die Sichel her, ich will ins Gras  
gehen!“ Wann sie aus dem Grase kommt, tritt sie ein und setzt sich

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
108  
nieder. Und das Kind kommt trippel-trippel und wirft sich in den  
Schoß der Mutter und will trinken. Und die Mutter, zorngepackt,  
schubst das Kind und spricht zu ihm: „Geh dorthin! Hat dich dein  
Vater nicht gesäugt? Warst du nicht daheim bei deinem Vater?“  
Was der Frau es eingibt, so zu reden, ist der Schweigezorn,  
den sie mit dem Manne aufsteckte. Der hält sie fest im Zürnen.  
Und das Kind stürzt auf die Erde, stößt das Steißbein auf den  
Erdboden, und davon fängt es an, innerlich auszuschwitzen. Dein  
Kind wird Schleim absondern.  
Unterlässest du es jetzt, dem Kinde Fett zu geben, so wird es  
verkümmern, d. h. schwach werden.  
Hüite dich davor, einen Schweigezorn mit deinem Weibe auf-  
zustecken. Spalte ihr die betreffenden Sachen ordentlich vor, die  
dir es eingaben, daß du dich umkehrtest.  
Wenn du aber den Schweigezorn mit dem Weibe aufgesteckt  
hast, so belehre die Kindsmagd, damit sie aufpasse, daß das Kind sich  
nicht in den Schoß der Mutter werfe, wenn sie geschwollen kommt.  
4. Ring. Me. s.: Ho . . . . .! Iki ni kiki?  
Mw. e. Ljandi okurehya kulja mkukuń ni okuvika ṟuko lja wungo  
ljaletsana oṟumo na kitsi.  
Kowona mndu o marika ašika wuka rikeń, kitsi kjemhamba, if̱o  
kitsiń awoḏe-f̱o nḏaṟe iṅań na mawoḏe hemfoja, kombona ahawa mnu mō.  
Kiheri kitsi kimboḏe na o aloja na ijo mṟinga fo mf̱ongo. Na ijo  
otšītšo meku aḏuo mṟinga fulja na ijo ulaḏuo, njaši jaf̱o ja wundaka  
ikuwoḏe uhambe: imeku li liḏuo mṟinga na ini ndžilarie! Omeliira  
omekumbalya ando eho, kitsi kilja — tsenehu! Kjamsinya, walja  
vetšitša-ho vemwira vetšikuḏea umwinduṟe kumoń, kaf̱a vetšikusoka ikari.  
Nkjo kimaḏuma meṟa njaši jaf̱o ja wundaka na o nahende ḏuo  
mṟinga mkonu fulja, na ijo henda kań.  
Als du dich im Mutterleibe kerbtest, hast du dir die Gelenk-  
furche gesetzt, die Steißbein und Hüfte trennt.  
Wenn du einen Mann siehst der Altersklassen, der sich anschickt,  
aus seiner Klasse zu scheiden, so wird ihn die Hüfte ansagen. Da  
in der Hüfte hat er schwere Krankheit und große Geschwülste, die  
ihn plagen, denn er hat viel Leben ausgeteilt (d. h. Kinder gezeugt).  
Wenn ihn so die Hüfte gepackt hält, streitet er sich mit dir ums  
Kanalwasser. Und du vernimmst, daß der Alte das Wasser fortleitet  
und dir keins zu leiten läßt. Dein Burschenzorn packt dich, daß du  
sprichst: „Der üble Alte leitet Wasser fort, und ich soll keines leiten!“

Strümpell, Wörterver zeichnis der Heidensprachen des Mandara-Gebirges.  
109  
Du hebst ihn aus und stößest ihn nach einem Orte, daß er fällt. Und  
die Hüfte — knirsch — wird verletzt. Und die dahin kommen,  
ihn aufzuheben, werden ihn dir zur Pflege überlassen. Und stirbt  
er, werden sie dir das volle Wergeld abnehmen.  
Darum schlucke deinen Burschenzorn hinunter und laß ihn für  
den Tag das Wasser leiten. Du aber gehe nach Hause.  
Bemerkung. Imeku: der üble Alte. Durch Vorsetzung des  
i-Lautes wird jede Benennung in einen Schimpf verkehrt.

VII. Abteilung: sieben Längsstreifen, davon einer mit ge-  
gabelter Endung.  
1. Streifen: (gegabelt): Me. s.: Ho . . . . .! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Kjakutšaruo kulja mkukuń; kimana kjaf̱o kjakutšaruo  
kulja mkukuń kjakuvika msanga. Msanga fo mana aifu!  
Kima alavekuvika msanga kulja mkukuń ai o waka avewona  
langof̱o. Kindo kimnengye lango ni msanga fu fomoha mbeu.  
Es längte dich dort im Mutterleibe. Dein Kindlein längte sich,  
dort im Mutterleibe und setzte sich den Schoß. Der Schoß des Kindes  
— da ist er!

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII  
206  
Wenn es als ein Mädchen sich dort im Mutterleibe diesen Schoß  
nicht gesetzt hätte, fände es kein Begehren. Was es begehrenswert  
macht, ist dieser Schoß zum Samenzeugen.  
2. Streifen: Me. s. Ho . . . . .! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Meku ili akuvia ulja o waka akuvika msanga kawone  
lango, ni o nguo jaf̱o ja womi kakutšaruo kulja mkukuń ni akuvika  
mhasi kawa mndumī. Ili aveï mndumī ni esotsa meso kawona ulja o  
waka kiheri aṅana kakumba meso alja msangehu, kaḍosa njaši, na  
sahujo ulja mku na wuḏo. Njaši jeḍosa njo jewona ndeo, na ndeo kaku-  
wona. Ma kulakutšaruo kulja mkukuń kokuvika mhasi fu na walja  
wa katša na wuḏo wakaf̱oṟa mbeu kuvetšiwoneka wanako.  
Wenn dir der Alte sagte, das Mädchen habe sich den Schoß  
gesetzt und finde Begehren, und der von deinem Fell, des Mannes,  
längte sich dort im Mutterleibe und setzte die Harnröhre und ward  
ein Mann. Ist er ein Mann geworden, läßt er die Augen niedergehen  
und sieht das Mädchen zur Zeit, da sie erwachsen ist, und wirft seine  
Augen auf ihren Schoß und holt den Zorn hoch, und dein Großvater,  
jener der Ahn, genau so.  
Der aufsteigende Zorn, der hat deinen Vater gezeugt, und dein  
Vater hat dich gezeugt. Wenn du dich nicht im Mutterleibe gelängt  
und die Röhre gesetzt hättest — und auch die Alten, die den Samen  
mehrten — so würden keine Kinder geboren werden.  
Bemerkung. Kuvetšiwoneka wanako „da würden Kinder nicht  
geboren werden“. Die Verneinung in selbständigen Sätzen wird  
außer mit dem Suffix -f̱o so ausgedrückt, daß man das Klassen-  
präfix des Subjekts am Satzende wiederholt.  
Z. B.: Sindo šeḏeḏašo „die Dinge reden nicht“. In gleicher  
Weise wird das persönliche Fürwort verwendet, z. B.: ndžitši-iń „ich  
weiß nicht“ atšao „er kommt nicht“ wahendawo „sie gehen nicht“.  
3. Streifen: Me. s.: Ho . . . . .! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Ljandi okurehya kulja mkukuń kiheri okuvika mondo  
fui tša kisaf̱u kohaluo majo orenge kahaluka tša okombo. Kipotsye  
waka ni ikjo!  
Mrasa inu omhenda wuneneń kowona mndu mka tši mtša moku-  
mbalyaf̱o, ni oleha inu ohenda wuneneń.  
Als du dich kerbtest dort im Mutterleibe, zur Zeit, da du dir  
die Sitzbacke setztest, die wie Türwölbung ist, da hast du deine  
Mutter zu einem Wankhalm umgewandelt, daß sie sich wandelte  
wie eine Henkelliane. Das ist’s, was die Weiber mager macht. Von

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
207  
heute ab gehst du ins Alter. Wenn du nun ein Weib siehst, so sei sie  
(dir) nicht gut genug zum Schubsen. Von nun an lehne das ab. Du  
gehst ins Alter.  
4. Streifen: Me. s.: Ho . . . . .! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Ljandi kokutšaruo kulja mkukuń ni okuvika mtsu. Mtsu  
fo mwana aifu! Kowona oalika mpora ulja of̱o alamfē koitšo ahamba  
kindo kjeṟehentša kunu mtsu ili kio mulē, kikeri mopaṅka kjewawa-  
wawa — ili koitšo kindo alanga kjelja, kulawone ompomya, ni atambye  
kiḏi. Indi henda ko majo umbie: ndžiikanye imwiviṟya šimboha, ni  
oṟō loke lokunda. Na mamī aitšo aḏo, mkeku mrango, o ni emanja.  
Kohenda kuḏo na of̱undo lu, kulja kof̱o ni otšilima.  
Als du dich im Mutterleibe längtest, hast du dir die Bauchdecke  
gesetzt. Die Bauchdecke des Kindes — da ist sie! Wenn du darnach  
deine Eingeführte, die noch nicht geboren hat, heiratest und hörst sie  
sagen, es bohre da etwas hier unter der Bauchdecke — nachts wenn  
ihr schlaft — und beim Aufwachen schmerze es ein wenig — wenn  
du nun hörst, daß sie etwas (besonderes) zum essen verlangt, so belle  
sie nicht an, daß sie solche Mühe macht, sondern gehe hin zu deiner  
Mutter und sprich zu ihr: „Hilf mir, ein bischen Gemüse für sie weich  
zu machen, denn ihre Kehle verlangt darnach.“ Und die Mannes-  
mutter hört das als eine kluge Alte und weiß Bescheid.  
Benimmst du dich so nach dieser Lehre, so wirst du dort bei  
dir zu pflegen haben.  
5. Streifen: Me. s.: Ho . . . . .! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Ljandi okutšaruo kulja mkukuń kokutšaruo okuvika  
osenge. Osenge lo mwana ailu! Kowona mwana of̱o aumbo, katsinda  
mf̱iri īna alanjā, ni nḏaṟe jamńanya aumbo, umnenge mḏi na mafuḏa  
umsalaṟye naf̱unguke. Kaf̱unguka ni ekia.  
Als du dich längtest im Mutterleibe, da längtest du dich und  
setztest dir den After. Des Kindes After — da ist er!  
Wenn du wahrnimmst, daß dein Kind verstopft ist, vier Tage  
ohne Stuhlgang zubringt, so überwältigt es eine Krankheit, daß es  
verstopft wird. Gib ihm Arznei und Butter, die du ihm zerlaufen  
läßt, damit es sich öffne. Öffnet es sich, so wird es leben bleiben.  
6. Streifen: Me. s.: Ho . . . . .! Iki ni kiki!  
Mw. e.: Ljandi okutšaruo kulja mkukuń kokuvika ndū jewuhama  
ni jo jetihitša mawuhamo. Kowona mwana of̱o aluo ni etšiumba nala-  
wuhame, kawoka lja tumo kašika lja tumo alawuhama, kindo otšimnenga

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII  
208  
ošiha mafuḏa usalaṟe hamae mboṟiko patša nanjo. Kokoja mwana  
mtutu umsalarie na oliko lututu lumae mṅano foke.  
Kowona alema umšihie mndu aitši mḏi uruve na mafuḏa ha itšondi.  
Als du dich längtest im Mutterleibe, hast du dir die Harnblase  
gesetzt, die dient zum Aufsammeln des Harns. Wenn du siehst,  
daß dein Kind krank wird und zwar so, daß es inne behält und kein  
Wasser lässet, von einem Markttage zum andern kommt, ohne zu  
harnen, so mußt du ihm Butter suchen und geben. Die laß zerlaufen,  
daß sie einen Schöpflöffel völlig fülle, die trinke es. Wenn’s ein kleines  
Kind ist, so schmelze ihm einen kleinen Löffel aus, der seiner Größe  
entspricht.  
Wenn es dem widersteht, so suche jemanden, der sich auf Arznei  
versteht, und die rühre ihm in Schaffett ein.  
7. Streifen: Me. s. Ho . . . . .! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Ljandi okutšaruo kulja mkukuń kokuvika olia tša lo  
mburu, mfanano ni wuḏo tša lo mburu, indi so wandu lokeïndya luka-  
ḏika ngasi lulahende patehu tša mburu lotšiana tša mburu. Lukaḏika  
wumi na kokoja ni waka waḏika wuka.  
Mkeku momba otšimbaḏa mnu netša na šindo šemnenga ulamwi-  
kenye, nalawone ketšihenda patehu nahambe šindo ša mrembu, šindo še-  
hamba rā!  
Maḏumbu ha wandu hewaha mwana ulja of̱o alamšika, šitsiko  
šawo šembaha ili walevio ke mwana of̱o alemendo kif̱uṟi.  
Kokoja mwana aendo ai kisuku ni etšikia kiwantšeń kjaf̱of̱o:  
ndaṟe jakunda kisukuf̱o, manja f̱umu: mku tšu owo kahesa kulja ki-  
hambeń kjawo kahamba: ndaṟe ikatša irawuje, f̱umu likatša lirawuje.  
Na wandu matondo wakawoka wakaf̱umba wo vetšitewa mndu  
ulja meni mwana aḏumbuka nalakifē-se. Wakaḏa walaf̱umba indi  
wakahamba numa if̱o ko wandu ni watewa mndu mrasa nawahe mwana  
tšu.  
Als du dich längtest, im Mutterleibe hast du dir den Nabel-  
strang gesetzt, wie der von der Ziege. Das Aussehen ist so wie bei  
der Ziege, aber wir Menschen haben Scheu, wir verbergen die Hain-  
lehren, so daß wir nicht wie die Ziegen auf die Wiese laufen und wie  
die Ziegen blöken.  
Wir halten unser Mannwesen verborgen und, die Frauen ihr  
Weibtum.  
Eine Bittalte (die man zur Geburtshilfe gebeten hat) sollst du  
sehr gut halten und ihr die Geschenke nicht aufrechnen, damit sie

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
209  
nicht auf den Rasen gehe und Dinge der Beschämung rede, die den  
Ausruf erregen: rā!  
Die Mäuler der Leute werden dein Kind töten, ehe es Zeit ist.  
Ihre Abscheuäußerungen sind tötlich, da man ihnen sagte, dein Kind  
sei füßlings geboren worden. Und wenn das Kind als Weihkind ge-  
boren worden ist — wird es auf deiner Heimstätte nicht leben bleiben.  
Zwar Krankheit giert nach einem Weihkinde nicht, noch der Speer.  
Ihr Alter hat dort auf ihrer Heimstätte angeordnet und gesagt:  
„Krankheit, die ausbricht, verschone, Krieg, der ausbricht, verschone!“  
Und törichte Menschen heben an und ersticken (das Kind). Sie sind  
schuld, daß jener Mensch, dem das Kind gehört, ausstirbt und keins  
mehr zeugt.  
Und wo sie schon das Ersticken unterlassen, reden sie doch  
später davon (von abweichenden Erscheinungen bei der Geburt) unter  
den Leuten und verschulden, daß ein Nachbar das Kind tötet.  
VIII. Abteilung: vier Ringe  
1. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! Mwitši o mwana leka umbie  
lošinga lukašanga ṟūko.  
Stille, große Stille he! Hörer für das Kind, wohlan, sage ihm  
von der Sperre, die Furt zu sperren.  
Mw. e.: Oṅana mnu inu ohenda wuneneń, uindye mnu šindo,  
kulalje njama ngiwa; na mka of̱o umbie ai mnene, nalalje njama ngiwa  
Njama ngiwa, leka nkuvie netša umanje. Lošinga ilu ovio ndžilakuṟike.  
Njama ngiwa ni mbe jakukingo ngatše, ma kulalje! Mburu jakukingo  
ngatše, kokoja ikeri noru ilango mafuḏa, ma kulalje. Mbaka tsaf̱o olja  
ko f̱inja jaf̱o.  
Otšiindya mnu! Mka alja of̱o kakukingo mwana mbaka tsaf̱o  
olja. Lo lošinga lof̱o losia luhekye lungi.  
Du bist ganz erwachsen, heute gehst du ins Alter. Habe Scheu  
vor den Dingen, iß kein Gierfleisch. Auch deinem Weibe sage es,  
wenn sie schwanger ist, solle sie kein Gierfleisch essen. Wohlan, vom  
Gierfleisch will ich dir ordentlich Bescheid geben, daß du es weißt.  
Diese Wegsperre, von der dir gesagt wurde, will ich dir nicht verborgen  
halten. Gierfleisch ist solches von einem Rinde, dem sich das Kalb  
verkehrt lagerte (so daß es darüber sterben mußte). Davon sollst  
du nicht essen! Eine Ziege, der sich das Junge quer legte, sei sie  
auch feist und ihres Fettes wegen begehrt, die sollst du nicht essen.  
Du würdest Tabubruchfolge essen aus deiner Gewalttat. Du  
sollst das sehr in acht nehmen. Sollte dein Weib eine Quergeburt  
Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Bd. XIII — 1922/23. 14

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
210  
haben, deine Tabubruchfolge wär’s, die du aßest. Diese Wegsperre  
endet hier. Wir wollen eine andre darüber setzen.  
2. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! Umbie kjakurehya ija ni kiki,  
nandživie.  
Stille, große Stille he! Sage ihm, was ist, das sich hier kerbte.  
Er soll mir’s sagen.  
Mw. e.: Kikakurehya ija ni kiki? Ni kulja kitsiń kwif̱o šiho  
ikakamba mhongo. Kowona kimana kjaf̱o ma kokoja kja mndu kja  
kulja ndžień okikumbana kjef̱unguo mburu kilise kilimu kjaf̱o kilio  
ira olio, kape if̱o maḏende ulakape huje uwoṅe okapa ijo šihoń! Kokapa  
ijo šihoń, kimana kja mndu kikahenda ipuo ō šihoń. Ma kokoja mndu  
akutaja mboma tsingi mwana ulja oke kaf̱a ni ovika kuḏa? Kimana  
kingi ni ku otšiwuta uende umwendie tša ulja!  
Was ist’s, das sich hier kerbte? Dort zwischen der Hüfte da  
sind die Nieren, die liegen dicht am Rücken. Wenn dein Kindlein  
oder auch das eines andern dort am Wege, dem du begegnest, das die  
Ziegen losbindet und deine Ackerfrucht hüten soll, sie fressen läßt,  
so hebe einen Stecken auf und schlage (es) an die Beine, schlage nicht  
oberhalb davon, daß du etwa dort auf die Nieren schlügest! Wenn  
du da auf die Nieren schlägst, wird des andern Kindlein dort in den  
Nieren zu schwären beginnen. Und wenn dich nun der Mann mit  
andern Bohnen entschädgt, aber sein Kind stirbt, was wirst du  
dann tun? Woher willst du ein anderes Kind nehmen, das du holtest  
und ihm brächtest?  
3. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Kjakamba mndu ni kiki? Ni mhongo. Wungo lja mhongo  
aili!  
Ljeletsana kitsi na mhongo; ljo lja oṟotoṟoto. Kowona mwana  
kikeri ai ndaka ma nalakumbe mndu o marika kiṟika. Aṅu ijo, mko  
of̱o umboḏe ulamkape kiṟika molojana wundo wututu naho na mhongo.  
Mka of̱o aturutšuka, oha lo mhongo luturutšuke mka of̱o awa tondo,  
ewa-se ikuṟundyaf̱o. Oha lo mhongo lo luwantsye mndu.  
Was ist’s, das den Menschen kennzeichnet? Es ist der Rüicken  
Das Rückgrat, hier ist es! Das ist dazu da, Hüfte und Rücken zu  
trennen. Es hat Gliederung. Laß dein Kind, wenn es ein Bursche  
geworden ist, keinen Erwachsenen heimlich stoßen. Auch du selber,  
schlage dein Weib, das du hast, nicht hinterrücks, so daß sie auf den  
Rücken fällt, wenn ihr euch um eine Kleinigkeit zanket. Dein Weib  
könnte sich ausrenken, der Rückenwirbel ausspringen. Dein Weib

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
211  
würde so ein Krüppel und wäre nicht mehr fähig, für dch zu arbeiten.  
Der Rückenwirbel ist es, der den Menschen aufrechthält.  
4. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Ndasura ja mwana aī! Lokamba ihamba ndeuń šindo  
šekurehya kulja mkukuń. Ni ikureha kakurehya ndasuṟa. Ambuja  
kowona mwana aluo mṟa fo ndasureń, kakuvia mawula haatsa moḏo  
kokoja kulja mba kulawoḏe mbe jekamo henda ukukape mba ja mndu  
mmṟasa nakuenenge mafuḏa nasandze na maruwa ukoṟe hahje mrike  
mfokiṟe nanjo kahenda iviṟiša mṟa fulja fo ndasuṟeń, fulja foatsa moḏo  
na mwana of̱o kapuṟuka kawuta-ho ikia. Kulawone ui itondo uhambe:  
ni aangā, leka, ndžimnenge mṟinga. Komnenga mṟinga kahenda šimbiṟa  
ndžoka jo, mwana of̱o ombaha na wutondo wof̱o. Of̱undo lo meku kolu-  
lemya-se ki?  
Der Mastdarm des Kindes, das ist er! Wir beginnen den Leib  
zu nennen, Dinge, die sich im Mutterleibe kerben. Und er kerbt  
sich den ndasuṟa- Darm. Schau an, wenn das Kind krank wird durch  
den ndasuṟa-Gehalt, und es sagt dir: die Eingeweide zünden Feuer  
an, und im Hause gibts kein Rind, das melkbar wäre, so geh und  
wirf dich in eines Nachbarn Haus, daß er dir Butter gebe und Sauer-  
milch dazu. Das koche, daß es eine aushaltbare Hitze kriege. Davon  
trinke es, und es wird so den Inhalt des ndasuṟa erweichen, der das  
Feuer anzündete, und dein Kind kann ausscheiden und bleibt so am  
Leben. Daß du kein Dummkopf seiest und sagest: „Es hat Durst,  
laß, ich will ihm Wasser geben“.  
Gibst du ihm Wasser, wird das die Schlange (die Lebensschlange)  
erzürnen, und du tötest dein Kind mit deiner Dummheit. Warum  
widerstehst du so dem Lehrstück des Alten?  
Bemerkung. Mṟa ist eigentlich der Banseninhalt der Wieder-  
käuer und hier Hüllwort für marifi „Darmkot“.  
Ndžoka jo „jene Schlange“. Sie glauben, daß das Leben des  
Menschen am Vorhandensein einer Schlange in seinen Eingeweiden  
hängt. Stirbt diese Schlange, oder geht sie ab, so muß der Mensch  
sterben.  
IX. Abteilung: sieben Längsstreifen  
1. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . . ! Ngatsuma ja mwana ai!  
Stille, große Stille. Der ngatsuma- Darm des Kindes, das ist er!  
Mw. e.: Kohenda kofē mwana ni avekutšaruje kulja mkukuń tša  
ijo kakuvika wula lja ngatsuma. Otšihenda kowona mwana of̱o aṟotša,  
komenenga mḏi kikalema, kaengeṟa iṟotša tupu mṟa fufańi mbiṟo tša  
14\*

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
212  
menja ja aṟeṟa, mwana ni arohyo, uwantse mka, kundu nalakuotsuo  
mwawo fo mwana ulja of̱o alekia mō. Umbie: kutsie ni ikia ai.  
Kowoka iḏeḏema ijo nekukumba wanda, mka ulja of̱o etšihenda  
ivika-f̱o kihowo kakuotsuo nahende na mwana. Na ijo otsuhā ni itondo.  
Umlembe-lembe itane wa-mṟasa vētša kusenguḏa, na wo wamringe nala-  
iḏime ikuotsuo njaši jake isie.  
Wenn du ein Kind zeugest, das längte sich im Mutterleibe wie  
du und setzt sich den ngatsuma-Darm. Wenn du nun dazu kommst  
zu sehen, daß dein Kind durchfällig wird und du gibst ihm Arznei,  
die versagt, es hält an und bleibt durchfällig, der Darminhalt sieht  
pflaumenrot aus, wie Kupfer, so ist dein Kind am Verscheiden; dann  
stärke dein Weib, daß es sich nicht aufhänge über dem Qualseufzer  
deines Kindes, das das Leben aufgibt. Sprich zu ihr: „Sei ruhig, es  
kommt durch“.  
Wenn jedoch du den Anfang machst, zu zittern und dich auf  
die Erde zu werfen, so wird dein Weib daran gehen, den Strick über-  
werfen und sich aufhängen, damit es mit dem Kinde sterbe. Und  
du bleibst als ein Dummkopf (allein) übrig.  
Tröste sie, bis die Nachbarn kommen dich zu besuchen, und  
die mögen sie dann hüten, daß sie sich nicht mehr aufhängen kann,  
bis ihr Zorn (ihre Verzweiflung) vergangen ist.  
2. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki? Mwitši o mwana  
umbie mheo fo mwana aifu!  
Stille, große Stille! Was ist das? Hörer fürs Kind, sage ihm:  
der mheo-Darm des Kindes, das ist er!  
Mw. e.: Ijo okutšaruo kulja mkukuń kokuvika mheo, na mburu  
nāwo. Indi ngakuvia, kimantu kjako, koluṟa mndu kulja kišariń kjaf̱o.  
kowuta mburu, kowaha mburu ī otšihamba: leka, ndžiḏasye najo mndu  
tšu. Kowona mburu ihje ikasosowoka mheo fo iḏi tša kimnuni ndehe  
jaf̱o owaḏa, mburu jakuikimbya, jakuvia: mndu ulja akiaf̱o. Kulamae  
mwalo ja mai!  
Du längst dich im Mutterleibe und setzest dir den mheo-Darm  
und die Ziege ebenso. Aber ich sage dir, mein Nachbrüderlein, wenn  
da in deiner Sippe jemand erkrankt, so nimmst du wohl eine Ziege  
und tötest die Ziege, indem du sprichst: „Wohlan, ich will mit ihr jenen  
Menschen opfern.“ Und da siehst du, daß die Ziege brennt und den  
mheo-Darm ausstülpt — so wie den Finger — das ist dein Schickungs-  
zeichen, das du fassest; die Ziege warnt dich und sagt dir: „Dieser  
Mensch bleibt nicht am Leben“. (Dann) verschwende nicht ver-  
gebliche Spenden!

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
213  
3. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki? Kjakutšaruo  
kulja ko Roṟi ni kiki?  
Stille, große Stille. Was ist das? Was dich dort bei Rori  
längte, was ists!  
Mw. e.: Kjakutšaruo kulja ko Roṟi ndžetšikuvia. Ljandi oku-  
tšaruo kulja mkukuń kowaḏa kiwantša kilungye na mheo fulja šitumań  
šikakingana. Ohenda kowona kimana kjaf̱o, kulja kof̱o kotšitša ndaṟe,  
ilaluṟa mwana ikaluṟa mae kowuta mburu, kowaha otšihenda yambuya  
kiwantša kjo, kokoja kjahja kikaf̱ana ovitšo aṅu kikakuṟuka kuḏi, ni  
kikahja ora lo mkeku ilu lokingana na vē, ni umanje: ni mkeku mku  
aṅu mka o ko wašiḏie aṅu mka o kulja mṟiń o sa akoṟa. — Kindo otši-  
manja kohenda ko mhanga, na o kakuloṟya kakuvia.  
Indi koḏetsa of̱undo lu, kolembo wari kohamba wari-ndžia ni  
oḏetsa kań kof̱o kumoń.  
Was dich dort bei Rori längte, werde ich dir sagen. Als du  
dich längtest dort im Mutterleibe, hast du den kiwantša-Darm gefaßt,  
der mit dem mheo-Darm verbunden ist. Sie folgen aufeinander und  
gehen ineinander. Wenn du nun ein Kind be kommst, und es kommt  
eine Krankheit dort zu dir, die, wenn nicht das Kind, so doch die  
Mutter befällt, so wirst du eine Ziege nehmen, sie schlachten und den  
kiwantša-Darm beschauen. Wenn er brennt und schlimm aussieht,  
oder sich so aufreckt (mit aufgerichtetem Daumen gezeigt) so brennt  
er auf der Seite der Ahnin, auf der, die sich ans Euter anschließt,  
und du wisse, daß es die Urgroßmutter ist oder die Frau des Mutter-  
bruders oder eine Frau dort auf dem Hofe, die den Brand verursacht.  
Du wirst es erfahren, wenn du zum Arzt gehest. Der träumt für dich  
und sagt es dir. Aber wenn du diese Lehre verloren gehen läßt und  
vom Biere betrogen denkst: das Bier ist der Weg, so wirst du selber  
dein Heim verloren gehen lassen.  
4. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Ljandi okutšaruo kulja mkukuń kokutšaruo kowaḏa kiḏo.  
Kiḏo kjaf̱o aiki! Kirie mbuo ja haja.  
Kowona otšialika uwoḏe kimana kjaf̱o kikutšaruje kulja mkukuń  
tša ijo ni kiwoḏe mbuo ja haja. Kiheri mka awuka mba kaḏea mweri  
mwana, uvie mweri naputšye kando kangu! Kaputšya mnu kando aṅu  
ijo ndee, koka ui tondo ulamf̱unde koputšya mnu, mae katša maṟeń  
koiwā, okoja maruwa halja ha mai hehja kulja vēń mrike fo mū fulja  
atša nafo, na kimana kjaf̱o kikaonga kjehukya, kikaonga ti-ti-ti ha  
nditi kahenda f̱umbutsa šelja šilja momnenga mnu, kando kalja kaf̱u-

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
214  
mbuka kakakalja mbuo ja haja — mwana ulja ni etšiḏuika — pü kaf̱a.  
Ukusaṟe mnu uenenge mwana kando ka ngeṟia.  
Als du dich dort im Mutterleibe längtest, hast du dich gelängt  
und das Schlündlein gefaßt. Dein Schlündlein ist dies! Es führt  
die Magennase mit sich. Wenn du nun heiratest und dein Kind  
fassest, das längte sich wie du im Mutterleibe und hat die Magen-  
nase.  
Wann die Frau das Haus verläßt (d. h. wenn sie aus den Wochen  
kommt), überläßt sie das Kind der Wärterin. Sage du der Wärterin,  
daß sie ihm Speise in kleinen Mengen einspeichele!  
Wenn sie nämlich reichlich Speise einspeichelt oder auch du,  
sein Vater selber, solltest ein unbelehrter Dummkopf sein und stark  
einspeicheln, und die Mutter kommt aus dem Grase, und es ist sehr  
heiß, — du findest es, daß die Milch der Mutter in der Brust erhitzt  
ist, sie kommt mit der Wärme der Sonnenglut, und dein Kind trinkt  
mit gierigen Schlucken, es saugt ti ti ti (Milch) des Hinunterschüttens,  
dann bringt es damit jene Speise, die ihr ihm gegeben habt, zum  
Schwellen. Jene Speise schwillt an und überdrückt die Magennase  
— und dein Kind wird — pu zerplatzen und stirbt.  
Denke recht daran und gib deinem Kinde die Speise schluck-  
weise.  
Bemerkung. Iputsya kando. Für Säuglinge wird die Speise,  
die sie sehr bald schon zur Muttermilch bekommen, vorgekaut, und  
dann völlig zu Brei verspeichelt ihnen unter festem Aufpressen des  
Mundes eingespeichelt. Auch Arzneien werden ihnen so eingegeben  
durch Einspeicheln.  
5. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Ni okutšaruo kulja mkukuń kowaḏa ovengu. Kilja kindo  
kīf̱o kilawoḏe ovenguf̱o. Kī kimohye na ovengu.  
Kowona kindo kjakufaṟa kikawuhama samu kjafarika ni ovengu  
lotšifaṟa. Ulawone koilja mka of̱o ai mnene. Ma ijo otšiljaf̱o. Ki-  
hambo ni kinjoń. Ni ndžitsa ja wameku na wakeku iwo walakifē.  
Du längtest dich nämlich im Mutterleibe und faßtest die Milz.  
Kein Wesen ist ohne Milz. Es ist mit der Milz gezeugt.  
Siehst du ein Wesen, das blutflüssig ist und Blut harnt und sich  
aufblutet, so ist es die Milz, die da blutet. Laß sie dein Weib nicht  
essen, wenn sie schwanger ist. Auch du selber darfst sie nicht essen.  
Man nennt das Tabu. Es ist nur gut zu essen für Alte und Altinnen,  
die nicht mehr zeugen.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
215  
6. Streif̱en. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Ni ijo okutšaruo kulja mkukuń ni owaḏa ḏima. Dima  
ljaf̱o aili! Na kjala kjaljo aiki!  
Kowona mwana of̱o etšiwavyo ni ohenda ko mhanga etšikuvia:  
henda šindža mburu jenenga mku onu; mburu ī, kiheri jawohyo otšiam-  
mbujá iḏima ljo if̱o šiā kjala kokoja kwif̱o rina; kulawone kowaha-se  
mburu ingi, ja wulja owaha. Indi kokoja aruwašye nalaḏe-f̱o mwānja,  
kutambahanye na ngō ngesi iwangi, mwana of̱o ni ekia.  
Du hast dich nämlich im Mutterleibe gelängt und die Leber  
gefaßt. Deine Leber, das ist sie! Und ihre Furche ist das!  
Wenn dein Kind Schmerzen bekommt, gehst du zum Arzte,  
der dir sagen wird: „Geh und schlachte eine Ziege für euren Ahnherrn“.  
Wenn diese Ziege getötet wird, sollst du dir die Leber unterhalb der  
Furchung beschauen, ob da etwa eine Vertiefung ist, daß du dann  
keine andre Ziege schlachtest, umsonst wärs, daß du sie tötetest.  
Aber wenn er sie prall hält und keine Möglichkeit (zum Einsinken)  
beläßt, so sollst du mit freudigem festem Herzen pflegen: dein Kind  
wird leben bleiben.  
Bemerkung. mokoja aruwašye usw. Satzgegenstand ist er,  
der Ahnherr, der die Leber zur Offenbarung benützt und die Leber  
so prall gefüllt hält, damit keine Einsenkung entsteht, die ein Grab  
versinnbildlichen würde.  
7. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Ljandi okutšaruo kulja mkukuń kokutšaruo kotša urie  
raviti sa liwoḏe ḏima likawantsa ndū ja dimehu likašikya ḏińa li.  
Kowona mwana of̱o aluo kaḏaika umšihye mḏi fo mṟahaṟo uvese  
meku aitši mḏi fo mṟahaṟo uenenge kimana kilja ukitambahange  
oviń. Kowona omlekia kaḏaika mṟinga fo ndūń fotaraṅā fukasia  
mwana ulja of̱o etšif̱a. Uḏumbuo mṟahaṟo oviń.  
Als du dich im Mutterleibe längtest, hast du dich gelängt und  
kamst und führtest das Zwerchfell mit dir, das die Leber hält und  
die Galle auf der Leber festigt und die Leber überdeckt.  
Siehst du dein Kind krank werden, daß es sich erbricht, so  
suche ihm Arznei des Erbrechens. Frage einen Alten, der Brech-  
arznei kennt, und gib sie dem Kindlein und behandle es ungesäumt.  
Denn wenn du ihm Raum lässest, daß es Wasser aus der Galle er-  
bricht, das bitter ist, und es sich erschöpft, so wird dein Kind sterben.  
Beseitige diesen Brechreiz geschwind.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
216  
X. Abteilung: vier Ringe.  
1. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Kjakureha kiḏi ni mhongo. Mhongo fo mwana aifu:  
Kakurehya kulja mkukuń kawaḏa mhongo.  
Kowona kindo kjawaḏa mwana mhongoń ni mrana foiḏo fuka-  
wuka kulja kitsiń if̱o mbaeń fukatšewaḏa mbari tsa mhongo itso tsirie  
ḏima. Kimana kjaf̱o iki kitutu kilaiḏima iḏeḏa, kowona kiluo, mhonge  
fukaambalama — kokoja kulawoḏe mbe jekamo mafuḏa, sa ohenda  
tumo uterengye mafuḏa uende oviń. Mafuḏa ho usalaṟe ututie if̱o mbuoń,  
ni hesoka if̱o fuo lja mhongo ni iviṟiša mrana fulja foḏo-f̱o.  
Komanja iterengya kuḏo — mwana ulja of̱o awuta-ho ikia. Ko-  
waḏa mwana tša soṅo mwana of̱o ef̱a.  
Das dich so kerbte, ist der Rücken. Des Kindes Rücken  
da ist er! Es kerbte sich im Mutterleibe und bildete den Rücken,  
Wenn du wahrnimmst, daß dein Kind etwas im Rücken be-  
fällt, da steigt nämlich eine Blutstockung herauf, die von der Hüfte  
ausgeht dort in der Leistenfalte, und befällt die Rippen des Rückens,  
die die Leber bedecken.  
Dein kleines Kind, das noch nicht reden kann, wenn du es  
kranken siehst, daß der Riicken sich zusammenkrampft, und du  
hast kein Rind im Hause, das um Butter abgemolken werden kann,  
so gehe unbedingt auf den Markt und jage nach Butter und bringe  
sie rasch. Diese Butter laß zergehen und stopfe sie (ihm) in die Nase.  
So läuft sie am Riickgrate nieder und erweicht jene Blutstockung,  
die daran emporstieg. Verstehst dus, so rasch zu suchen, dann wird  
dein Kind davon erhalten bleiben. Hältst du aber das Kind wie eine  
Bananenblüitenknospe, so wird es sterben.  
Bemerkung. Soṅo ist die äußerste, nicht aufblühende Spitze  
der Bananenblüte. Sie dient den Kindern zum Spiel, wird aber auch  
als Sinnbild eines Kindes in besonderen Lehrhandlungen benützt.  
2. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Kjakureha kiḏi ni ngari. Ngari ja mwana aī! Kula-  
wone ohamba alawoḏe ngari. Sindo šose siwoḏe owari lo ngari, ni okoń.  
Ijo kuṅań tšando omf̱undo, koitšo njama ja ngari ješina if̱o šiā  
wungo ljoljaletsana ngari na mhongo — mngari of̱o aluo, inḏi tši mwana  
of̱of̱o. Otšimbia mnu, umbie: ngametšo njama ja ngari ikupaja. Uhende  
mnu ngangeń ko wahanga kulamho wanda. Kī kitutu ili kjetša kika-  
tana kjamhenda mbihu ni kjeṅana.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
217  
Kikeri kimana kitutu ili kjatša kiḏi wusuńi, kowona šimbari ša  
ngari šef̱ondokia šiḏi fē-fē-fē — ni oterengya mnu kimḏi kitutu na  
kitutu ulonge na mafuḏa.  
Kifonduo kimboḏe kikaṅana nao kjetšimbaha.  
Das dich so kerbt ist die Rippschaft. Der Rippenkorb deines  
Kindes — da ist er! Meine ja nicht, es habe keinen. Alle Wesen  
haben eine Rippenkorbseite da bei der Bauchdelle.  
Du als Erwachsener, wie du unterrichtet bist, nimmst etwa  
wahr, daß der Muskel am Rippenkorbe zuckt dort unterhalb des  
Gelenks, das Rippenstiick und Rücken trennt, so ists dein Rippler  
(dein Ehebeistand), der krankt, aber nicht dein Kind.  
Du wirst ihm das gleich sagen. Sprich zu ihm: „Ich spürte,  
wie der Rippenkorbmuskel sich rührte. Geh tüchtig herum in den  
Kräutereien bei den Ärzten, solange du noch nicht aufs Lager ge-  
sunken bist. Klein ists, wann es kommt, aber ist es erst in den  
Körper gegangen wird es groß“.  
Ists aber ein kleines Kind, das so aus Mutterleibe kommt, und  
du siehst die Ripplein seines Rippenkorbes sich auf und nieder-  
krampfen, so fe — fe — fe, so sollst du eilig Kräuterlein zusammen-  
suchen, von hier ein wenig und von da ein wenig, und es mit Butter  
vermischen.  
Dieser Brustkrampf, der es hat, wenn er mit ihm groß wird,  
wird ers töten.  
3. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Ni okurehya kulja mkukuń kokuvika kipëlipëla, kja  
mwana aiki!  
Kowona kimana kjaf̱o kikawono ni mbitšo mosuo wana watutu,  
kakapa ruhu lilja mwana ulja alja, numa kowona mwana kasumika  
alja kipëlipëla, kokoja mwana alaiḏima ihamba hando hawawa — ošiha  
mndu aitši iṟa lja mḏi otšiputšya kimana kilja, kando alja-ho karende-  
mke mëneń.  
Kowona mwana amṟotša kando kalja kokawona ni otšimanja  
kando kalja kalekapo ni mndu ulja awona kjelja kilja kjeputšyo.  
Du kerbtest dich im Mutterleibe und setztest dir die Magen-  
grube. Die Magengrube des Kindes — das ist sie!  
Sollte es dir geschehen, daß dein Kindlein von einem bösen  
Menschen gesehen würde, der kleine Kinder haßt und die Banane  
verhext, die das Kind verzehrt, darnach wirst du wahrnehmen, daß  
das Kind die Magengrube einzieht. — Wenn das Kind nicht sagen

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII  
218  
kann, wo es schmerzt, so sollst du einen suchen, der ein Heilkraut  
kennt, und es dem Kindlein einspeicheln, damit die Speise, die es  
aß, unaufhaltsam im Bauchs weiterstürze.  
Wenn das Kind dann jene Speise entleert und du sie siehst,  
wirst du erkennen, daß sie verhext worden war durch jenen Mann,  
der zusah, wie ihm das Essen eingespeichelt wurde.  
Bemerkung. Mëna ist Hüllwort für ndewu „Bauch“. Gemeint  
ist mit dem Verhegen der Einfluß des bösen Blicks.  
Die Arznei wird vorher beschworen, das verzauberte Essen  
wieder hinauszutreiben. Die im Kote abgehenden unverdauten  
Stückchen werden als Beweis dafür angesehen, daß das Essen ver-  
zaubert war.  
4. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Ni okurehya kulja mkukuń kokuvika kipeta. Kipeta  
kja mwana aiki! Indi kohenda na ndžia aṅu kohenda kań ko mndu  
akulemba kakuvia: nga njama, na ijo koambya njama ī kolja. Kokoja  
kwif̱o o kituwa kjaf̱o — indi ulja mokulaha o akukundi, indi ko walja  
waḏamya-f̱o kwif̱o akusuo akeri kituwa kjaf̱o — kikeri otšiveha njama  
ngamra kovika ḏumbuń koḏaf̱una njama ikahahja if̱o kipetehu, numa  
otšifihiṟa: ë kipeta kjawawa. Kotšilaha mwanomajo kombia: kipeta  
kjawawa, ni if̱a ndžī. Mwanomajo ekuvesa: ni ki kjakuwaha? Na ijo  
ombia: kipeta tupu, tši handu hengif̱o. Etšihenda kašiha mndu aitši  
mḏi, mḏi karuwa kakuenenga kaiṟaṟia kahamba: koka ni njama nrume  
kalja alaitši: mḏi, ḏosa-ho! koka ṟuhu lja mtšaṟe li-irume: mḏi, ḏosa-ho.  
Kombona kando kalja kaḏo kakaḏoso ni mḏi fulja, kakuvesa: ni ku  
uvelie? Naijo ohamba: ote ṅanja annengye. Nao akuvesa: ni ljandi  
ulevef̱undo: ulawone koekjama-kjama ikuwa koilja njama ngulu —  
ambuja aī! Iverie ikuwaha na ijo uvē mf̱unde! Kulelembo kuḏa!  
Mrasa inu ulaṟahe = ṟahe!  
Du kerbtest dich im Mutterleibe und setztest dir die Brust.  
Des Kindes Brust — da ist sie. Aber wenn du einen Weg gehst oder  
auf den Hof jemandes, und er verleitet dich und spricht zu dir:  
„„Nimm das Fleisch“, da nimmst du es auch und ißt es. Wenn da  
ein Feind von dir ist — zwar der dich dorthin einlud, der liebt dich,  
aber unter denen, die da sitzen ist einer, der dich haßt und dein Feind  
ist — wenn du das Fleisch in Bissen schneidest, in den Mund schiebst  
und zerkaust, da brennt das Fleisch in der Brust, und später wirst  
du wehklagen: „Ah, die Brust schmerzt!“. Du wirst deinen Bruder  
rufen und ihm sagen: „Die Brust schmerzt, ich bin im Sterben!“

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
219  
Der Bruder wird dich fragen: „Was tötet dich?“ Und du antwortest:  
„Nur die Brust, nichts anderes.“ Da sucht er einen Mann auf, der  
Kräuter kennt, das Heilkraut rührt er ein und gibt es dir. Dazu  
spricht er beschwörend: „Wenn es verwünschtes Fleisch ist, das er  
unwissend aß, Kraut, bring es herauf. Wenn es eine verwünschte  
Utscharabanane ist — Kraut, bring sie herauf.“  
Wenn es dir dann geschieht, daß jene Speise hochkommt,  
emporgebracht durch jenes Kraut, so fragt er dich: „Wo hast du das  
gegessen?“ Und du sprichst: „Nein doch, der und der gab es mir.“  
Dann fragt er dich: „Was du damals gelehrt worden bist: daß du ja  
nicht gierig umherstreifst und dabei verhegtes Fleisch issest — schau  
an, das ists! Es war daran, dich zu töten, und du bist doch unter-  
richtet. Was hat dich so betrogen?“ Von heute ab streife nicht mehr  
herum.  
XI. Abteilung: sieben Längsstreifen, der erste sich gabelnd.  
1. Streifen, gegabelt: Me. s.: Ho . . . . . ! Mhasi fo nguve kif̱aha  
na fo mwana nawo — fo ifu!  
Stille, große Stille! Ebers Rute Streckkraft. Und die des  
Kindes auch — das ist sie.  
Mw. e.: Ili meku akuvia: mhasi fo nguve kif̱aha = mhasi fo mku,  
fulja fo sahujo na fulja fo ndeo nawuḏo na kif̱aha fukawona mbeu.  
Mbeu ni ijo mwana mof̱undo; koḏu kwif̱o nḏembef̱o, koḏu kif̱aha tupu.  
Kowona owa ndembe, mwana oko, koalika mka koalikya mndu ungi,  
tši of̱of̱o. Kitša ngakuvia, kokoja uwoḏe mwanomajo mukundani, koka  
mka ulja kjeḏema mnu komlanga kumbi, komkapa kjama na mwanomajo  
umbie: ili ngamba indi, ngawuṟa mbeu, ijo mwanowama, kef̱unga mbe  
ī, ikae kunu mṟiń fodu ili jamba mbe ja maruwa if̱ungo kunu mṟiń.  
Kulako ikamyof̱o, kiti jetšihenda saka. Koṟanguo kuḏi otšisendo mbari  
jaf̱o.  
Ni mbitšo ikaf̱ungo ni mndu alaio vē ljanu. Indi ikaf̱ungo mndu  
o vē ljanu ni kitša.  
Was dir der Alte sagt: Ebers Rute Streckkraft, das ist des  
Alten Rute, die deines Großvaters und deines Vaters, so hatten die  
auch Streckkraft und sahen Samen. Der Same bist du, Kind im  
Unterrichte. Bei uns gibt, es keinen Impotenten — bei uns ist nur  
Streckkraft.  
Doch wenn du wahrnimmst, daß du ein Impotenter bist, und  
du heiratest ein Weib, so heiratest du es für einen andern, nicht für  
dich. Gut ists, sage ich dir — falls du einen Bruder hast und ihr

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
220  
euch liebet, und jene Frau sehr ackert und du sie begehrst um ihrer  
Ackerhacke willen — daß du mit deinem Bruder Rats pflegest und  
zu ihm sprichst: „Da es nun so um mich steht und ich des Samens  
ermangele, so binde du dieses Rind fest, damit es auf unserm Hofe  
bleibe; weil es doch ein Milchrind ist, sollte es auf unserm Hofe  
festgebunden werden. Möchte es hier gemolken werden — besser als  
daß es in die Wildnis läuft“  
Handelst du so klug, dann wird deine Art fortgenannt werden.  
Übel ists, wenn es von einem angebunden wird, der nicht von eurer  
Mutterbrust ist. Aber wird es von einem eurer Brust gebunden  
das ist gut.  
2. Streifen: Me s.: Ho . . . . . ! Kjakutšaruo kidi ni kiki?  
Mw. e.: Okutšaruo kokuvika mhasi fo nguve fukawa kif̱aha na ī  
ngō jaf̱o.  
Kohenda kof̱ē mwana, kokoja owaha-ho mburu ī ja wali wui  
wunene mali of̱o kundu naf̱ee mwana otšiambuja ngō ja mburu ija,  
okoja ngō ija ikawa kia itumuhā, ni oru lof̱o loṅana lo sia jaf̱o ijo  
meni mwana.  
Mwana of̱o kowona aendo umtengetye mnu na šelja šenenga mae  
Na kohenda imlašya awavyo hando uhende na ngō ngesi ulakapo mf̱owa  
awoḏe kundu etšihendaf̱o. Indi kowona ngō ija ja mburu jamba mṟinga  
ni jekuenenga fowa: mwana of̱o etšikiaf̱o.  
Du längtest dich im Mutterleibe und setztest dir die Eberrute,  
die Streckkraft wurde — und dies ist das Herz! Du gehst und zeugest  
ein Kind. Wenn du dann dafür das Schaf der großen Hochzeit  
schlachtest (im 5. Monate der Schwangerschaft), damit deine junge  
Frau das Kind gebäre, sollst du das Herz jener Ziege betrachten.  
Ist das Herz eine harte Knolle, so wird dein Glück groß werden und  
deine Freude, du Kindeigner.  
Wenn dann dein Kind zur Welt gebracht ist, so bemühe dich  
sehr darum, indem du seiner Mutter Speise schaffst. Auch wenn es  
an einer Stelle Schmerzen hat und du darüber Wahrsagung suchst  
dann geh mit zuversichtlichem Herzen, laß dich nicht schlagen von  
Furcht, denn es wird nirgendwo hingehen. Aber falls jenes Ziegenherz  
wässerig ist, so macht es dir Angst: dein Kind wird nicht leben bleiben.  
3. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! Iki ni kiki?  
Mw. e.: Ljandi kokutšaruo kulja mkukuń kowaḏa yasasa lja  
onga mfo šato ješikya ngō jaf̱o. Na koka kimana kitutu kivewoḏe ya-  
sasa ješikya ngō jakjo, ili kjaṅana na ljo ljetšiṅana. Ulalu omṅana

(Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
221  
košika msoṟo ose, oṅana-sef̱o ošitsa-ṅu! Yasasa ljeṅana likawaḏa  
mafuḏa. Kiheri okura mangi amlaha kaira kisoki kjake ašiha wunene  
ko mangi ingi, njo wasoṟo muwute-ho wunene wonu muve ndžama na  
mangi janu. Kulja orukeń, hando mangi amḏuma, kumanike-ho mndu-  
mī na mka.  
Kotšitša msoṟo ungi tša ijo avelie kando tša ijo, kiheri etšikapa  
okoru: aha maruma haḏuo mbe tsaḏu! na ili oḏō ahamba: lutešuke luku-  
sungusie luwahane na mndu tšu, itšu meni-mbe; na ijo kiheri waḏitša  
watirime handu hengi wahambe: loḏitša luḏa tša waka? na ijo kopufuka  
kja ngika, yasasa lilja lja ngō ljetšihaluka pihisu, na ngō jakapa kingiṟi-  
kingiṟi — ijo oiḏima-se ikura oḏitša na vengif̱o. Kiheri vevikya-ho  
ngao wakakuira-ho vetšikuende na kań wakakoja ulamkape hando —  
ijo owuka mangi-hu, mangi nahambe = ijo owa mfē koke. Olja njama  
ko mangisef̱o, na kirawu kja wasoṟo kof̱o kjawuka, ijo masamv̱u onjo.  
Ngakuvia: ukapye mnu ngō iwange tša wandu vengi. Kowona  
kjakangaṟika otšiambuja numa, ulaḏitše tša mka.  
Du längtest dich im Mutterleibe und faßtest das Herzgeflecht,  
das ist der Beutel, der dein Herz bedeckt. Auch das kleinste Kind  
hat das Geflecht, sein Herz zu hüllen. Das wächst mit ihm.  
Jetzt bist du erwachsen und ein ganzer Mann geworden. Nicht  
weiter wirst du wachsen. Du hast es erreicht. Ein ausgewachsenes  
Herzgeflecht setzt Fett an. Beim Aufstehen ruft euch der Häupt-  
ling und setzt einen Raubzug an, Bereicherung suchend an einem  
andern Häuptlinge. Dabei sollt ihr Männer eure Größe gewinnen  
und Ratsmänner des Häuptlings werden. Im Lande, wohin euch  
der Häuptling sendet, soll offenkundig werden (wer) Mann und (wer)  
Weib.  
Da wird einer kommen, ein Mann wie du, der Nahrung zu sich  
nahm gleich dir. Der schlägt dann Lärm: „Da, da, Leoparden, die  
unsre Rinder verschleppen!“ Und dieweil sagt dein Genosse: „Wir  
wollen feststehen, uns zurechtmachen und mit diesen Rinderherrn  
kämpfen!“ Und du —, als die Flüchtenden innehalten an einer  
Stelle und sagen: „Warum fliehen wir eigentlich wie Weiber!“ da  
schrickst du weibisch zusammen, jenes Herzgeflecht verkehrt sich in  
einen Schlottersack, und das Herz schlägt kingiri-kingiri — dann  
kannst du dich nicht mehr erheben und mit den andern fliehen. Wenn  
sie da die Schilde unterlegen und dich damit vom Platze heben und  
nach Hause bringen, und sie finden dich an keiner Stelle verletzt, so  
kommst du herunter vom Häuptlinge. Der Häuptling sagt etwa:  
„Du sollst eine Gebärerin in meinem Lande sein.“ Dann issest du

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
222  
nie mehr Fleisch beim Häuptlinge und der Männerbecher geht nie  
mehr von dir her. Die Trester wirst du trinken. Ich sage dir: Festige  
tüchtig dein Herz, damit es aushalte wie andere Leute. Nimmst du  
etwas Schreckhaftes wahr, so schaue hinterwärts, flieh nicht wie ein.  
Weib!  
4. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! Ijo mwitsi, iki ni kiki? usw.  
Mw. e : Ljandi okurehya kulja mkukuń okureha otša urie maru-  
ndu. Marundu ha mwana aiha!  
Kowona wakeku wamekuloṟa, mwana otšikoja kimwana kjehona;  
kikahonya maḏoń ili mai ai mba na ijo koḏamya wanda koaḏanya  
netša tša mndu mf̱unde, koitšo marundu hakjo hekuruja siṟé-siṟé, nala-  
kihone tša ihona, uvie mai: kenenga mwana tšo, ndžimbaḏe ndžimoń  
ndžiaḏanye mhonye foke. Koambya kimana kowaḏa kumoń, koaḏanya  
mhonye fulja nalakihone na mbuo netša, koitšo fukaḏo if̱o marunduń  
 — tambahaná mnu mwana, arango kirumu! Ni wuḏi otšiindya uhambe  
kirumu, kundu kiwuke! Kokisenda kif̱uwa, ma kokienenga mḏi kjewu-  
kakjo.  
Als du dich im Mutterleibe kerbtest, kerbtest du dich und  
kamst und hattest Lungen. Des Kindes Lungen — da sind sie!  
Nachdem dir die Wehmütter das Kind gezeigt haben, wirst  
du wahrnehmen, daß das Kindlein schnarchelt. Wann es nun im  
Schlafe schnarchelt, dieweil seine Mutter in den Wochen ist und du  
sitzest auf der Erde und gibst ordentlich acht als ein belehrter Mensch,  
und du hörst dann, daß seine Lungen schleifen siré, siré und es nicht  
raschelt als ein Schnarchen — so sprich zur Mutter: „Gib mir dies  
Kind, ich möcht‘ es selber halten und auf sein Schnarchen achten.“  
Und du nimmst das Kindlein und hältst es selber und horchst auf sein  
Schnarchen, daß es nicht, wie Recht wäre, in der Nase schnarchele,  
sondern hörst, daß es aus den Lungen heraufsteigt — dann pflege  
das Kind hingebend, es wird vom Rasseln geplagt. So mußt du es  
nämlich ehren. Sprich „Rasseln“, damit es fortgehe! Nennst du es  
aber „Würger“, so geht es nicht weg, wenn du ihm gleich Arznei gibst.  
Bemerkung Marundu „die Lungen“. Gebräuchlicher ist  
marindi. Der Gewährsmann ist ein Bewohner der am Urwaldrande ge-  
legenen Bezirke. Die setzen in ganz bestimmten Worten stets u für i.  
8. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Okutšaruo kulja mkukuń kowaḏa loṅu. No koka lja  
mburu na loṅu ivewoḏe tša ijo. Ljo liwavye ngō, ngō ikasokya if̱o ma.  
kiḏi havi ha loṅu.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
223  
Meku tšo of̱o etšilja if̱o kof̱o; meku mokuf̱unda ose, kunu mṟiń  
fof̱o fo ndeo, mfo fof̱o fo sahujo mku, kindo otšimnenga ni loṅu, kulam-  
njamare.  
Komnjamaṟa otšiḏumbuka, kowaḏa mwanaf̱o. Ljo owari loke  
etšilja, kif̱a ahambye ija kof̱o, kuḏo kolela na mkiwove na mkengeṟa.  
Du längtest dich im Mutterleibe und faßtest das Herzrippenstück.  
Und wenns eine Ziege betrifft, ein Herzrippenstück hat sie wie du.  
Es trägt das Herz. Inmitten des Herzrippenstücks hängt das Herz  
herunter. Dieser dein Alter (der Lehralte) wird essen bei dir. Der  
Alte, der dich auslehrt hier auf deinem väterlichen Hofe, das ist auf  
dem Hofe deines Großvaters, des Ahnen — was du ihm zu geben hast,  
ist das Herzrippenstück. Schädige ihn nicht darum. Wenn du ihn  
darum schädigest, wirst du absterben und keiren Sohn haben. Das  
ist seine Rippe, die er essen soll, denn er segnete es hier bei dir, daß  
aufgehen die Gräser Kolela und Kiwowe und das Kengerakraut.  
6. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Okutšaruo kulja mkukuń kokuvika owari lo mowawa  
mka mhongo. Otšihenda okosa mka, otšikosya koiḏima kolekya m̄bele  
kahenda komḏika huruvi kahenda kapa najo mba ko mndu kaende-f̱o  
huruvi ingi ja mḏo meu ikeri mndu — mka ulja of̱o, etšimbika mhongo,  
katša kamḏuo m̄bele kamenengyo if̱o ndža ja ko nḏee ō osehu, ni mhongo  
etšiwawa itane ašitsa kań avewavye mhongo.  
Na ijo kimantu kjako, kindo kī-kisende nkjo etšilja kulja kof̱o  
kja ovino loke loevinya kulja kof̱o.  
Koka omima owari lu loke, ilu lukingani na lońu, komima kofē  
wana, nao koka alemo ikura natše kof̱o, etšikuḏumya nakuvie: mwano-  
wama, owari lu loko, unḏikye!  
Kiheri omḏikya umnjamaṟe, owarilu loke luḏeke-ḏeke, na ijo  
komfē wana tša wavi, ni etšikuḏika isumu, wana waf̱o vetšisia wahende  
na mtsuko foke, kotewo nḏewu koḏetsa wana waf̱o kumoń.  
Du längtest dich dort im Mutterleibe und setzest dir das Rippen-  
stück des, der die Frau auf dem Rücken trägt. Gehst du daran,  
ein Weib zu begaben und wirst du begabt und vollendet haben, so  
entsendest du den Vormann. Der geht, du schickst ihm das Mutter-  
schaf. Und er geht und schlägt damit das Haus eines Menschen  
und bringt von dort ein andres Mutterschaf mit schwarzem Haupte,  
das ein Mensch ist — jenes dein Weib — das wird er auf den Rücken  
nehmen, er kommt und trägts vorwärts. Überliefert bekam ers auf  
dem Hofe ihres Vaters, da auf dem umhegten Platze. Nur auf dem

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
224  
Rücken wird er es tragen, bis ers heim bringt; auf dem Rücken hat  
er es getragen.  
Und du, mein Nachbrüderchen, das benannte Ding wird er bei  
dir essen zum Lohn für seine Mühe, als er sich dort bei dir damit  
plagte.  
Wenn du ihm dieses Rippenstiick vorenthältst, das sich an das  
Herzrippenstück anschließt — du enthältst es ihm vor und zeugest  
Kinder, und er, wenn er zu schwach ist aufzustehen und zu dir zu  
kommen, wird zu dir senden und dir sagen lassen: „Bruder, schick  
mir mein Rippenstück zu.“  
Und wann dus ihm schickst, beeinträchtigst du es ihm, sein  
Rippenstück mindere sich — und, wenn du etwa zwei Söhne zeugest,  
so wird er sich mit der Bananenwurzel beladen, und deine Kinder  
werden sterben; sie werden vergehen unter seinem Grimm. Läßt du  
dich vom Bauche verführen, so läßt du selber deine Söhne verloren  
gehen.  
Bemerkung. Iḏika sumu „die Bananenwurzel auflegen“.  
Wie der Bruder die Braut vom elterlichen Hofe hertrug auf seinem  
Rücken, hütete er sich peinlich, sie den Erdboden berühren zu lassen.  
Jetzt nimmt er, erzürnt über die Mißachtung, eine Bananenwurzel  
als Stellvertreterin der Frau auf den Rücken und wirft sie unter Ver-  
wünschungen ab, als ließe er die Braut fallen — das bringt ihren  
Kindern den Tod.  
7. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e. : Ljandi okutšaruo kulja mkukuń kokuvika kombe. Kombe  
ljaf̱o aili! Ljo liwavie-ho likuwavye na lońu.  
Kokoja mwana itutu likakutšaruo likatša na kombe. Kulawone  
koipaja mwana o mndu kuḏi kinangaṟi.  
Kombe liwoḏe kiteṟu. Kiheri aho wanda aḏo kombe ljo likalehuka.  
Kokoja mwana o mndu alisa kilimu kjaf̱o, ma ulawone omkumbalya;  
oḏoso njaši, fundža olio umwitse if̱o madende, umbie: „Ngama olisa  
kingi ulalise-seho. Kolisa ngavesa ndeo!“ Indi ulamkape kiṟika.  
Als du dich längtest im Mutterleibe, hast du dir das Schulter-  
blatt gesetzt. Dein Schulterblatt — da ist es! Das folgt hiernach,  
ans Herzrippenstiick schließt es sich an.  
Auch das kleinste Kind längt sich und kommt mit dem Schulter-  
blatt. Daß du ja nicht eines Menschen Kind so rücklings berührest!  
Am Schulterblatt haftet Bruchschwäche. Wenns davon zur Erde  
fällt, kugelt es aus.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
225  
Sollte das Kind eines Menschen deine Feldfrucht fressen lassen,  
hüte dich unbedingt davor, es zu stoßen; steigt dir der Zorn hoch,  
so brich eine Gerte, bring sie ihm zwischen die Beine und sprich zu  
ihm: „Hütest du morgen wieder, so laß hier nicht wieder fressen.  
Läßt du doch fressen, fordere ichs von deinem Vater.“ Aber unbe-  
dacht schlagen sollst du es nicht.  
Bemerkung. Das Zeitwort ilisa wurde hier einmal mit  
„hüten““ und zweimal mit „fressen lassen“ übersetzt. Ilisa ist das  
Kausativum von ilja „essen“, gebildet über die relative Form ilia  
und heißt also wörtlich „abfressen lassen“  
XII. Abteilung: sechs Ringe.  
1. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Ljandi kokurehya kulja mkukuń ni okureha kokuvika  
wungo lja mkoso likalunga kombe lilja. Mkoso fo mwana aifu!  
Ruko lja mkoso likakuf̱iṟa likawaḏa lango likaf̱unga šindo. Uvie  
mnu mweri o mwana ili aḏeo mwana kań, mai kahenda kiṟundyoń  
nalawone kjawaḏa mwana kungo, ni etšieṟuka navine, umloše nawaḏe  
ora lu na ora lu, kundu mwana nalavine,  
Als du dich längtest im Mutterleibe, hast du dich gelängt und  
die Oberarmspeiche gesetzt, die das Schulterblatt verbindet. Der  
Oberarm des Kindes — da ist er!  
Die Senke des Oberarms schnürt sich ein und weckt Wohlge-  
fallen fürs Festbinden von Dingen. Eingehend belehre die Kinds-  
magd, daß, wenn ihr das Kind allein überlassen bleibt daheim, und die  
Mutter der Arbeit nachgegangen ist, sie sich hüte davor, das Kind  
flügelig zu fassen. Es möchte nämlich gezerrt werden und Schmerzen  
leiden müssen. Belehre sie, daß sie es an beiden Seiten ergreife,  
damit dem Kinde kein Schmerz bereitet werde.  
Bemerkung. Iwaḏa mwana kungo „das Kind flügelig fassen“  
veranschaulicht trefflich die unglückliche Haltung eines Kindes, das  
man nur an einem Arme von der Erde aufhebt.  
2. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Okurehya kulja mkukuń, kotša kurie wungo lja okokuo  
sa lilungye mkoso. Omalika oṅana ombaḏa mka — kulëkinjo wari wo  
kif̱umba. Mndu mf̱unde enjo wari wangu. Ni oetša kań ukoje šiḏahina  
šiwoḏo nndžā na mbe ilē ilaindžialye masaho, na ijo kokoja onjo wari  
wulja ovitšo, kikeri oira ikiḏi okoje omkapa mka ija okokuo owaḏo  
nnjaši, osengeṟuo ija okokuo ni onengya mka of̱o kiteṟu kilëkimbuka  
nalakiiḏime- se iḏema.  
Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII — 1922/23. 15

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
226  
Du kerbtest dich im Mutterleibe und kommst und trägst das  
Ellbogengelenk, das sich an den Oberarm anschließt. Bist du ver-  
heiratet und erwachsen und hast ein Weib genommen, so trinke ja  
kein Stickbier mehr. Ein belehrter Mann wird wenig Bier trinken.  
Du kommst etwa nach Hause und triffst die Zicklein hungrig, und  
das Rind ohne untergestreute Bananenblätter liegend, und wenn du,  
der du übel vom Biere genossen hast, einen Stecken aufhebst, ge-  
schiehts, daß du, von Zorn gepackt, die Frau hier an den Ellbogen-  
knochen schlägst, und renkest ihr den Ellbogen aus und tust damit  
deinem Weibe einen Schaden, der nicht wieder vergeht, so daß sie  
nicht mehr ackern kann.  
Bemerkung. Wari wo kif̱umba „Stickbier“, weil sein un-  
mäßiger Genuß Rede und Verstand erstickt.  
3. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Ljandi kokurehya kulja mkukuń kokuvika owoko, wungo  
ljeletsana okokuo niho elja m̄a.  
Ili omṅana omf̱undo kowa msoṟo ni olaho ni mangi etšikuḏuma  
sangeń lja wandu, mangi ja kulja kundo akuḏuma ikusandze na msoṟo  
ungi. Na mangi ja kunu jekuḏuma na wandu watanu na mwana o mangi  
etšihendaho ikarišana na sanga lilja lingi, omhoṟuo owoko ija serāwungo  
lja okokuo niho mkonu fof̱o, komtša meku o sanga lilja, hando mohenda,  
amesaṟa-ho saṟe, na ulja o sanga lilja etšisaṟa alja ake, motšiwaḏana  
muḏi, na meku kasaṟa itšu na itšu, ijo koarama koonga owoko lo oḏō,  
nao kaonga lulja lof̱o, meku ulja etšikuvia: „Omanjelia itšu mbaṟia aṅu  
umbahese oḏe omhaluo mndu o m̄a, omanjemliase mbaka-kindo kikukape  
iki!  
Kosamo kulja ko mangi ija, kotša na kań, mangi ija mokusama  
etšikusama na mbe.  
Na ijo kotša na kań otšiwuta mburu konenga mndu mosaṟana ndo  
kimu. Ngama mndu ulja awona wukiwa kulja orukeń aṅu mangi ija  
ikamlisa wukiwa, kaira mbe jake kio katša kuḏikya — na ijo mbe ija  
kiheri jašaja kulja kof̱o, kowuta maruwa halja konjo komā, numa  
owuta-f̱o ngatše kowuja ilja alaitši, na ijo omloṟa ngatše imu tupu, ko-  
mlemba, kombia: ni imu tupu ilemšā — na ijo, kimantu kjako, of̱undo  
lu luṅań meku akuvia lokulaṟa nalo kań, omboṅa mangi akuḏuma kuḏo,  
ma ulawone kovika kuḏo — ni oḏumbuka, ma ija ikeri ndeuń jetšikuwaha.  
Als du dich im Mutterleibe kerbtest, hast du dir den Unterarm  
gesetzt, das Glied zum Absetzen vom Ellbogen, da wo man den  
Blutbund isset.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
227  
Da du erwachsen und unterrichtet bist und ein Mann wurdest,  
wird dich der Häuptling rufen und dich in ein Land der Leute senden.  
Der Häuptling des Landes, wohin du geschickt wirst, soll dich mit  
einem seiner Männer vereinigen. Und der hiesige Häuptling wird  
dich mit fünf Leuten schicken, und des Häuptlings Sohn wird hin-  
gehen, ein gegenseitiges Vertrauen mit dem andern Lande herzu-  
stellen. Du wirst deinen Arm ausstrecken, hier unter dem Ellbogen-  
gelenk, wo dein Unterarm ist. Dann kommt der Alte jenes Landes,  
wohin ihr geht, und ritzt darauf einen Einschnitt, und bei dem  
aus jenem Lande macht er ihn ebenso, indem ihr so aneinander  
haltet (dabei wird das wechselseitige Umfassen der rechten Arme  
vorgemacht, so daß die Unterarme nebeneinander liegen). Und  
nachdem der Alte jedem die Einschnitte gemacht hat, wirst du dich  
bücken und an dem Arme (d. h. an den Einschnitten) deines Partners  
saugen, und er saugt dafür an dem deinen, wobei jener Alte zu dir  
spricht: „Bist du im Stande, diesen da zu hintergehen oder ihn noch  
zu töten, trotzdem du ihn zu deinem Blutsbruder gemacht hast, ver-  
magst du es noch, eine Untat an ihm zu tun, was dich dafür straft —  
dies ist es!“  
Kommt es dann dort bei jenem Häuptlinge zur Entlassung, und  
du gehst nach Hause, so wird der dich beurlaubende Häuptling dich  
mit einem Rinde entlassen. Und du wirst nach der Heimkehr eine  
Ziege nehmen und dem Menschen geben, der mit dir zusammen geritzt  
worden ist.  
Später erleidet jener Mensch Unglück dort im Lande, oder jener  
Häuptling bereitet ihm Trübsal, so stört er denn nachts sein Rind  
auf und kommt, um es bei dir unterzustellen. Und du — wenn das  
Rind bei dir wirft, nimmst die Milch ab und trinkst sie, bis sie ver-  
siegt. Darnach nimmst du das Kalb und verzehrest auch das, ohne  
daß ers weiß und zeigest ihm nur ein Kalb (anstatt der zwei, die im  
Laufe des Unterstehens wirklich geworfen worden waren), betrügst  
ihn und sprichst zu ihm: „Es hat nur eins geworfen.“ Doch du,  
mein Nachbrüderlein, mit dieser wichtigen Lehre, die dir der Alte  
sagt, geben wir dir die Heimstattruhe. Wenn der Häuptling dich  
so (wie geschildert) sendet, dann hüte dich, solcher Art zu handeln —-  
du würdest aussterben, jener Blutbund, der im Leibe ist, müßte dich  
töten.  
Bem. Wer bei seinem Häuptlinge in Ungnade fiel, traf Vor-  
sichtsmaßregeln, dazu gehörte vor allem, daß er einen Teil seines  
Viehstandes dem möglichen Zugriffe des Häuptlings entzog durch  
15\*

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
228  
Verbringen in eine fremde Landschaft. In solchem Falle erinnerte  
man sich des Blutsfreundes, weil man bei ihm sich vor Veruntreuung  
sicher glaubte.  
4. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Ljandi okurehya kulja mkukuń ni okuvika wungo lja  
ndeń.  
Ni hondo ohekya kimana kudo. Koitšo njama ja wungo lja ndeń  
jašina ikeri ja kihari. Kulja kań kof̱o utambahane mnu ukape mnu  
mganga tsehenda ko mhanga. Ili njama ja kihari jašina kimana kjaf̱o  
ulemkihekya-ho owoko lu kuḏi — kikaluo ni eluo mnu, hondo etšiwuka-ho  
mńiṅa, njama ja kihari ni mbitšo.  
Wahanga vetšikuvia: henda šindža mburu unenge sahujo mku, nio  
alekuenenga njama išine, alekuikimbya, mwana ulja etšikuwuta ikia.  
Na njama ija osonguo iveha ulalje, šia ija owoko. Komešia-ho kumba  
ḏumbuń, ulje ukulie-ho tsingi.  
Als du dich im Mutterleibe kerbtest, hast du dir das Hand-  
wurzelgelenk gesetzt. Darauf wirst du dein Kindlein setzen, so. —  
Spürst du nun, wie das Fleisch am Handgelenke zuckt — das ist Zu-  
teilfleisch. Bei dir zu Hause gib dir dann große Mühe, wirf dich  
auf Heilmittel, suche beim Kräutermann. Wenn das Fleisch der Zu-  
teile zuckt, nachdem du dein Kindlein bereits auf die Hand gesetzt  
hattest, so — (mit der Geste des Kindaufsetzens) und es erkrankt,  
so wird es heftig kranken und von da (nur) als Leiche loskommen.  
Fleisch der Zuteile ist übel.  
Die Ärzte werden dir sagen: „Mache dich daran, eine Ziege  
zu schlachten und gib sie deinem Urgroßvater. Er ists, der dein  
Fleisch zucken ließ und warnte dich, davon wird dein Kind erhalten  
bleiben.“  
Das erste Fleisch aber, das du abschneidest, iß nicht. Streiche  
es hier an die Hand. Nachdem du es daran gestrichen hast, steck  
es in den Mund und iß und genieße darnach das andere.  
Bemerkung. In dem Wort kihari steckt ein ganzes Bündel  
von Bewußtseinsinhalten. Wahrscheinlich gehört es als Bildung aus  
der Urform zusammen mit dem Zeitworte ihā (also ursprüinglich  
ihara) auf „zauberhafte Weise beeinflussen“. Der Zauber zwingt  
zum Opfer. Das Opfer schafft Fleischanteile. Das erste Anteil ent-  
scheidet. Wird das der unrechten Seite zugewendet, also dem  
Krankheitserreger vorenthalten, so verstärkt das seine üble Wirkung,  
statt sie aufzuheben.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
229  
5. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Ni okurehya kulja mkukuń otša urie kjohi kjaf̱o-aiki.  
Ohi lof̱o lowaḏa šindo šose ailu. Lo lotšunguṟia šindo.  
Ili omṅana omenengyo wunene, ohi lof̱o lotšunguṟia iṟa lja mburu,  
komanja nalo iṟa kosahuo kiḏahina kja nsahuo jaf̱o, ni ohi lo lof̱o osa-  
huo nalo mburu ija.  
Kowuja-ho, mangi amrumo ni mndu akeri mangi ingi jamtaluo,  
mangi amemdumaho mukahenda na wasoṟo vengi, ohi lof̱o ombaḏa nalo  
mbe kuveenengo ni ohi lof̱o kowaḏa nalo. Aitšu mkeku mku kulja mṟiń,  
šindo šaf̱o omasa na ohi lulja, mkeku ulja ni umambuje netša, kindo ot-  
šimnenga kulja mburuń jaf̱o ommasa — mheo fu na mhongo, ma ulawone  
oepaja, ni kindo kjake kuvesandza na meku mokuwona, ni alekuhavya  
mawoko na maḏende kakuhavya kakušitsa inu ili akuenenga wameku  
na wakeku wakuvike wuneneń uf̱urie, ni ainutsya kowono ni wandu  
wose urie šindo šaf̱o šose, na mawoko na mahi.  
Du kerbtest dich im Mutterleibe und kamst und brachtest deine  
Handfläche mit — da ist sie. Deine Handfläche zum Erfassen aller  
Dinge, da ist sie. Die umspannt die Dinge.  
Wenn du erwachsen bist, wird dir Größe zuteil. Deine Hand-  
fläche umfaßt den Grashalm für die Ziege. Du schneidest mit ihr den  
Grashalm und zehntest das Geislein um Zins für dich. Und immer  
ists diese deine Handfläche, mit der du die Ziege zehntest.  
Und von da an weiter: Der Häuptling wird beschimpft durch  
jemanden, der auch ein Häuptling ist und ihn verspottet. Der Häupt-  
ling hat euch dahin geschickt, und ihr seid mit vielen Männern ge-  
gangen — deine Handfläche, mit ihr ergreifst du ein Rind. Du be-  
kommst es durch deine Handfläche. Da ist ein altes Mütterchen  
dort auf der Hofstatt; bei den Sachen, die du mit der Handfläche  
gewinnst, schaue ordentlich auf sie (die Alte). Was du ihr zu geben  
hast dort von deiner Ziege, die du gewannst — das mheo-Eingeweide  
ist es und der Rücken. Vergreife dich ja nicht daran, ihr gehörts  
zusammen mit dem Alten, der dich sah (d. h. zeugte), denn sie hat  
dir Arme und Beine zugeteilt. Sie gab dir Hände und Füße und  
förderte dich bis heute, wo sie dich den alten Mänrern und Frauen  
überliefert, damit sie dich zur Größe bringen, damit du stille würdest.  
Sie hats nun hinausgeführt. Du bist allen Leuten offenbar, daß du  
all das deine beieinander habest, sowohl die Arme als auch die Hand-  
flächen.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
230  
6. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Ni okurehya kulja mkukuń, kokureha, na mšiki of̱o ni  
wuḏi akurehya tša ijo katša arie šindžā šake ša mwana mšiki.  
Ma šila mwana tšo mšiki, ma šila o wunene iwu ukeri iwuwaḏa  
kuvewuwonaf̱o. Mwana tšo mšiki nio mbe jaf̱o.  
Kokoṟa wari wokosa mka, mwana mšiki ekesa mbeke tsilja tsekue-  
ndye mka, kahekya šindžā šake hiā iho lilja, hiā kjana kavina na ijo  
ui msatša.  
Kaḏuma avina na ijo ni ljandi asendo kavio mbe jaf̱o. Na ijo  
otšimwambuja netša, umbaḏe netša. Kowaḏa kindo kja kihari ošindža,  
na mwana ulja ulemnengya ko mī oke, ma ulapaje kitsi. Na koka  
ošindža mbe na koka mburu — kitsi kjo ulapaje, ni kindo kjake, kja  
mwana ulja mšiki  
Kingi: ndžā ikatša kulja orukeń, na o akure kahamba: ndžisahye  
msatša ulja oko. Kiṟa ndživinie nao ekaṟya indžiambuja ovitšof̱o. Na  
ijo, kiheri etšitša, kokoja ulaaḏanya netša of̱undo lu ukoje oḏetsa (ula-  
f̱inike maḏu!) umḏeḏyo ovitše — kiheri ahenda kań kahenda kefuha  
kakoja amsiro kahenda wona of̱u loke kulja hando ahenda kefuha —  
ni ekomba wana waf̱o kombi. Ni ijo ulewaḏetsa na wutondo wof̱o ula-  
kumbwo ke mwana mšiki ni mbe jaf̱o, mv̱iaho jake jewa yoṟajo.  
Du kerbtest dich im Mutterleibe. Du kerbtest dich, und deine  
Schwester hat sich gerade so gekerbt wie du. Sie kam und brachte  
ihre Nägelein mit sich als Schwesterchen.  
Ohne dieses Schwesterchen, bedenke, ohne es würdest du die  
Größe, die zu erfassen du im Begriffe stehst, nicht gewonnen haben.  
Dieses Kind, die Schwester, sie ist dein Rind.  
Wenn du Bier kochst, die Frau zu begaben, ists der Schwester  
Aufgabe, das Malzkorn zu mahlen, das dir zur Frau verhilft. Sie legt  
ihre Nägel über jenen Stein, über den Fäustling und plagt sich um  
dich, ihren Bruder.  
Ihre Mühe um dich gibt den Anstoß, daß sie den Namen erhält  
und dein Rind genannt wird.  
Und du mußt auf sie acht geben und sie gut halten. Und hast  
du ein Anteilding, das du schlachtest, und hast jenes Kind schon  
seinem Ehemanne übergeben, vergreife dich trotzdem nicht an der  
Hüfte; ganz gleich ob du Rind oder Ziege schlachtest — die Hüfte  
davon berühre nicht, sie gehört ihm, jenem Kinde, der Schwester.  
Weiter: Kommt Hunger dorten ins Land, so macht sie sich  
auf mit dem Gedanken: „Ich will meinen Bruder besuchen. Habe  
ich mich doch um ihn so geplagt, so wird ers nicht wagen, mich böse

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
231  
anzuschauen.“ Und du, wann sie kommen wird, wenn du diese Lehre  
nicht ordentlich anhörest, falls du sie verlierst (verstopfe deine Ohren  
nicht!), dann keifst du übel auf sie ein. — Wenn sie heimkehrt, geht  
sie weinend, wird von Schwäche überfallen und findet ihren Tod an  
der Stätte, die sie weinend ging— und so wird sie alle deine Kinder  
völlig ausrotten. Du selber nämlich hast sie verderbt mit deiner  
Dummheit, daß du nicht bedachtest, wie deine Schwester dein Rind  
ist. Ihr Sterbefluch ist nicht zu versöhnen.  
XIII. Abteilung: sechs Längsstreifen.  
1. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! A-jejejé! Mwitši o mwana  
undživie mṟeho fo soṟo! Kjakamba tsingo ni kiki, undživie, kjakutšaruo  
kikakamba tsingo ni kiki?  
Stille, große Stille! Zuhörer fürs Kind, sage mir den Kerbstock  
des Männleins. Das den Hals teilet, was ists, sage mirs! Das dich  
längte und teilte den Hals, was ists?  
Mw. e.: Kjakamba tsingo ni oṟō. Kokutšaruo kulja mkukuń, ko-  
kuvika oṟō lomeṟa kjelja. Oṟō lo mwana alu! Kowona mwana ulaha-  
mbe oṟō loke luṅań tša lof̱o! Kiheri mai ahenda maṟeń ni emḏea mweri,  
hjelja mai emnenga nasungusie mnu kimamie, kamnenga kilai mburu-  
kutšu kjef̱umba mwana. Kiheri emputšya kjelja kilja nao kaluka. Na  
mweri etšikulemba nakuvie: kindo kjarakuo mwana mfiri, elëkaria iku-  
via: kjelja kilja kjamf̱umba mwana.  
Indi ili omf̱undo uloše mnu mka of̱o umbie: kjelja kja mwana  
mtutu usungusie mnu netša kilawaḏe mburuhutšu, kulawone otšiwaha  
mwana wutaha tša ili ulai mf̱unde.  
Was den Hals teilt, ist die Kehle. Du hast dich im Mutterleibe  
gelängt und die Kehle gesetzt zum Hinunterschlucken des Essens.  
Die Kehle des Kindes — da ist sie! Wenn du ein Kind gezeugt hast,  
so meine nicht, seine Kehle sei so groß wie deine. Wenn die Mutter  
ins Gras geht, überläßt sie es der Kindsmagd. Die soll das Essen, das  
ihr die Mutter gab, ordentlich herrichten, daß es sämig sei (ohne  
klumpigen Rest), damit, wenn sie es ihm gibt, es nicht klumpig sei und  
das Kind würge. Wenn sie solche Speise (die klumpig blieb) ihm  
einspeichelte, so muß es sich erbrechen. Und die Kindsmagd wird  
dich betrügen und zu dir sagen: „Es überfiel das Kind am Mittag“.  
Nicht wird sies wagen, dir zu sagen: „Jenes Essen hat das Kind ge-  
würgt“.  
Aber da du unterrichtet worden bist, so lehre dein Weib und  
sage ihm: „Essen für ein kleines Kind, das richte ganz peinlich her,

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII  
232  
daß es kein Klümpchen enthalte und du nicht etwa das Kind unver-  
sehens tötest, als seiest du nicht belehrt worden“.  
2. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Ljandi kokutšaruo kulja mkukuń oṟō lulja — iṅoroto lja  
mwana aili?  
Nao mka tšu of̱o ili uialika na wuḏo avewoḏe iṅoroto tša kimana  
kjaf̱o otšiwona. Otšialika mšikif̱o, ni mf̱u o mndu ungi.  
Kovinya-ho ikosa, kikeri ke ni ohuṟaf̱o. Mokuṟundya muwone  
mbavi, na ndee naihuḏe mnu, indi mukalojana kindo kitutu ma kula-  
wone kotšiwaḏa mka maṟō na koka konango kuḏa! Kofundža mka  
iṅoroto ni ombiniša mnu, ndaṟe omnenga ińan. (Koka alja wukiwa  
mka ulja ahenda ijo koḏuo-se mf̱u o mndu ungif̱o, akuḏuo lola, omanika  
na wutondo wof̱o, wamanja wose wakupiṟa. Kulawone kotšiwaḏa mka  
maṟō tša ili ohamba ni ohuṟie.) Ohuṟief̱o! Nde o mwana ni aitši soka  
jake.  
Mukailamo ni Ruwa amoń kaende ndaṟe jake amoń, kowona  
otambahanya kikakulema otšiwuja ndee. Ndee kahamba: kjalulema  
luwavi, kulaif̱o ngongo jafo jekapa mfu ulja o mndu, ikjo kiwoḏe mwo-  
nduf̱o. Moisaṟya-f̱o mka ungi njo muwavi. Indi kaitšo ni omkapa  
mf̱u ulja o mndu, okiwona-se mf̱u o mndu ungif̱o. Ni oṟā!  
Als du dich längtest dort im Mutterleibe zu jener Kehle —, der  
Kehlkopf des Kindes — da ist er!  
Und dieses dein Weib, das du heiratest, das hat den Kehlkopf  
genau so wie dein Kindlein, das du zeugen wirst. Du wirst nicht die  
Schwester heiraten, sondern die Pflegebefohlene eines andern. Und  
du gibst dir Mühe durch Gaben zu gewöhnen. Das ist nicht so, als  
ob du kauftest! Ihr arbeitet dann für euch, damit ihr beide gewinnet  
und ihr Vater recht satt werde. Aber wenn ihr euch einmal um eine  
geringe Sache zankt, so hüte dich ja, die Frau an der Kehle zu packen,  
und wenn du gleich wer weiß wie betrunken wärest.  
Wenn du dem Weibe den Kehlkopf zerpressest, bereitest du ihr  
große Qual; die Krankheit, die du ihr verursachst, ist groß. Wenn  
das Weib um solcher Trübsal willen davongeht, wirst du keine Pflege-  
befohlene eines andern mehr heimführen — sie (die Mißhandelte)  
bringt dich ins Gerede. Du wirst bekannt mit deiner Torheit, sie er-  
fahren es alle und verachten dich.  
Hüte dich, die Frau an der Kehle zu fassen, als ob du dächtest,  
du habest sie gekauft. Du hast sie nicht gekauft: der Vater des  
Kindes, er kennt seine Quelle.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
233  
Doch werdet ihr von Gott selber heimgesucht, und bringt er  
selber ihre Krankheit, du mühst dich in der Pflege, und sie übersteigt  
deine Kräfte, so wirst du dich an den Vater wenden. Und wenn ihr  
Vater sagt: „Es ist uns beiden zu schwer“, so braucht deinetwegen  
nicht der Vorwurf um jene Pflegebefohlene eines andern erhoben zu  
werden. So hat es keine Gefahr. Ihr werdet dann beide miteinander  
auf eine andere Frau denken.  
Aber wenn sie hört, daß du jene Pflegebefohlene eines Menschen  
geschlagen hast, so wirst du dir keine Pflegebefohlene eines andern  
mehr ersehen. Dann stehst du nämlich in schlechtem Geruch!  
Bemerkung. Mf̱u „die Schwester“ als Verheiratete, hier ab-  
geleitet von if̱ula-f̱ula „nachsuchen“.  
3. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Ljandi okutšaruo kulja mkukuń okuvika fuo lja tsingo  
sa ljo lilungye iloṅa lilja. Ljo mbantsi ikawantsa mwana tsingo.  
Kowona kimana ili kjatša kiḏi wusuń tsingo ikaṟińa-ṟińa, kjeiḏima  
iduo kindof̱o.  
Otšikiembeṟa mnu, ulaṟihio ili kjaṟiṅa-ṟiṅa kiḏi, uembeṟye kyo-  
mboho ewa mndu, na ijo na wuḏo. Kowona ndaṟe jakiwaḏa kikašimama  
tsingo koṟia mafuḏa msinef̱u fu foluo, if̱ondo ndaṟe iḏoe, koṟia mafuḏa  
haviṟiše ndaṟe.  
Kulawaḏe mwana o moḏoṅu! Kindo kjeterewa kjo kjekukiṟya  
mwanaf̱o.  
Uvio: henda terewa uwone otšikoja ndaṟe jamfoja mwana ulja.  
Kī kjaf̱o kosungusia hando haf̱o kumoń; kikeri owona kjefuka kilja,  
na ijo uverakuo-ho kumoń, okiṟa mwana ulja. Naso lukakuvia: kula-  
wone koelja omile, kindo kjaf̱o usuṟume tšengele. Kiheri kindo kjakuhoja  
kiḏi kio ni hondo otšikukapa-ho uve yonduo-ho kikueke itarama mwana  
alja. Kio kjewa ihenda ko oḏōf̱o.  
Als du dich im Mutterleibe längtest, hast du dir den Knochen  
des Halses gesetzt, der den Nackengrat gliedert. Der hält aufrecht  
und steift dem Kinde den Hals.  
Wenn du ein Kind zeugest, da kommt es von Mutterleibe mit  
schwankendem Kopfe. Es könnte nicht das Geringste tragen.  
Du mußt es sehr gut pflegen. Erschrick nicht darüber, daß  
es so wackelt. Pflege es behutsam, es wird doch ein Mensch. Du  
warest auch so.  
Nimmst du wahr, daß es Krankheit packt, die den Hals krampfig  
macht, so sollst du Fett eingeben. Das Mark ist krank, von da

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
234  
kommt die Krankheit hoch. Fett mußt du eingeben, damit es die  
Krankheit erweiche.  
Halte ein Kind nicht auf einem Mangelhofe. Was man erbitten  
gehen muß, kann das Kind nicht retten. Mußt du dich heißen lassen:  
„Geh und erbitte“, damit du (für die Pflege) etwas ersehest, so wirst  
du (bei der endlichen Heimkehr) finden, daß die Krankheit das Kind  
überwältigt hat.  
Es kommt dir zu, deinen eigenen Platz auszustatten. Und  
wann du das Unverhoffte gekommen siehst, dann reißest du es (was  
du aufgespart hast) hervor und rettest das Kind. Darum sagen wir  
dir auch: „Hüte dich davor, daß du ein Schlinger werdest (wörtlich:  
Verschlingung essest). Von deiner Nahrung bewahre Vorrat. Und  
wenn nachts so plötzlich etwas (das Kind) üiberfällt, dann wirst du  
dich dorthin werfen und holst dir von dort, was dir hilft, dem Kinde  
beizustehen. Nachts kannst du eben nicht zu deinem Genossen  
gehen.“  
Bemerkung. Otšikukapa-ho „du wirst dich dorthin werfen“  
— hier bedeutungsvoll gegensätzlich zu jenem, der sich Beistand  
erflehend in den Schoß eines andern wirft: ikukapa ndeń.  
4. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Kimana kjaf̱o kikakutšaruo kulja mkukuń kjatša kirie  
kinjań kirie njama ja tsingo. Kinjań kja mwana aiki!  
Manja ombona koembeṟa kimana kikatšumia kokiḏuma kundo  
kikaleha kjetšivika mkutšu — mwana mtutu awoḏe mkutšu — aitši  
otšimkapaf̱o. Na mai kamḏuma etšiila mnu mai, ili ai mtutu aitši mai  
ekaṟya imkapaf̱o.  
Inḏi omf̱undo uloše mnu mai, kiheri amḏuma kindo kaleha nala-  
wone kjetšiira kindo kja mbiki-mbiki, nakumbe if̱o numa ja mwana  
kiheri awona kjeḏitša. Kiheri etšimkumba kindo mbīmbī kakapa  
mwana kinjań, kinjań kiwoḏe ngukulai tsa kiṟungutsu mwana etšif̱a.  
Ma ili mka of̱o okunda mkapa ulamkape kinjań: kinjań kjetirima  
if̱af̱o. Kokapa mka umkape hewa aṅu maḏende.  
No kokoja mwana mtutu alakunda henda ira-ho olio ukikape if̱o  
madende.  
Nachdem sich dein Kindlein im Mutterleibe gelängt hat, kommt  
es und bringt mit sich die Nackenbeuge, bringt mit sich den Nacken-  
muskel. Die Nackenbeuge des Kindes — da ist sie!  
Wisse, wenn du das Kindlein hochgepflegt hast und es kann  
laufen und du schickst es irgendwohin, so wird es sich weigern und

Bücherbesprechungen.  
235  
Widerspenstigkeit zeigen — ein kleines Kind ist widerspenstig — es  
weiß nicht, daß du es schlagen wirst.  
Und wenn es die Mutter ausschickt, wird es die Mutter sehr ver-  
achten; trotz seiner Kleinheit weiß es, die Mutter wird nicht wagen,  
es zu schlagen.  
Aber du als Unterrichteter belehre die Mutter gut, daß, wenn  
sie es nach etwas sendet und es sich weigert, sie sich davor hüte,  
ein Wurfgeschoß aufzuheben und dem Kinde nachzuwerfen, wenn  
es davonläuft. Wenn sie ihm schwirr-schwirr etwas nachgeworfen  
hat und trifft das Kind am Nackenmuskel — und am Nackenmuskel  
haftet das Sterbezittern vom Hirntaumel — so wird das Kind sterben.  
Sogar dein Weib — solltest du es schlagen wollen, schlage es  
nicht in den Nacken — der Nacken zaudert mit dem Sterben nicht.  
Schlägst du dein Weib, so schlage es auf die Schulter oder an die  
Beine. Und wenn dein Kind nicht gehen will, hebe eine Gerte auf  
und schlag es an die Beine.  
Bemerkung. Mbīmbī für mbihimbihi = mbikimbiki „Schlen-  
kerwurf“.

5. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Okutšaruo kulja mkukuń kokuvika ngomi. Ngomi jaf̱o  
ai! Na ja mwana nawo!  
Ńi ohenda ili omf̱undo otšialika mka. Ili ombuka of̱unḏo-hu —  
waliń ohenda.  
Košika mburu ja wali, kokoja meku tšu akuf̱unda alai-ho-se —  
if̱a lja wandu ljamba ilā — kotšiviko-ho meku ungi, košika ili mburu  
ješindžo kowona meku tšo kjeḏeko iwuta ngomi ja mwana, ni okoja  
uwoḏe of̱undo lu na mḏo utamuṟe meku tšo, umbie: ljandi ndžef̱undo  
tši wuḏof̱o, wulalu oḏeko. Umbie nawute-ho ngomi ja mburu, nasandze  
na mbiha ja mburu jo, etšivika handu hamu na kiteno kja fuo lja tsingo,  
ni etšienenga mwana mof̱undo, nahende sandza na mka kyukań, nakoje  
mkeku awutya mka kiteno kja fuo lja kīdi, uḏende lo huje, vesandza na  
mka, velja na maheho tupu, walavehe na kjošu, itane mafuo haila, ni  
ovio lo wana vef̱undo, numa nalawone mwana kjesumika ngomī kundu  
ngomi ja mwana ilawave ilawone jewaḏo kitingo kipaṟe.  
Du längtest dich im Mutterleibe und setztest dir den obersten  
Halswirbel. Der Oberwirbel — das ist er! Und vom Kinde ist er  
genau so!  
Nach der Lehre wirst du ein Weib heiraten. Von der Burschen-  
lehre herunter, gehst du in die Hochzeitslehre. Da kommst du auch  
an die Hochzeitsziege.  
Wenn der dich unterrichtende Alte nicht mehr da ist — Men-  
schensterben wird ein Schlafen — wird ein andrer Alter eingesetzt.  
Geschiehts nun beim Schlachten der Ziege, daß du merkst: dieser  
Alte versieht es, den ngomi (Halswirbel) fürs Kind herauszunehmen,  
und du hast diese Lehre im Kopfe, so erinnere diesen Alten und sprich  
zu ihm: „Gemäß dem ich unterrichtet worden bin, verhält sichs so  
nicht. Jetzt irrst du.“ Sage ihm, daß er den ngomi der Ziege nehme  
und der Weiche der Ziege beifüge und mit dem kiteno-Wirbel aus dem  
Nackengrate zusammentue und es demn Burschen im Unterrichte über-  
reiche. Der vereinige sich am Abend mit dem Weibe, wenn die Alte  
für das Weib den kiteno vom Mittelgrate nimmt, beim Vorderbeine  
(eigentlich Oberbeine). Zusammen mit dem Weibe soll er es nur mit  
den Zähnen abessen, nichts mit dem Messer abschneiden, bis die

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
261  
Knochen blank sind. So werden sie im Lehrstiick von den Kindern  
unterrichtet, damit kein Kind später um des ngomis willen seufze,  
und des Kindes ngomi nicht schmerze und ja nicht befallen werde  
und der kitingo (untere Wirbel) klopfe.  
Bemerkung. Kiteno und kiṟihiń „Knochenwirbel“.  
Der ngomi wird aufbewahrt, nachdem er blank genagt worden  
ist. Zu Asche verbrannt, wird er dem Wasser beigegeben, mit dem  
man das Neugeborne zum ersten Male abwäscht.  
6. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Kjalunga mwana tsingo  
ni kiki ē. Umbie mri fo mhunda.  
Stille, große Stille! Was ists, das das Kind verbindet am Halse?  
Sag‘ ihm die Flechse des Haines!  
Mw. e.: Okutšaruo kulja mkukuń koviko msia, mfo mri fo mhunda.  
Na kimwana kjetsa arie mri fo msia mfo meni mō fo mndu fose, furie  
samu ja mndu jose.  
Kowona kimana kjaf̱o kī kitutu kjewaḏo ni msia kjekuvia: papa,  
msia fowawa, ni ušihe maṟa hekoṟa ha maḏowo, ušie mafuḏa ukoṟe naho,  
kulawone kotšiira kjoša uhambe: leka ndžisaṟe! Kowona otondoka ko-  
saṟa kofaṟa mri fu kokoja kwif̱o ndenga ja of̱u loke mndu katawu ewa  
etšiewa kaangaṟa samu ja if̱o ngōń, etšif̱a aangalala. Na ijo ombaha  
kumoń na wutondo wof̱o.  
Kimana ma ili amṅana ili osaṟa, ni osaṟa if̱o mbai ulaf̱aṟe mri fu!  
Mri fo msia ni fokoṟa na mafuḏa. Ni kowariha kuḏi samu jetšiḏo-f̱o  
jetšisalaṟa.  
Na fukeri fo mbe na wuḏo ive-ndži-mohe tša wandu. I-ndžimohe  
mbari ingif̱o.  
Kowona mbe jaf̱o, kowona mndu alasa mbe mlaso folasya mfē  
ušihe mndu aitši ilasa nalase msia fu napaṟe kavi.  
Kakunesekya kakikisa kaḏumbwo msia fu, mbe ja mndu jetšif̱a.  
Mndu meni-mbe ija eḏuo mwana ulja of̱o nahambe ilelasyo mfē.  
Du längtest dich im Mutterleibe. Dir wurde die Halsschlagader  
gesetzt. Das ist die Flechse des Haines. Und auch das Kindlein  
wird kommen und trägt die Flechse der Schlagader, die alles Leben  
des Menschen enthält, die das Blut des Menschen alles führt  
Mußt du wahrnehmen, daß dein kleines Kind von der Schlag-  
ader gefaßt wird und zu dir spricht: „Papa, der msia schmerzt“,  
dann suche Blätter vom Madowostrauche zum Kochen und streiche  
Butter auf und erwärme mit ihnen. Daß du ja nicht nach dem Messer  
greifst und sprichst: „Laß gut sein, ich schneide ein!“

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII  
262  
Wenn du töricht bist und schneidest und verwundest diese  
Flechse, wenn da eine Schicksalstücke zu seinem Tode ist, so wird  
der Mensch verbluten. Er wird bluten, und sein Blut aus dem  
Herzen verströmen, und er wird sterben und weißgeblutet sein. Du  
aber hast ihn selber getötet mit deiner Torheit.  
Auch wenn du das Kind, nachdem es erwachsen ist, schneidest,  
so schneide es an der Seite und verwunde die Flechse nicht. Die  
Flechse der Halsschlagader soll man nur mit Butter anwärmen.  
Legst du so auf, dann wird das aufsteigende Blut sich zerteilen.  
Das gilt auch von der des Rindes. Es ist wie die Menschen gezeugt;  
nicht auf andre Weise ist es gezeugt worden.  
Ersahest du dir ein Rind (durch Leihe) und findest einen, der  
dir den Zapftrank für die Wöchnerin anzapfet — suche ja einen, der  
anzuschießen versteht, der die Halsschlagader in der Mitte teilt.  
Wenn er dir übel will und schräg hält, so schneidet er die Schlagader  
durch, und das Rind des Menschen (ders hergeliehen hat) muß sterben.  
Der Rindbesitzer aber führt dein Kind in Schuldhaft davon  
mit der Begründung: „Sie (meine Kuh) ist für die Wöchnerin ange-  
schossen worden“.  
Bemerkung. Mri fo mhunda „Flechse des Bananenhaines“.  
Wie nämlich der Bananenhain um die Hüitte her die wirtschaftliche  
Grundlage der Dschaggakultur ist, so stellt die Halsschlagader den  
Lebensnerv dar.  
Isaṟa „einkerben“, mit dem Messer kleine Schnitte ins Fleisch  
über der schmerzenden Stelle machen, um durch den Blutverlust Er-  
leichterung zu schaffen.  
Ilasa mbe „das Rind anschießen“. Die Halsschlagader des  
Rindes wird abgeschnürt, daß sich das Blut in ihr staut. Von einem  
eigens fürs Anzapfen geschaffenen Bogen wird vorsichtig und genau  
berechnet ein Zapfpfeil auf die geschwollene Ader geschnellt. Der  
nur eine Spanne lange Pfeil ist umwickelt, so daß die eiserne Spitze  
nur einen halben Zentimeter eindringen kann. Doch genügt auch  
sie um beim seitlichen oder schrägen Eindringen in die Ader eine  
Wunde zu schaffen, die sich beim Wiederaufbinden nicht von selbst  
schließt (wie beim richtigen Schuß) und das Rind verbluten läßt.  
Und wenn der Eigentümer nicht ausdrücklich um seine Zu-  
stimmung gefragt worden ist, nimmt er später die Arbeitskraft des  
Kindes in Anspruch, nach dessen Geburt die Mutter den mlaso (Blut,  
Milch und Schaffett vermischt) zur Stärkung haben sollte.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
263  
XIV. Abteilung: vier Ringe.  
1. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Okureha kulja mkukuń kowaḏa ndeheń tsa if̱o kilaka,  
tsīf̱o ora lu na ora lu tsikawa tsivi tsiiṟikye kilaka kjo.  
Kowona mwana mtutu ndaṟe ikatša kwif̱o ndare jetšihambo ma-  
santi. Kowona mwana ašimba rurururú kunu nḏeheń kulawone koele-  
kya mwana na wutondo. Otšihenda ko mhanga atamanye šiḏi, kiḏi  
kjahambo kja mrasi. Etšikuenenga kiḏi kilja komtša use mso fo mbeke  
narisie-f̱o kiḏi kilja, kuvike-fo maruwa ha mbe ukirutse mwana ulja,  
na kokoja kyonga mai navenjo, ndaṟe ī ikailema-lema kaiwumbya handu  
hamu — koka ruwa-ljaf̱o — ai mokia ikaḏuikya handu hamu. Na  
kiḏi kilja ulef̱undo kjakjo kilemkiṟa.  
Du kerbst dich im Mutterleibe und fassest die Mandeln dort im  
Rachen, die sich da auf dieser und dieser Seite befinden. Zwei  
sinds, die dem Schlunde anliegen.  
Zeugtest du ein Kind und es kommt eine Krankheit — es gibt  
da eine Krankheit, die masanti genannt wird. Wenn du nun siehst,  
daß das Kind anschwillt hier an den Mandeln ruck-ruck-ruck- ruck,  
dann vernachlässige ja nicht törichterweise die Pflege des Kindes.  
Zu einem Kräutermanne mußt du gehen, der Hölzchen bespricht  
vom Holze, das man mrasi nennt. Er wird dir jenes Hölzchen geben.  
Sobald du heimgekommen bist, reibe Eleusinekorn zu Mehl, schabe  
das Hölzchen dazwischen, tue Butter daran, und lasse es das Kind  
trinken. Und wenn es noch saugt, solls die Mutter trinken. Die  
Krankheit — es zieht sie zusammen und vereinigt sie an einer Stelle  
und — wenn es dein Schicksal ist — bleibt es (das Kind) erhalten.  
Es bricht auf mit einem Male. Und jenes Hölzchen, über das du  
unterrichtet worden bist, hat es gerettet.  
Bemerkung. Irimba ru-ru-ru-ru „sehr rasches, in seinem  
ruckweisen Weiterwachsen mit dem Auge zu erfassendes Anschwellen“,  
Ruwa „Sonne, Gottheit“, ruwa ljaf̱o „deine Schicksalsgunst“.  
2. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Okureha kokuvika kilaka kikaambya kando kikaenenga  
oṟō, oṟō lukaḏuo kiḏoń.  
Kowona kimana kjaf̱o, ndaṟe ja moḏo irie wuhē ndare jetšiḏo  
ikaḏo mwana kilaka ikahambo ni ruhuna ikaf̱umya kilaka kjo ni  
otšiwaḏa šinḏo šehja uivika-f̱o kitutu kiwoḏe mrike, na mafuḏa ha msika  
otšiwaḏa if̱o ḏumbuń ha-masalaṟe hawoḏe mrike, mai kašika ilā avika-f̱o  
maviši halaimasalaṟe navike-f̱o ḏumbuń lja mwana heiḏima isalā hameń

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII  
264  
kio kilja haviṟiše ndaṟe ija. Na mwana ulja of̱o etšiviṟa ndaṟe  
yowoke oviń.  
Indi kotondoka ikašinga kilaka kilja mwana of̱o etšif̱a ulameta-  
mbahanya kuḏo. Kindo of̱undyo of̱undo lo ni ikjo, umanje tšando otši-  
tambahanya mwana, umanje kuḏo tšando mwana awoḏe wukiwa,  
kulawaḏe mwana tša išiṟi.  
Du kerbst dich und setzest dir den Schlund. Der empfängt die  
Speise und gibt sie der Speiseröhre, und die Speiseröhre trägt sie  
zu dem Magenmund. Wenn du ein Kindlein zeugtest, und eine Fieber-  
krankheit mit Belag wird emporsteigen, sie steigt dem Kinde im  
Schlunde hoch — mnan heißt sie suhuma — und verklebt den Schlund,  
dann mußt du heiße Sachen richten und sie ein wenig anlegen, solange  
es Hitze hat, und in den Mund sollst du Schüttelfett (also Butter)  
fassen, das zerlassen ist und Hitze hat. Ehe die Mutter schlafen geht,  
gibt sie Rohes ein, das nicht zerlassen ist. In des Kindes Mund soll  
sies legen. Es wird darin allein zergehen während der Nacht und er-  
weiche die Krankheit. Und dein Kind wird sich erweichen, daß die  
Krankheit sich rasch löse (sich abhäute).  
Aber wenn du töricht bist, und die Krankheit schließt den  
Schlund, so wird dein Kind sterben, wenn du es eben nicht so be-  
handelst. Was du als solches Lehrstück hier gelehrt bekommst, ist  
eben dies: Daß du wissest, wie du ein Kind zu pflegen hast, und wissest  
auf diese Weise, daß ein Kind Bedürfnisse hat. Halte ein Kind nicht  
wie einen Bananenwurzelknollen.  
Bemerkung. Wukiwa „Not, Trübsal“, ursprünglicher Wort-  
sinn „Bedürfnis“ von ikuwa „gieren“.  
3. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Okureha kulja mkukuń kovio kulewaḏa kilaka, tsindeń  
ja kilaka ni mtsinde fo olimi, mf̱o mtsuwa fo olimi, mtsuwa fo olimi  
mfo foiṟikye kilaka kilja no šif̱uo šafo šitutu.  
Kowona ma mndu of̱o aluo karango ndaṟe kulja mtsindeń fo olimi  
ekiḏima- se iḏeḏaf̱o mfo mōni fo mndu foiḏeḏa.  
Kašimbo olimi aiḏima-se iḏeḏaf̱o mndu ulja aṅań, ma koka ni  
mka of̱o ketšiiḏima iḏeḏa etšikuvia: ija tsindeń ja olimi kowawa. Na  
ijo kumoń otšimanja: ljandi ndžif̱undo ndževio kowona mndu afihiṟa-f̱o  
tsindeń ja olimi umanje ndaṟe ilē-f̱o, na ijo otšimkoṟya šimḏi šewawa  
omivirya, na mboha otšihujaf̱o mkananga uvekamya-f̱o, šindo šewawa  
šetšikangaritsa ndaṟe ija. Umanje javiṟa otšiwona atambuo kindo ka-  
kuvia.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
265  
Mndu tšo kakuṟekya kowaḏa tša ili awoḏe soṅo ilēḏeḏa. Aḏanya  
mnu of̱undo lu uiḏime itambahanya mndu nalahende.  
Mwana mtutu itšu alaiḏima iḏeḏa otšimanja kumoń kofonda-  
fonda kuḏi kowona kitolonja — ljondo otšimanja, ohenda kamya kiliko-hu  
yoko sandza na mafuḏa kokoṟakoṟa koletsya-f̱o ḏumbuń, kowona alatšia  
kovika-se kimamuo otšisandza na mafuḏa ha msika — iši šitša šilawoḏe  
oko — ovevika-f̱o mtsindeń fo olimi, foiḏima itambahuka. Kofonda-  
ionda-se kunu ndeheń kjewa tša ili okela -kela kja seko kasekaseka na  
fjo omanja ndaṟe jamsia-f̱o.  
Du kerbtest dich im Mutterleibe und faßtest, wie gesagt, den  
Rachen, und rachenunterwärts ist die Zungenwurzel, d. h. das Wurzel-  
ende der Zunge. Das Zungenwurzelende schließt den Rachen ab mit  
seinen Knöchelchen.  
Wenn einer der deinen erkrankt und überfallen wird von Krank-  
heit an der Zungenwurzel, so wird er nicht mehr reden können. Es  
ist das eben am Lebenspunkte der menschlichen Rede.  
Schwillt ihm die Zunge, so kann er nicht mehr reden, jener, der  
Erwachsene, es sei etwa deine Frau; wenn sie noch reden kann, wird  
sie dir sagen: hier zungenunterwärts schmerzt es. Und du wirst es  
dann selber wissen: Beim Unterrichte wurde mir gesagt, wenn jemand  
über Schmerzen zungenunterwärts klagt, so wisse, es birgt sich eine  
Krankheit darin. Und du sollst ihm bittere Kräuter kochen und ihm  
die Blätter zerreiben und dazu mkananga-Kraut zerstoßen und  
dahineinquetschen. Die bitteren Sachen werden die Krankheit zer-  
teilen. Du sollst wissen, wenn sie erweicht, wirst du sehen, daß der  
Mensch an eine Sache denkt und mit dir redet.  
Geht dir ein solcher Mensch verloren, so hast du ihn behandelt,  
als habe er eine Bananenknospe, die nicht redet. Höre dieser Lehre  
gut zu, damit du einen Menschen pflegen könnest und er nicht von  
hinnen gehe.  
Von einem kleinen Kinde, einem solchen, das noch nicht reden  
kann, mußt du es alleine wissen. Wenn du es ein wenig so drückst  
und du siehst, daß es zusammenschrickt, dann wirst du Bescheid  
wissen. Du gehst daran auf einen Löffel yoko-Gras auszupressen,  
zusammen mit Butter kochst du es dann auf und flößt es in den  
Mund. Siehst du, daß er nicht gesund wird, so wiederholst du es  
mit kimamuo-Kraut und tust es mit Schüttelfett zusammen, mit  
gutem, das keinen Schmutz hat, und bringst es an die Zungenwurzel,  
die davon sich wieder auftun kann. Wenn du dann wieder probedrückst  
hier an den Mandeln — es sei, als kitzeltest du zum Spaße — und es  
lacht, so weißt du, daß die Krankheit vergangen ist.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII  
266  
4. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Kiria kja mwana nikiki?  
Kjakureha kulja mkukuń kjakuvika kiria undzivie usw.  
Stille, große Stille! Was ist der Hammer des Kindes? Was  
dich kerbte im Mutterleibe und dir den Hammer setzte, sage mirs!  
Mw. e.: Kokureha kulja mkukuń kokuvika mri furie hundu.  
Koḏa kulatša kurie hundu kuvewona kiḏiaf̱o. Kiria kjaf̱o ni hundu  
lilja likakuikanya ihuo šelja šaf̱o, kikamā ihuo kikaenenga kilaka kila-  
ambya, hondo owuta iṅana kowona finja jaf̱o.  
Kowona mri fo, ifu furie hundu kowona forango ni oḏe, kikeri  
oṅana, ombona wana wavi aṅu waṟaṟu — ljondo otširango ni oḏe lja  
hunduń ljetšiiḏa if̱o mhunduń tša mkoṟi kif̱a njama tsikamfafā mbihu,  
kwif̱o mndu alawawaf̱o; utengerie mnu na mḏi fukangaṟitse oḏe  
lilja.  
Na mndu awoḏe iṟa lja kilisoruo umbese etšikuenenga ekuvia:  
koṟa na njama tsa mburu otšiiḏima iwona.  
Koliwona ruve ljaljo ma ulawone kotšilivihiṟa, likae-ho liviṟye-ho  
likapyoho lyunguke.  
Kiheri ljaunguka otšisia mō, maheho haf̱o hetšikia.  
Du kerbtest dich im Mutterleibe und setztest dir die Flechse,  
die den Unterkiefer trägt. Wärest du ohne Unterkiefer gekommen,  
dann würdest du den Hammer nicht gefunden haben. Dein Hammer  
ist der Unterkiefer, der dir die Speisen zerstoßen hilft. Hat er sie  
zerstoßen, so gibt er sie an den Schlund weiter. Der empfängt sie,  
und von daher wirst du groß und ersiehst dir Kraft.  
Erlebst dus nun, daß diese Flechse, die den Kiefer regiert, von  
einem Geschwür befallen wird — zur Zeit, da du zwei oder drei Kinder  
zeugtest, von da an wirst du vom Geschwüir im Unterkiefer befallen  
werden, es wird wie ein Brennen durch den Kiefer gehen, denn das  
Fleisch ist schwach geworden am Leibe; es gibt keinen Menschen,  
der schmerzlos wäre — so umsorge sie (die Flechse) recht mit Arznei,  
die das Geschwür zerteile.  
Und den, der das kilisoruo- Kraut hat, den frage darum. Er wird  
dirs geben und dir sagen: „Koche es mit Ziegenfleisch zusammen“.  
Du wirst es sehen können. Und wenn du es (das Geschwür) siehst,  
seine Ansammlung, dann dränge es ja nicht zurück, es bleibe da und  
reife sich aus und werde aufgeschnitten und entleere sich.  
Wenn es sich entleert hat, wirst du dich erholen; deine Zähne  
werden erhalten bleiben.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
267  
XV. Abteilung: sechs Längsstreifen.  
1. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Ijo mwitši o mwana iki  
ni kiki, undživie: kjalaha mndu ni kiki? Kjakutšaruo kulja mkukuń  
kikalaha mndu, kikalaha meku undživie ni kiki?  
Stille, große Stille! Du Hörer fürs Kind, was ist das, sage mirs,  
das den Menschen ruft, was ists? Das dich kerbte im Mutterleibe,  
das den Menschen ruft, das den Alten ruft, sag mir, was ists?  
Mw. e.: Ambuja mantu oko, ili meku avesa kahamba: kjakutšaruo  
mkukuń kikalaha mndu ni kiki — ni okutšaruo kulja mkukuń kukeri  
kikolikolo sa kitutu, majo kaembeṟa na ndeo, kowa mndu, kindo emanja  
ošika iwa mndu ni olimi lulja lo alja mḏo, mḏo fulja fo olimi kawona  
foḏeḏa fokupaja.  
Košika iḏeḏa: olimi lo lotšikupaja. Ili kuleṅana lo kolaha nalo  
meku katša kof̱o, na meku katša ikuf̱unda na lulja loke. Kima tšila  
olimi koiḏima iwuta kindof̱o kuveihamba na iki?  
Lokuvia majo na nḏeo ni simba ja nrundumo otšiwawaḏa mnu  
netša ili omf̱undo omṅana nawo wamhenda veviṟa wawoḏe-se f̱inja tša  
ijo ndakaf̱o.  
Schau an, mein Nachbruder, was des Alten Frage betrifft, da  
er sagt: „Was kerbt dich im Mutterleibe und ruft den Menschen?“  
das ists, daß du dich gekerbt hast im Mutterleibe und ein Wabbel-  
häuflein, ein ganz kleines, gewesen bist. Da hat dich deine Mutter  
gehegt und dein Vater, und du bist ein Mensch geworden. Das,  
woran sie (die Mutter) erkannte, daß du ein Mensch zu werden dich  
anschickst, ist die Zunge da an der Spitze, die Zungenspitze; sie fühlte,  
daß sie redet und sich bewegt.  
Gehst du daran zu reden, so muß sich die Zunge bewegen. Als  
du groß geworden warest, da riefen wir mit ihr den Lehralten, der  
kam zu dir und lehrte dich mit der seinigen.  
Ohne die Zunge würdest du nichts tun können. Wie wolltest  
du es dann sagen?  
Wir sagen dir: „Deine Mutter und dein Vater sind brummende  
Löwen“. Du sollst sie rehct in Ehren halten, da du unterrichtet  
und erwachsen bist und sie nun nachzulassen beginnen. Sie haben  
die Kraft nicht mehr wie du als ein Bursche.  
2. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Ijo, mwitši o mwana,  
kjakutšaruo kulja mkukuń ni kiki, kikatarama olimi ni kiki, undživie  
ukeri mwitši?

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
268  
Stille, große Stille! Du Hörer fürs Kind, das dich längte im  
Mutterleibe, was ist’s? Das die Zunge unterstützt, was ists, sage es  
mir, der du Hörer bist ?  
Mw. e.: Kjatarama olimi hundu lja kai if̱o huje, nljo litaramye  
olimi, olimi lukakukapa-f̱o hunduń lja huje lukaiḏima ihamba kindo  
netša. Kima šila olimi lukakukapa huje hunduń lja kai, meku aveiḏima  
ikuvia kindof̱o. Olimi luvetšiiḏima ihamba kindo netšaf̱o.  
Na kokoja owona kimana kjaf̱o okienengo wakeku tša inu, kokoja  
kjaluo if̱o kai, if̱o huje, ndaṟe ikakuloṟa if̱o kai kilaiḏima iḏeḏa kjetši-  
kuvia: hä hä, na iolonga kīḏi kjakuloṟa, na otšiiḏima ihaluo mwana na  
yambuja-f̱o kuvetšiḏiima yunduṟa mwana na mafuḏa.  
Ni wuḏo šiwana šihataṟye šiwoḏe wukiwa wo ngataṟa.  
Ili uveï mwanake kulamf̱undo kokoja kitutu kuvekapa kohamba:  
ili ańia — ma kulawone kopaja se kimana kitutu kja oḏō ili ombuka  
rikeń. Kokapa alai o rika ljaf̱o ni oseko mbanu, wakuvie ijo  
omf̱undof̱o, ulelošo kindo kja wulja.  
Die Zunge unterstützt der Deckenkiefer, der auf der Oberseite,  
der ist’s, der der Zunge Beihilfe leistet. Wenn sich die Zunge an den  
Oberkiefer schlägt, kann sie eine Sache ordentlich sagen.  
Ohne daß die Zunge an den Oberkiefer schlüge, würde der  
Alte dir nichts sagen können. Die Zunge würde nichts richtig heraus-  
bringen.  
Und wenn du dein Kindlein zeugest und die Wehmütter es dir  
wie heute übergeben, wenn es an der Decke krank ist, da oberhalb,  
und eine Krankheit sich dort an der Gaumendecke zeigt, so daß es  
nichts reden kann und dir nur sagt: „Hā, hā“ und mit dem Finger  
nach innen zeigt, so mußt du das Kind umkehren und hineinschauen.  
Mit Butter sollte dirs gelingen, das Kind gesund zu pflegen.  
So verursachen die Kindlein Mühe. An ihnen haftet die Kümmer-  
nis von Aufwendungen.  
Als du ein unbelehrter Bursche warst, wenn du da ein kleines  
Kind schlugst, so dachtest du: „Es ist ja so klein“. Hüte dich ja  
davor, das Kindlein deines Altersgenossen zu schlagen, da du nun aus  
der Jugendklasse gegangen bist. Schlägst du den, der nicht deiner  
Altersklasse angehört, so wirst du der Gesamtheit verächtlich, und sie  
sagen dir: „Du bist nicht belehrt worden. Ganz vergeblich wurdest  
du unterrichtet“.  
Bemerkung: Kai „der Oberboden der Hütte, der durch ein  
eingezogenes Rutengeflecht geschaffen wird“. Mit dieser Decke ist  
hier der Gaumen verglichen.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
269  
3. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Kjakutšaruo kulja mku-  
kuń ni kiki? Koka kjewa kjolo koka kjewa kitša undživie.  
Stille, große Stille! Das dich im Mutterleibe längte, was ists?  
Obs heilbringend wird, obs wohlgefällig wird, sage mirs!  
Mw. e.: Okutšaruo kulja mkukuń mahundu halja hakutšaruo ha-  
katša harie mṅaṅura furie maheho, kimana kilamḏosa maheho ni mṅaṅura.  
Kowona mwana kjetša mkukuń kiḏi kasongoṟa maheho ha huje  
akeri o nguo jaf̱o, mwana ulja efundža kišari, kowona ešika yenguo ili  
eṅana, maheho iho hesonguo ha huje ni ohawuta kumoń uambuje ili  
tumo ītšuo, ukumbe if̱o kīḏi kja tumo, tumo irunduke, na ijo samu jake  
jetšiiḏima-se mnu iwavya wanawamaefo jetšiololya kitutu, na mande  
otšimšia osandza samu ja itšondi yeu umšie kjamu.  
Koka akeri o nguo ndžika ohuo iṟaṟahenda kosandza na samu ja  
nguru ndžika na ja mende ndžika na mbelele ndžika, mafuḏaha mbe ndžiu,  
ni ešio ni mkeku ulja eambya heho lja mwana. Mkeku aiṟaṟia embia:  
ololyo mwana oko, osumuhana na oḏō ulamfundže mukurane.  
Du längtest dich im Mutterleibe, die Kiefer längten sich, kamen  
und brachten den Zahnrand, der die Zähne enthält. Ein Kindlein,  
das die Zähne noch nicht hervortrieb, ist ein mṅaṅura „Zahnrand“.  
Zeugtest du ein Kind, das so aus dem Mutterleibe kam, und es  
läßt die oberen Zähne zuerst kommen, und es ist von deinem Felle:  
dieses Kind wird die Sippe zerbrechen. Wenn du denn bemerkst,  
daß es sich anschickt, die Zähne auszuwerfen beim Aufwachsen, so  
mußt du die oberen zuerst gekommenen Zähne selber herausnehmen,  
dann achte darauf, daß der Markt sich auffülle und wirf sie dann  
mitten in den Markt, daß er sie überschreite und du auch. So wird  
sein Blut die Sippenbrüder nicht mehr sehr schmerzen können, es  
wird sich etwas sänftigen. Und mit Beruhigungswasser mußt du es  
bestreichen. Tue Blut von einem schwarzen Schafe dazu und be-  
streiche sein Gesicht.  
Wenn es aber vomn weiblichen Felle ist, dann zerstoße iṟaṟahenda-  
Kraut, dem du Blut von der weiblichen Schildkröte beifügest, von  
der weiblichen Zwergantilope und dem weiblichen Baumschliefer und  
Fett von einem schwarzen Rinde. Und bestrichen soll es werden  
von der Alten, die den (ersten) Zahn des Kindes empfangen hat. Die  
Alte beschwört und wird sagen: „Sänftige dich, mein Kind, begegnest  
du deinem Altersgenossen, so zerbrich ihn nicht, erhebt euch mitein-  
ander, d. b. wachst gleichkräftig miteinander auf.  
Bemerkung. Nach Rind- und Ziegenfell wird das Geschlecht  
unterschieden, weil sich das väterliche Gewand (ursprüngliches Rinds-

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII  
270  
fell) auf den Sohn, das mütterliche auf die Tochter vererbt, also be-  
zeichnet mwana o nguo ja wande den Sohn, mwana o nguo ja mai die  
Tochter.  
4. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Mwitši o mwana, leka  
umbie kjakutšaruo kulja mkukuń kikawa songola kikasonguo mṟiń ki-  
kawa kjolo lukavingya lose lukakapa mṟoṟo.  
Hörer fürs Kind, wohlan, sag mir, was dich im Mutterleibe  
längte und der Vorläufer wurde, der zuerst auf den Hof kam und  
das Glückszeichen wurde, so daß wir alle hinzuliefen und den Jubel-  
schrei ausstießen.  
Mw. e.: Kjasonguo mriń wai waka wa kišari wakavingya wose  
ni hundu lja seri lirie mṅaṅra fuljo likasongoṟa heho, ljo waka wa kišari  
wavingya wose wahamba: lowona kjolo. Kiheri mkeku awawuja ka-  
wavia: koṟeń tšongāmwana, ndžileambya heho lja mwana wukowu.  
Waka wa kišari wakambesa: lja seri, mwongo? Nao kaiṟikya: ē! Wa-  
kakapa mṟoṟo wose wakambia: tša metšyo mfē kań na wutša. Mkoku  
aleviko mba owango, tša metšyo mwongo kań!  
Woka wakoṟa tšongā mwana wose na sia.  
Meku o kišari kalaho na meku o meńi-kań, mkeku akā ō mba ō  
mtengele, na meku akā kja ndža. Mkeku kalaha meku ndža na mwana  
awoḏe nḏeń kahonga mwana kanenga meku, meku akuf̱ungye mtšola  
kaambiṟa mawoko havi kaambya mwana kaḏamiṟa ā kisaf̱u-hu kja  
mba, kamḏosya meso wakamwambuja wose wakawona heho, waka walja  
wahenda šina wakaimba: lokoja kitša kjasonguo mṟiń kiwoḏe manḏef̱o,  
kjo kitša koḏu kisonguo mṟiń, kjelima mṟi.  
Das zuerst auf den Hof kommt, dem die Sippenfrauen alle zu-  
laufen, das ist der Unterkiefer mit seinem Zahnrande, der den ersten  
Zahn hervorgehn läßt. Dem laufen die Sippenfrauen alle zu und  
sagen: „Wir sehen das Glückszeichen“. Wenn die Wehmutter sich  
wieder an sie wendet und zu ihnen sagt: „Kocht Kindelspeise, ich  
habe gestern den Zahn des Kindes empfangen,“ dann fragen sie die  
Sippenfrauen: „ists der untere, Nährende ?“. Und sie antwortet:  
„Ja!“ Da stoßen sie alle den Jubelruf aus und sagen zu ihr: „Will-  
kommen, Gebärerin vom Hause mit Heil! Das Schoßkind hat in  
sein Haus die Stütze gesetzt bekommen, willkommen, Gesogene vom  
Zuhause.“  
Und die Weiber kochen alle die Kindelspeise mit Freuden.  
Dann wird der Sippenälteste gerufen, zusammen mit dem Alten  
des Hausherrn. Die Alte bleibt da im Hause, da zwischen den Pfosten,

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
271  
und der Alte bleibt auf der Außenseite. Die Alte ruft den Alten heran  
mit dem Kinde auf den Armen, sie schwingt es an (viermal) und gibt  
es dem Alten. Der Alte schürzt sich auf, streckt beide Hände flach  
aus, nimmt das Kind in Empfang und setzt es da auf den Türbogen  
der Hütte und schlägt die Augen zu ihm auf, und alle betrachten es  
und sehen den Zahn. Jene Frauen machen sich ans Tanzen und  
singen dabei: „Wir fanden, das Wohlgefällige kam zuerst in den  
Hof, das keines Beruhigungswassers bedarf. Das ist das Glück bei uns,  
das zuerst auf den Hof kommt und die Hofstatt vom Unkraut frei-  
hält.“  
5. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Mw. e.: Ni okutšaruo  
kulja mkukuń kotša urie keri, keri kjaf̱o aiki! Sahujo nawo, na kulja  
ko wašiḏio na wo, keri kja mku.  
Kotša kulawoḏe keri owa mlindo kowa tša olindo.  
Ili omf̱unḏo otšiambuja mnu kulja ko wašiḏio umbaḏe-waḏe netša,  
kilja ndeo avevika-f̱o kja wuko, ni ijo otšivika utarame meku kulawone  
koisuḏa ndeo uhambe: ni kjaki uveḏee-f̱o kulavika! Ni aveïḏola šindo  
šekuenenga koṅana, na owoko loke luvewa ufafa. Indi wulalu oṅana  
kowa mndumī luitši owoko loke lošimba lukaṅana. Indi lokuvia: kindo  
meku akuvia otšiengeṟa šindo kulja ko wašiḏio, kulawone otšiḏa wašiḏu  
na mnunuwo. Kwif̱o meku na mkeku kulja ko wašiḏio vetšiiḏima iku-  
putšaputšya maḏa uḏose ndef̱u tšao, ukuo tšao. Koḏeko ikjo oef̱a oviń,  
kiwantša kjaḏumbuka.  
Du längtest dich im Mutterleibe und kamst mit dem Kinn.  
Dein Kinn — das ist es! So auch dein Großvater, und dort bei deinem  
Mutterbruder ebenso, das Kinn des Ahnen. Kämst du ohne Kinn,  
so wärst du ein Heuschreckkopf, so wärst du eine Heuschrecke.  
Als ein Belehrter gib gut auf den Hof des Mutterbruders acht,  
pflege guten Umgang mit ihm (dem Mutterbruder).  
Was dein Vater noch dahin zu geben hat als Brautgabe, das  
sollst du leisten, damit du dem Alten helfest. Hüte dich davor, deinen  
Vater zu schänden, daß du sagest: „Warum hast du es unterlassen  
und nicht geliefert?“. Er mußte ja Sachen erraffen, um sie dir zu  
geben. Du bist davon gewachsen, und seine Hand erlahmte. Aber  
nun bist du groß geworden und ein Mannsbild, von dem wir wissen,  
daß sein Arm Füille gewann und erstarkte. Aber wir sagen dir: der  
Alte sagt dir dies: „Du sollst die Leistungen an den Mutterbruder  
fortführen, hüte dich ja davor, ihn einem stillen Ärger zu überlassen.  
Alter und Alte sind dort beim Mutterbruder, die dich bespeicheln

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
272  
können, daß du einen Kinnbart wie sie hervortreibest, daß du alt  
werdest wie sie.“ Fehlst du darin, so stirbst du bald, die Heimstätte  
stirbt aus.  
6. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Kowona kimana kjaf̱o kjakutšaruo kulja mkukuń kikeri  
kja nguo ja mae, kiheri aṅana kašika ija hando of̱undo kowona eḏosa  
ngeṟeṟo ni mf̱undži, ni eḏaof̱o.  
So, tšando lokuf̱unda lukasia lukamḏa kunu mkawona nguo ndžika  
iḏosye ngeṟeṟo lokuwawasa mbaṟi janu ilawone jetšiḏuo;, ikawona itšu  
iḏitše, ni kisuku, kisuku kjemā womi.  
Kombona kuḏo kaiḏa kulja kań kof̱o kalā kof̱o na kokoja ašingilio  
mv̱uo kukaila, ngameń henda ko mndu meku awoḏe mbelele, ušie kjamu  
kjo kjaf̱o na šiwana šaf̱o kokoja šaamtsana nao ngameń, ni owaanguo  
kuḏo. Ni kilaṟa itšu kjetšiḏa kiwantšaf̱o.  
Karamba kiwantšeń kjanu kiwoḏe mwana o nguo ja ndee ni  
ekomba. Ni evio ndafu ndžika etšikomba womi.  
Kofē mwana kumoń awa ndaf̱u ndžika komwowuo kohamba wi  
ikomba vengi komtsuka ni ikomba-ho kamarisa. Kitša umḏee-f̱o amoń  
naṅane. Kiheri eṅana etšiwona meku mtie alie wukiwa alawoḏe ma  
mka, meku tšo etšikunda amoń kahamba: ini ndžifē-sef̱o, ma šiḏeń ndže-  
henda-sef̱o, nio etšimḏuo koke nakuwonye mowutya šima šake.  
Wenn du ein Kindlein zeugest, das sich im Mutterleibe längte  
und ein Mädchen ist und, nachdem es erwachsen ist, an diesen Ort  
kommt, wo du unterrichtet wirst, und du siehst, daß es einen Bart  
treibt — das ist eine Zerbrecherin, die soll man nicht heiraten.  
Wenn wir, die wir dich jetzt belehren, vergangen sind und euch  
zurücklassen, und ihr seht eine Weiberhaut, die einen Bart sprossen  
läßt, so befehlen wir dirs an: Eure Art soll sich hüten, sie zu heiraten.  
Sieht sie eine solche, so flüchte sie vor ihr. Ein Geisterzeichen ists,  
das Männer ausrottet.  
Siehst du so eine, und sie kehrt bei dir daheim ein und schläft  
bei dir, wenn sie etwa vom Regen abgesperrt wurde und es nachtete,  
so gehe am Morgen zu einem Alten, der ein Baumschlieferfell hat,  
bestreiche damit dein Angesicht, und deine Kinder, wenn sie ihr am  
Morgen begegneten, sollst du auch so überwischen. Eine Zerstörerin  
ists, die die Heimstatt nicht verschont.  
Kommt sie so unverhofft auf eure Heimstätte, und ist dort ein  
Knabe, so wird sie ihn ausrotten. Man nennt sie einen weiblichen  
Mastbock, der die Männer ausrottet.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
273  
Zeugest du selber ein Kind, das ein weiblicher Mastbock wird,  
und du fürchtest das Mädchen, weil du meinst, sie rotte andere aus,  
und du schneidest sie ab (läßt sie sterben), so wird sie da vernichten,  
bis sie es ganz fertig gemacht hat. Besser ists, du läßt sie da allein,  
bis sie erwachsen ist. Wenn sie erwachsen ist, wird sie einen ver-  
lassenen Alten finden, der Trübsal isset und keine Frau hat. Dieser  
Alte wird sie selber begehren und sagen: „Ich zeuge nicht mehr,  
auch gehe ich nicht mehr in den Krieg“. Der wird sie heiraten, damit  
er eine habe, die sein Vieh besorgt.  
XVI. Abteilung: sechs Ringe.  
1. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Ijo mwitši o mwana undživie  
kjakureha kiḏi Ni kiki? Umbie makiḏeḏa ukeri mwitši. Kjakureha  
kiḏi kikawa makiḏeḏa ni kiki?  
Stille, große Stille! Du Hörer fürs Kind sage mir, was dich so  
kerbte. Sage mir den Aussprecher, der du der Hörer bist. Was dich  
so kerbte und zum Aussprecher wurde, was ists?  
Mw. e.: Kjakureha kiḏi kikawa makiḏeḏa ni okurehya kulja mku-  
kuń, ni okuḏotša ḏumbu likakureha likakuvika momu. Momu fof̱o aifu!  
Na ijo ngama otšialika otšiwona kimana kjaf̱o. Kowona Ruwa  
akuvikya mwimbi fulai konu, kowona mbuti-mbuti ilakurehye ilawoḏe  
momu, kowona omtsindika kukaila kulamanja ko ḏumbu kulamanja mo-  
mu otšilaša mnu komeiḏima if̱umba. Kuhambe wakeku wahutsa kula-  
wone ohamba ni ijo, otšihamba aleendo ā mf̱u.  
Komeiḏima kuḏo otšitengeta mnu ko wahanga kovio mbe ja ma-  
 ruwa — otšiwaha utereve mnu Ruwa ili ljakuenenga mwimbi fulja na  
koka ni mrimu fo kuljo ufumanje na koka ni fo kumoso uf̱umanje.  
Kofumanja na wuḏo mbe ja maruwa otšiala kulawone kowuja-se-ho.  
Kowona kowuja-seho mka ulja oḏika kowo, ni etšikuḏumbwo.  
Das dich kerbte und der Aussprecher wurde, ist, daß du dich  
dort im Mutterleibe kerbtest und dir den Mund aufstachest. Der  
kerbte dich und setzte dir die Lippe. Deine Lippe — da ist sie!  
Und du wirst nächstens heiraten und ein Kindlein zeugen.  
Wenn dir da Gott einen Artlos (Mißgeburt) gestaltete, den es bei euch  
nicht gibt, und du einen Rundling siehst, der sich nicht kerbte und  
keine Lippe hat, und du hast ihn bis zum Dunkelwerden leben lassen,  
ohne die Lippe zu finden, so sollst du fleißig wahrsagen lassen, nach-  
dem du ihn erstickt hast. Sag: „Die Wehmütter kaben ihn fallen ge-  
lassen“. Sage ja nicht, daß du es getan. Du magst auch sagen: „Er  
ward tot geboren“.  
Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Bd. XIII — 1922/23. 18

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII  
274  
Bist du damit fertig, so laufe fleißig herum bei den Wahrsagern.  
Man wird dir ein milchendes Rind (zu opfern) aufgeben. Das sollst  
du töten und jene Schicksalsmacht bitten, die dir diesen Artlos ge-  
geben hat, dich wissen zu lassen, ob es ein Ahngeist von der Rechten  
(so gefügt habe) oder von der Linken, daß du es wissest.  
Und wie du es erfahren hast (durch Wahrsagerspruch), so bringe  
das milchende Rind dar, damit es ja nicht mehr wiederkehre. Erlebst  
du aber, daß sichs wiederholt, so mußt du jenes Weib den Ihrigen  
zurücksenden, sie würde dich (sonst) abschneiden (d. h. zum Aus-  
sterben bringen).  
Bemerkung. Mbuti-mbuti soll eine Mißgeburt sein, der die.  
Mundöffnung völlig fehlt. Auch bei Kälbern käme das vor.  
Wakeku wahutsa „die Wehmütter ließen fallen“ sind die Hüll-  
worte für die absichtliche Tötung einer Neugeburt.  
Mṟimu fo kuljo na fo kumoso „Ahngeist von der rechten Seite  
und von der linken“. Die Ahnen von rechts sind die Vorfahren  
väterlicherseits, von links jene der Mutter.  
2. Ring. Me s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Kokurehya kulja mkukuń kotša kurie mbuo. Mbuo tsaf̱o  
aitsi!  
Otšiwona mwana etšitša arie mbuo tša tsaf̱o tsetšikā ō hiā momu,  
momu fu ni fo makiḏeḏa. Kowona mka ulja of̱o omalika — mka ulja  
kaḏeḏa kindo na momu fulja fuvekuvehye tša fulja fof̱o, kakuvia kindo  
na ijo kosuo mḏoṅ fof̱o, na mka ulja of̱o ni yontsa mwana ai, na ijo  
ohenda okapo ni njaši iṅańi mnu — ijo, momu fulja fof̱o ulavevetse  
tša mka uljaf̱o.  
Fulja fof̱o fuimare utsie sau, nkjo of̱undo lo uluwaḏe mḏoń. Kapa  
mbatu, uvike ohihu, kuruje kulja mbuoń, ukuruje kuḏi fā. Šindo šaf̱o ša  
if̱o mndoń šetšiḏeka-ḏeka otšiwaḏa-se njaši iṅańif̱o.  
Mndu mf̱unde otšiwaḏa-se njaši imori-sef̱o. Kowona mka ulja  
etšivevetsa mnu na momu fulja foke, kure-ho ohenda ija pate-hu. Ku-  
laiḏima iḏamya-f̱o kumoń, iḏikiṟa mndu o mrasa.  
Kiheri otšimkapya sumu ija tšando mka avevetsa na ijo — kindo  
kilja, mndu ulja etšikuhaluo nikjo kjelima kulja kof̱o kukahenda ona.  
Kima šila mbatu ija ikaparatsana njaši jaf̱o uvehamba uiḏose tša mka  
ivekutewa kimana kjaf̱o kiwaḏo mnunuwo fonu na mka.  
Kowona mka ulja akeri aḏo makiḏeḏa etšikuteva uḏumbuke. Na  
ijo umf̱unde, njaši jaf̱o ni wuḏo otšihenda kuimeṟa mbatu jaf̱o ilasie

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
275  
ombeń. Kindo kjeḏumbuo šiwantša ni momu ja waka jeḏeḏa. Na ijo  
u-mf̱unde kulawaḏe nḏuika tša mka.  
Mboń tsaf̱o utsihendie osaṟe. Osaṟe lolima mṟi.  
Du kerbtest dich im Mutterleibe und kamst und trugest eine  
Nase. Deine Nase, da ist sie!  
Du wirst ein Kind ersehen, das bringt eine Nase mit wie die  
deinige, die sitzt oberhalb der Lippe. Diese Lippe ist zum Sprechen.  
Hast du dein Weib geheiratet, und es sagt etwas mit jener Lippe,  
die sie sich zurecht schnitt wie du die deine, sie sagt dir also etwas, und  
du hassest es in deinem Kopfe, und dein Weib säugt dabei eben das  
Kind, und dich überkommt ein recht großer Zorn, dann lasse du deine  
Lippe nicht widerbellen wie die deiner Frau.  
Du beiße auf die deinige, schweige ganz still. Dazu wirst du  
diese Lehre gelehrt. Fasse sie fest in den Kopf.  
Schüttle den Schnupftabak, schütte ihn auf die flache Hand,  
ziehe ihn in die Nase ein, so sollst du ihn einziehen fā. Und die Dinge  
da im Kopfe werden sich verlieren, und du wirst keinen großen Zorn  
mehr hegen. Du wirst als Belehrter vom Zorn nicht mehr viel haben.  
Erlebst dus, daß dein Weib seine Lippe sehr schwirren läßt,  
dann steh auf und geh auf die Wiese. Kannst du es dort nicht alleine  
aushalten, dann besuche den Nachbar. Wenn du ihm berichtest, wie  
das Weib mit dir schmält, — was dir darauf jener antworten wird,  
das säuberts bei dir zu Hause, so daß es Segen gewinnt. Hätte der  
Tabak deinen Zorn nicht auseinander getrieben und du hättest der  
Neigung nachgegeben, ihn aufsteigen zu lassen wie die Frau, so würde  
er dich verleitet haben, daß dein Kindlein von eurem Ärger (deinem  
und dem der Frau) gefaßt würde.  
Wenn jenes Weib eine solche Aussprecherin ist, so kann sie  
dich dazu verleiten, daß du abreißest (d. h. ohne Nachkommen  
stirbst).  
Und du als ein Belehrter sollst stets so daran gehen, deinen  
Zorn hinunterzuschlucken. Der Tabak gehe dir nie aus im Horn.  
Was die Heimstätten zum Aussterben bringt, sind die redenden  
Lippen der Weiber. Und du als ein Belehrter fasse nicht mehr einen  
Jähzorn wie ein Weib.  
Deine Angelegenheiten, treibe sie mit Bedachtsamkeit! Be-  
dachtsamkeit jätet den Hof.  
Bemerkung. Das Dschaggawort mbuo für Nase hat plurale  
Form. Die breite und offene Bantunase läßt sich schwerer als eine  
Einheit fassen als die des Europäers.  
18\*

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
276  
Ivevetsa „aneinanderschleifen lassen“.  
Ikuruja kuḏi fā malt das langsame und behagliche Einziehen  
des Schnupftabaks in die Nase, das ein erleichtertes, lustbetontes  
Aufatmen beschließt.  
Iwaḏo mnunuwo „von Verstimmung ergriffen werden“, d. h.  
krank gemacht werden durch zurückgehaltenen Ärger unter den  
Nächstverwandten.  
3. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Okurehya kulja mkukuń kotša kurie kuṟu kof̱o kuljo ko  
ndeo, na kimana kjaf̱o na wuḏo kivekurehye kuṟu kuljo kof̱o. Kimantu  
kjako! Ni otšihenda oṅana. Ili ohenda wuneneń uwone mwana of̱o  
tša ijo. Mka of̱o akeri mba, mwana ulja of̱o naṅane nawaḏe mwošyo.  
Kiheri awoḏe mwošyo, ušikiṟe ulja mwošyo mwanawo, koka kuṅań ni  
owaha mbe. Tšońi ija owambya alja ndža, ljondo otšiira mwana ulja  
wawae, umḏamiṟe kulja tšoni-hu, aḏamišo-ho ni mngari of̱o, tši ijo ndee  
otšimḏamiṟa kumonif̱o.  
Mngari ulja nakupatšye kiḏi, njama tsilja tsilē kulja nguoń mngari  
ulja navehe njama, naenenge mwana ulja, nawaḏe kulja nḏeń awoḏe  
njama ija kulja-ndeń, mngari ulja nakuenenge kiḏi kilja uhešye alja  
kuṟu-hu kulja kof̱o ko ndee, kiḏi kilja omeiḏima iheša uenenge mngari  
ulja, mngari ulja naḏotše mwana ulja kuṟu amḏotša aḏamya tšoni-ha  
jašikiṟa mwanawo.  
Na mhongo fulja fo mbe ija otšiḏikya wašiḏu ulja o mwana of̱o,  
kundu wašiḏie namanje. Numa ošika imtamuṟa ī koke etšikuf̱unga na  
maḏeḏo nakuvie: ni indi uletotšya kulja kof̱o.  
Lo ofundo lof̱o ovio, kulawone ohaḏima. Koka waku wamsia uku-  
vese na mḏo fof̱o kumoń.  
Du kerbtest dich im Mutterleibe und kamst mit deinem Ohr  
dem rechten, das deinem Vater zugehört. Und dein Kind geradeso  
es kerbte sich das rechte Ohr, das dir zugehört.  
Mein Nachbruder! Du wirst nun dein Wachstum vollenden.  
Wenn du zur Größe kommst, ersehnst du einen Sohn, dir gleich. Dein  
Weib ist (wieder) im Hause, jener dein Sohn wachse heran und be-  
komme seinen Nachfolger. Wenn er seinen Nachfolger hat, lasse du  
den Nachfolger, seinen Nachbruder, bedecken. Wenn du vornehm  
bist, wirst du ein Rind schlachten, das Fell wirst du auf dem Hofe  
spreitzpflöcken lassen. Und von dort wirst du jenes Kind, seinen  
Vorgebornen, aufheben. Setze ihn dort auf das (ausgespannte) Fell.  
Und zwar wird er von deinem Ehebeistande dorthin gesetzt. Nicht  
du, sein Vater, darfst ihn alleine dahinsetzen.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
277  
Jener Ehebeistand richte sich ein Hölzchen zu. Das auf der  
Haut liegende Fleisch schneide der Ehebeistand in Bissen und gebe  
es dem Kinde und nehme es auf seinen Schoß, während es jenes Fleisch  
im Schoße hat.  
Der Ehebeistand gebe dir jenes Hölzchen, du halte es zur Probe  
an jenes Ohr auf deiner, seines Vaters Seite. Hast du jenes Hölzchen  
vorgeprobt, so gibs dem Ehebeistande. Und der Ehebeistand durch-  
steche dem Kinde das Ohr. Er durchsticht es auf dem Felle sitzend,  
das den Nachbruder bedecken läßt.  
Den Rücken des Rindes aber sollst du zum Mutterbruder deines  
Kindes schicken, damit sein Mutterbruder es wisse. Kommst du  
später daran, ihn an das auf seiner Seite zu erinnern, so möchte er  
dich sonst festbinden mit Worten und dich etwa fragen: „Wann hast  
du denn das auf deiner Seite durchstochen?“  
Das ist dein Lehrstiick, das dir gesagt wird, vergiß es ja nicht.  
Wenn die Alten vergangen sind, dann besprich du dich selber mit  
deinem Haupte, damit du es nicht vergessest.  
Bemerkung. Kuṟu kuljo ko ndee „das rechte Ohr, bei seinem  
Vater“. Kuṟu kumoso ko wašiḏie „das linke Ohr, bei seinem Mutter-  
bruder“.  
Das rechte Ohr durchlocht die Vatersippe, das linke aber die  
Muttersippe.  
Išikiṟa „bedecken lassen“. Diese Übersetzung nimmt das Wort  
als Kausativum von išikya „bedecken“. Es kommt aber nur vor als  
Bezeichnung für die Feier der Nabelheile, bei der ein Opfer an die  
Ahnen gebracht und Kind und Mutter ein Bundesring, d. h. ein Fell-  
streifen von der Haut des Opfertieres auf das rechte Armgelenk ge-  
setzt wird.  
Mngaṟi der Name bedeutet eigentlich „Rippler“, weil ihm die  
drei ersten Rippen von jedem Rinde zukommen, das der Hausherr  
schlachtet. Ehebeistand wird er hier genannt, weil er nicht nur der  
Vermittler zwischen den Sippen während der Ehevorbereitung ist,  
sondern auch in der Ehe Schiedsmann für Mann und Frau bleibt.  
Seine Mittlerstellung in der Ehe kommt ja auch hier klar zum Aus-  
druck. Er tut an Vaters statt den Einstich, den der Vater nur andeutete.  
4. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Umbie kumoso ko mwana  
ni kuhja? Kui ku?  
Stille, große Stille! Sage mir: Welches ist die linke Seite des  
Kindes? Wo ist sie?

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII  
278  
Mw. e.: Lja kulevio: kumoso ko mwana ni kuhja: na kimana kilja  
kjaf̱o kikeri ikuiviṟa uvekeri ikiṟundya. Hando okamba ikiṟundya n  
ija. Na wuḏo na ndeo ni ija avewokye ikuṟundya: of̱undo loke ni ija  
ewoka.  
Na ijo umanje-mbo tšando kimana kiwoḏe wukiwa. Ili uve  
mwanake uvekeri mleu uvewoḏe otšikusaṟaf̱o. Okamba ija kuṟu-hu  
mrasa uhende na mwana otšimṟundya kitsitsa utane ašika tša ija.  
Ohenda ko wašiḏie kja kuṟu kulja koke ni ko kumoso. Otšikoṟa  
wari kipo ulahe wašiḏie na kulja kof̱o, umbie: mwana aṅana. Na wa-  
šiḏie nakuhaluo etšikuleluo nakuvese: ni indi uwonye mwana tšu ndžila-  
manje-wo ini! Na ijo umbinge otšimbia: lja ngamḏika mhongo fulja  
fo mbe ija ndžeḏika foki? Mfo mfiri ndžekuvia: ndžiwoḏe mwana.  
Na wašiḏie kanjo wari woke kamā, komsama kahenda kań, kahe-  
nda kulja koke kakuwonya kiḏahina kjake akundi kišindža kaḏumya  
muo oke kambia natše tša kilalau. Na ija olekya mngari ulja kahenda  
na mwana. Wašiḏie kahenda išindža kiḏahina kjake kawutya muo  
njama kawaḏa ndeń kaheša kiḏi alja kuṟu-hu koke ko wašiḏie kavia  
mngari: samu ja mwana muo jetonikya-se kunu kokof̱o. Ni otšihenda  
itotša mwana kuṟu kulja kof̱o, ini wašiḏie ngakuterewa. Na mngari  
nahambe: haika ndeako! Omekumbutya momu ijo kumoń ndžilawuta  
na f̱inja jako ini ndžimoń mbone ndženjamaṟa kań. Kjo kjanšitsa ija  
kof̱o ni wuowu, ngahamba: ndžofu jewa sandza ndžora tsivif̱o.  
Kowona mwana ma ulasandze ndžora tsivi tsa mwana. Kulja  
ko wašiḏie, kundu oende mka, kotša ifē na o mwana kundu kunene  
mnu, if̱ondo mō fo mwana foeṟa if̱ondo foṅana.  
Kombona omeiḏima isungusia mnu na f̱inja mnunuwo fo wašiḏie  
otšiḏumbukaf̱o, otšiḏa ngeri.  
Uṟuhusuo mnu of̱undo lu, ulawone olembo ndeu osuo wašiḏie o  
mwana.  
Was das betrifft, daß dir gesagt wird: Welches ist die Linke  
des Kindes? auch dieses dein Kindlein hält an, dich zu ermüden,  
während du es bedienst.  
Der Ort, an dem du anfängst dafür zu arbeiten ist hier. So  
hob auch dein Vater an, hier für dich zu arbeiten. Dein Lehrstück,  
hier geht es an. Und du verstehe recht, welche Not ein Kindlein  
macht. Als du ein Frauenkind warest, ein Bursche warest, hast du dir  
über nichts Gedanken gemacht. Hier am Ohre wirst du den Anfang  
machen, und von da an mit dem Kinde gehen und es unaufhörlich  
ummühen, bis es dorthin kommt, wo du jetzt bist.  
Du wirst zu seinem Mutterbruder gehen wegen des Ohrs auf

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
279  
seiner Seite, nämlich des linken. Eine Kufe Bier wirst du kochen  
und seinen Mutterbruder zu dir rufen. Sagen sollst du ihm: „Das  
Kind ist groß geworden“. Und sein Mutterbruder antworte dir,  
indem er dich auf die Probe stellt und frage dich: „Wann hast du  
dieses Kind bekommen, von dem ich doch nichts weiß?“. Da über-  
winde du ihn mit den Worten: „Als ich dir den Rücken jenes Rindes  
schickte, zu welchem Zwecke habe ich das wohl geschickt? Das  
war doch der Tag, an dem ich dir sagte: ich habe ein Kind“.  
Und nachdem sein Mutterbruder sein Bier voll ausgetrunken  
hat, verabschiedest du ihn nach Hause. Und er geht auf das Seinige  
und ersieht sich da ein Zicklein, das er schlachten will, schickt nach  
seinem Schwesterkinde und läßt ihm sagen, er soll wie übermorgen  
kommen.  
Und du schickst den Ehebeistand. Der geht mit dem Kinde.  
Sein Ehebeistand geht daran, das Zicklein zu schlachten und schneidet  
davon fürs Schwesterkind Fleisch ab, nimmt es auf den Schoß und  
probt das Hölzchen auf seinem, des Mutterbruders Ohr und spricht  
zu dem Ehebeistande: „Blut vom Schwesterkinde darf nicht mehr  
bei mir hier niedertropfen. Du sollst das Kind am Ohr durchstechen  
an meiner Seite. Ich, sein Mutterbruder, bitte dich darum“. Und der  
Ehebeistand sage: „Dank, mein Vater! Daß du mir die Erlaubnis  
für dich gegeben hast, so daß ichs nicht in meiner Macht vollziehe  
und etwa das Heimwesen zerstöre. Darum hats mich zu dir getrieben.  
Nämlich die Furcht ließ mich denken: „Am Elefanten kann man  
nicht beide Seiten vereinigen“.  
Zeugest du ein Kind, so tue ja nicht beide Seiten vom Kinde  
zusammen. Dort beim Mutterbruder, von wo du die Frau brachtest,  
mit der du das Kind zeugtest, das ist ein sehr vornehmer Ort, dort  
ist das Leben des Kindes aufgegangen, dort ist es groß geworden.  
Wenn dir es so gelungen ist, der Verstimmung seines Mutterbruders  
mit aller Macht vorzubeugen, so wirst du nicht aussterben, du wirst  
einen Platzhalter hinterlassen.  
Merke recht auf diese Lehre, daß du ja nicht vom Bauche be-  
trogen werdest und den Mutterbruder des Kindes hassest.  
5. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Ijo mwitši o mwana kjaku-  
reha kiḏi ni kiki kirie mndu nikikikaho kjunguń undživie kimrie nikiki?  
Stille, große Stille! Du Hörer fürs Kind, das dich so kerbte,  
was ists? Das den Menschen führt, was ists, wenn er zu stürzen  
droht im Ahnenhaine, sag es mir! Was den Menschen führt, was ists?

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
280  
Mw. e.: Ili meku akuvesa: kirie mndu ni kiki — ni okureha kulja  
mkukuń kulave mf̱urumf̱u, kima uveï mf̱urumf̱u uvetšinjamaṟika.  
Ljandi kulekurehya kulja mkukuń kowaḏa riso. Kima šila riso kuvelja ki?  
Riso lī owu! Ili oṅana omfē šiwana šaf̱o šivi ni otšiwona mndu o  
mrasa aḏema ando na ijo ohenda yambuja-ho kokumba-ho riso, lika-  
kuoveša kohamba: nḏeme sangari iṅań iḏi ndžetšiiḏimaf̱o! Na ulja  
o mrasa kaḏema kamā. Kiheri ndžā jatša sa ntutu walja waf̱o wahenda  
iwa kulja koke. Na o mndu ulja o mrasa katša iḏuo mburu ja kulja  
kof̱o mba kahamba awaḏa inini. Ambuja, mantu oko, riso ni wuḏo lī  
owu! Kindo ulakiwaḏa na owoko, riso lješikuoveša.  
Na ljo likawona kindo kja mndu likahamba: mndu aenenga!  
Ni otšivina mnu ulaovešo ni riso.  
Ḏema mnu patsu patsu.  
Ni ofundo, meku akuvia, ulawone wana vesia ndžā koovešo ni riso.  
Was die Frage des Alten betrifft: „Was führt einen Menschen?“  
— Du kerbtest dich nämlich im Mutterleibe, damit du kein Stolper-  
ling werdest. Wärest du ein Stolperling geworden, so würdest du zu  
Grunde gehen. Als du dich aber im Mutterleibe kerbtest, hast du  
das Auge gefaßt: ohne Auge, was würdest du essen?  
Das Auge ist furchtsam! Nachdem du erwachsen bist und  
dir deine zwei Kinder geboren sind, so wirst du etwa wahrnehmen  
daß der Nachbar eine Stelle beackert, und du gehst hin, um nachzu-  
schauen. Und wie du das Auge darauf wirfst, erschreckt es dich,  
und du denkst: „„Sollte ich solch schwieriges Queckenland beackern.  
Das werde ich nicht vermögen!“ Und der Nachbar ackert weiter  
und bringts zu Ende. Wann nun ein nur geringfügiger Hunger kommt,  
gehen die deinen (die Kinder) und stehlen bei ihm. Und der Nachbar  
holt eine Ziege von dir fort in sein Haus mit der Begrüindung, er habe  
einen Dieb gefaßt.  
Sieh, mein Nachbruder, so furchtsam ist das Auge. Eine Sache,  
die du nicht mit den Händen anpackst, läßt das Auge dich fürchten.  
Aber sieht es die Sache, die einem andern gehört, dann sagt es:  
„Gäbe mirs doch jemand!“  
Plage dich redlich, laß dich nicht vom Auge erschrecken.  
Ackere tüchtig patsu, patsu.  
Das ist das Lehrstück, das der Alte dir sagt, damit du nicht  
erleben müssest, wie deine Kinder im Hunger vergehen, weil du dich  
vom Auge schrecken ließest.  
Bemerkung. Kaho kjunguń „ob er stürzen möchte im Hain.“  
Kjungu ist eine Baumgruppe, die über der Schädelstätte der Ahnen

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
281  
aufwuchs. Wer beim Durchschreiten eines solchen Haines zu Fall  
kam, durfte nicht selber wieder aufstehen, sondern mußte rufen,  
daß einer der nahewohnenden Gesippen des Ahnherrn im Haine  
komme und ihn aufrichte. Sühneopfer erforderte das auch. Man  
glaubte, einer der Sippeahnen habe ihn zu Fall gebracht. Darum  
ging man vorsichtig durch solchen Hain.  
6. Ring. Me. s.: Ho. . . . . . ! usw. Kiiṟitša riso likawanga ni kiki?  
Stille, große Stille! Was das Auge bevormundet, bis es erstarkt  
ist, was ist das!  
Mw. e.: Ili owaḏa mwana mtutu otšiterewa mndu o mrasa naku-  
enenge mweri o mwana.  
Kiheri mwana etšilaṟo kisime-hu, na mai amḏea mweri ili mwana  
etšiḏamya, imbuṟo ao seseheṟi ljetšihenda if̱o kuruń ko mwana: uwawase  
mnu mweri, nalawone etšiḏa mwana kisime-hu moṟekeṟe. Mri fuwa-  
ntsye riso, if̱o suma-kuṟuń fuhendye.  
Kiheri, mweri awona seseheṟi ija ihenda kulja kuṟuń etšihamba:  
leka ndžiwute-f̱o ndžiitse-f̱o kiḏi ndžiwute-f̱o oviń walamtša na kań!  
Wakatša na kań wakakoja mwana kefuha ndžeḏeḏyo.  
Indi of̱unda mnu mwanatšo: kambona kindo kjamhenda-f̱o mai  
alamtša oviń, napihise mwana aḏi natońitsye-f̱o mṟinga, na seseheṟi ilja  
jetšiḏoso ni mṟinga fulja.  
Kokoja jaimaṟa hando if̱o kuṟuń ilaḏoso ni mṟinga fulja naleke  
itane mai atša nasalaṟe mafuḏa hawoḏe mrike kitutu, navike-f̱o jetšiḏo  
tupu.  
Mweri kaitsa-f̱o kiḏi kjetongotša mwana kuṟuń etšitotša mwana  
mri fulja fulungye riso if̱o suma-kuṟuń if̱ondo fuhendye, etšinjamaṟa  
mwana ulja. Kokoja mwana ulja ai itondo, ma ulamtereve nave mweri  
kof̱o, etšivika mwana ndžetše, mwana of̱o nanjamaṟike etšiwaḏa kitendo  
kja ndžetše.  
Wenn du ein kleines Kind bekommst, wirst du den Nachbar  
bitten, daß er dir eine Kindsmagd gebe.  
Wenn das Kind auf die Bettstatt gelegt wird und die Mutter  
es der Kindsmagd überläßt, da wird dem Kinde im Sitzen eine Granne  
oder eine seseheri-Ameise ins Ohr gehen. Schärfe der Magd sehr ein,  
daß sie das Kind nicht unangefaßt auf der Bettstatt lasse.  
Eine Flechse, die das Auge festigt, geht an der Ohrwurzel vor-  
über.  
Wann nun die Magd sieht, daß jene Ameise ins Ohr geht, wird  
sie denken: wohlan, ich will sie herausnehmen und ein Stöckchen

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII  
282  
einführen und sie schnell heraustun, ehe sie nach Hause gekommen  
sind. Kommen sie heim und hören das Kind schreien, so werde ich  
gescholten.  
Aber du sollst dieses Mädchen ordentlich belehren. Nimmt sie  
wahr, daß etwas hineingekommen ist, und die Mutter kommt nicht  
gleich nach Hause, dann lege sie das Kind auf die Seite — so — und  
tröpfele Wasser hinein, und jene Ameise wird vom Wasser hochge-  
bracht werden. Wenn sie sich aber an einer Stelle im Ohre festge-  
bissen hat und nicht durchs Wasser emporgebracht wird, dann soll  
sies anstehn lassen, bis die Mutter heimkommt. Die möge Butter  
zerlassen und ein wenig angewärmt hineinbringen, so wird sie doch  
hochkommen.  
Sollte die Wärterin ein Hölzchen einführen und damit dem  
Kinde im Ohre herumstochern, so wird sie dem Kinde jene Flechse  
anstechen, die die Stelle der Ohrwurzel mit dem Auge verbindet, dort,  
wo sie vorübergeht und wird das Kind schädigen.  
Wenn jenes Mädchen ein Dummkopf ist, so bitte es ja nicht,  
daß es Kindsmagd bei dir werde Es wird das Kind zum Blindling  
machen, daß dein Kind verderbe und als Blindling elend lebe.  
Bemerkung. iritša „für einen andern Handlungen aus-  
üben, bis er im Stande sein wird, sie selber zu tun“. Am häufigsten  
gebraucht von der Regentschaft für einen unmündigen Häuptling.  
XVII. Abteilung: sechs Längsstreifen.  
1. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Kjakutšaruja kulja  
mkukuń kikawaḏa lango ni kiki?  
Stille, große Stille! Das dich auslängte im Mutterleibe und Be-  
gehren auf sich zieht, was ist es?  
Mw. e.: Kjekutšaruo kulja mkukuń kikeri kimana kjaf̱o kikaku-  
tšaruo kulja mkukuń kikakuvika kjamu. Kjamu kja mwana aiki!  
Uvie mka naringe mnu mwana ili mwana of̱o etšiafuo ṅalaf̱u-ṅalaf̱u na  
mawoko.  
Kuvie mae: kokoja mwana ulja awoḏe mweri mokā kaatsa moḏo  
awoḏe mwana ndeń, nalawone kjekoṟa mwana kjamu! Moḏo fū mbitšo  
 — akeri o nguo ja mai mwana ulja etšipiṟo kavio ngoṟe. Na ngoṟe  
jetšiamtsana na mī ošangunif̱o, vetšihamba: moḏo fo ošangu fū mbitšo  
fofundža mī.  
Uringe mnu, uf̱unde mnu mka na mweri, uwavie: ma ulawone  
kuvevika mwana ngoṟe.  
Kulembika mwana kitendo alja kjamu ni onjamaṟa mbe jaf̱o.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
283  
Es längt sich im Mutterleibe. Das ist dein Kindlein, das sich  
im Mutterleibe längt und das Antlitz setzt. Das Antlitz des Kindes  
— das ist es!  
Sag der Frau, daß sie das Kind gut bewache, wenn dein Kind  
ṅalaf̱u-ṅalaf̱u auf den Händen herumkriechen wird.  
Sage seiner Mutter: wenn das Kind eine Magd hat, die bei  
ihm bleibt, und sie zündet Feuer an, dieweil sie das Kind auf dem  
Schoße hat, daß sie dann ja nicht dem Kind das Gesicht verbrenne.  
Feuer ist unheilvoll — ist jenes Kind ein Mädchen, so wird es  
mißachtet werden, und man wird es eine „Brandnerin“ nennen. Und  
eine Brandnerin soll dem Gatten nicht von Angesicht beim Auf-  
stehn begegnen, denn man sagt: „Feuerbrand im Gesichte ist un-  
heilvoll und vernichtet den Eheherrn“.  
Gib recht acht, unterrichte Frau und Wärterin sehr und sage  
ihnen: „Daß ihr das Kind nicht zu einer Brandnerin macht!“  
Setztest du dem Kinde ein Brandmal ins Angesicht, so hast  
du dein Rind geschädigt.  
2. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Njaṟo tsa mbe tsi-ndžiāle  
tsikakutšaruo, kulja mkukuń tsikatša tsī-ndžiāle. Undživie ndžeń —  
maruwa ni ihja undživie!  
Stille, große Stille! Die Zitzen der Kuh sind gleichgestreckt,  
sie längten sich im Mutterleibe und kamen und waren gleichgestreckt.  
Sag mir die Milch führende, welche ists, sage mirs!  
Mw. e.: Ili meku akuvia njaṟo tsa mbe tsī-ndžiale tši njaṟof̱o —  
ni ijo na mka mowavi, njo njaṟo tsa mbe! Owona koesuḏa mka kiheri  
mowona wana, uwone ruwa ljakuenenga wana wa waka wavi waitumana  
alalonga mbaṟi ingi, na ijo kuwone koisuḏa mka umbie: ni kaki kando  
kako oilja! Ili wana wawa wa mbaṟi imu.  
Tši mka ulja awumbye-wumbyef̱o. Ni Ruwa akumasye aḏo  
mbe tsaf̱o koka numa kakuḏikya mlisi molisa otšimanjaf̱o.  
Na kowona akukapya kilatša amoń nakuvie: molisa wašiki aitšu!  
Kulawone kokihamba na ḏumbu ljaf̱o kumoń. Kokoja okwanuo iḏeḏa  
na ḏumbu kumoń mbe tsaf̱o tsekombeka utsuhae ijo kumoń, na kilja  
ošiha na ḏumbu kumoń uwuṟe.  
Motšisandza na mka mbavi muḏeḏe kitša, muhambe: ili Ruwa  
alendžimasya mbe na mburu kunu mṟiń luwaḏe netša.  
Kokoja kui mwasi kulawoḏe kindo Ruwa ljaf̱o ljakuikanya yenge-  
ṟya. Komanja ikuḏeḏya netša kulja kań otšikuwonya mringi numa.  
Na kokoja ošindža kindo kulja kań kowona kimana kja mwanomajo

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
284  
kitše kikeri kja nguo jaf̱o kowona kjeḏuo sasijo kuenenge kikakusekya.  
Kowona kjakusekya, na kulja ko mku na wuḏo vetšikusekya, na mndu  
ai na mō na wuḏo vetšikusekya uwone ikjo ukundi, otšikiwona oviń.  
Daß der Alte dir sagt: „Die Zitzen der Kuh sind gleichgestreckt“  
nicht Zitzen sinds — du und dein Weib, ihr zwei seid die Zitzen der  
Kuh! Du erlebst es und schiltst die Frau, wenn ihr zwei Kinder be-  
kommen habt, und Gott gab euch zwei Mädchen nacheinander, ohne  
das andre Geschlecht zwischenein zu sprengen, und das veranlaßt  
dich, die Frau zu schelten und ihr zu sagen: „Wofür issest du eigent-  
lich meine Speise!“ weil die Kinder von einer Art werden.  
Die Frau bildet doch die Kinder nicht! Gott gab dir auf diese  
Weise deine Rinder zur Verwahrung. Ob er dir vielleicht später  
den Hirten sendet, den Hüter, das sollst du nicht wissen.  
Und dann magst du es erleben, daß er selber dir einen Wechsel  
bereitet und zu dir gleichsam spricht: „Der Hüter für die Schwestern  
— da ist er!“ Hüte dich, daß du es mit deinem Munde selber aus-  
sprechest. Wenn du selber mit dem Munde es zu bereden anhebst,  
werden deine Rinder (jene Mädchen) ausgerottet werden, so daß du  
allein übrig bleibst, und was du selber mit dem Munde suchest,  
wirst du entbehren.  
Mit dem Weibe sollst du dich zusammentun, und ihr sollt beide  
Gutes reden und sagen: „Da Gott uns Rinder und Ziegen hier im Ge-  
höfte in Verwahrung gab, so wollen wir es ordentlich halten“. Wenn  
du ein Bedürftiger bist, der nichts hat, wird dein Gott dir helfen  
zu vermehren. Verstehst du dich selber ordentlich zu bereden daheim,  
so wirst du später einen Hüter ersehen. Und wenn du daheim etwas  
schlachtest, und du siehst das Kindlein deines Bruders kommen,  
das deines Geschlechtes ist, und du siehst, daßes wegen der Läufe kommt,  
so gib sie hin, und es wird dich anlachen. Und beim Ahnherrn werden  
sie dich gerade so anlachen — und so auch der Lebendige — sie  
werden dich anlachen, damit du sehest, was du begehrst. Und du  
wirst es geschwinde sehen.  
Bemerkung. Njaṟo tsa mbe tsī ndžiāle „die gleichlangen Zitzen  
am Euter der Kuh“ ist ein Bild für Schicksalsführung, zu der äußere  
Richtlinien nicht gegeben sind. Das Bild wird erst verständlich, wenn  
man die Art der Bantu, das Zebu zu melken kennt. Sie benutzen nur  
zwei Finger dazu und auch nur eine oder zwei Zitzen, die dann natüir-  
lich auch nur allein die Milch führen.  
Molisa-wašiki „Hirte für die Schwestern“. Der Bruder ist Vor-  
mund für seine Schwestern auch noch in der Ehe, bis die letzten  
Lösegaben an ihn geliefert worden sind.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
285  
Kjeḏuo sarijo „um die Ziegenläufe zu holen“. Wie bei uns die  
Hasenpfote Spielzeug ist, so bekommen Dschaggakinder die Ziegen-  
läufe zum Spielen. Wer keinen eignen Knaben hat, muß sie den  
Neffen überlassen.  
3. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Ijo mwitši o mwana  
undživie: kjakutšaruo kiḏi ni kiki ijo ui mranga, ukeri msoṟo.  
Stille, große Stille! Du Hörer fürs Kind, sage mir: „Was sich  
so längt, was ist es? Du, der du ein Niederreißer bist, ein Krieger“!  
Mw. e.: Ljandi mwana ulja o waka akutšaruo kulja mkukuń  
kokemḏuo kotšemhaluo mka of̱o, ma konjo wari konango, koka mka  
anjamaṟa kindo kulja kań, kohamba: leka ukape mka kindo anjamaṟa,  
ma kulawone kokapa mka uwone koewaḏa mka onanga, ni kimu na  
otambi. Ni osuka masangeń hose, mka, na koka o kiruwa kavio ni  
eruka tupu. Kohambo owaḏa mka onanga.  
Ikjo meku akukekeṟya, wusutsu wu onenga womi wose wa if̱o  
ošariń lof̱o, wakahambo vekekapa waka, mukapihisuo mukaambuja  
mtsuḏu fo wana.  
Nachdem jenes Mädchen sich gelängt hatte im Mutterleibe, hast  
du es heimgetragen und zu deiner Frau gemacht. Und wenn du Bier  
trankest und benommen wurdest, und das Weib hat daheim einen  
Schaden angerichtet und du denkst: „wohlan, du möchtest das  
Weib um die Sache schlagen, die sie beschädigt hat“, so hüte  
dich doch ja, daß du das Weib schlagest, indem du es am Beine  
zerrst; das ist gleich einem Umstürzen.  
Darüber erregst du Unwillen in allen Landen; ein Weib das  
davon gesagt bekommt, sei es auch aus Kiruwa, das wird sich ent-  
rüsten. Man sagt dann von dir, du habest das Weib ausgehoben.  
Davor warnt dich der Alte eindringlich. Dieses Schandgerücht  
würdest du allen Männern deiner Sippe anhängen, daß man von ihnen  
sagte: „Sie pflegen ihre Weiber zu schlagen“. Ihr kehrtet sie um und  
sehet in den Urwald der Kinder.  
4. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Na lof̱o na lo mka na lokekekeḏyo tšando otšiwaḏa mka.  
Omtša na kulja kań ohaluo mka kindo, na mka nakunjeṟye ovitšo, na  
ijo uḏose njaši orundukya mka, kulëkapa na okofi owuja iḏeko uwaḏe  
maṟō. Kiheri otšiwaḏa maṟō njaši ikuwoḏe mka ulja aiḏima if̱ihiṟaf̱o,  
motšiwona momletsaf̱o, ijo njaši ikuwoḏe ni if̱onda tupu koka kwif̱o  
mwana mtutu nahende fihiṟa koka mamī alaiho mka o mrasa natše,

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII  
286  
kiheri atša etšikukoja kuwoḏe mka ulja maṟō. Ili mka ulja akuwaḏa  
nawute-f̱o mka ulja, nakoje mka of̱o ambiṟa mnu, ni ohenda lango  
oḏuo-se mkaf̱o. Kohambo koḏuo mf̱u ijo owa mndu mowaha.  
Na mf̱u ulja o mndu akeri kof̱o kakā kawona ndaṟe jake jetša  
numa mafuoń hake, vetšiiḏikya ke ndaṟe jambahaf̱o, vetšihamba: ni ijo  
ombaha tša ili ijo uitšivie iwaḏa waka tsingo.  
Na waka wakaḏo tumo, sumu vekapa ni jaf̱o wahambe: ke kulja  
kišariń kjanu kwif̱o mndu mbitšo etšikā naḏuo mf̱u o mnduf̱o. Kaḏue  
ma mwana of̱o, mndu ektšisusa oroto lo uvemanja mkonu ekuf̱umba uf̱e  
ose ni indi?  
Na mka of̱o kawona of̱u lo ndaṟe ingi jembaḏa, kišaṟiń kjo kjawo  
vetšihamba: ni ijo, ndaṟe jaf̱o jambaha, ni otšiala nale na ngoseṟa.  
Ukuf̱unde mnu, ma kotša kui mnantsi njaši māta umeṟe, na koka  
okapa mka, umkape na šingofi tša wandu vengi, na koira olio na išaku  
šo otšikapa našo wana kań. Ili ohenda wuneneń ulawone koendese  
isuka kulja kišariń kjanu.  
Bei der (Lehre) über dich und deine Frau muß wiederholt ein-  
geprägt werden, wie du deine Frau halten sollst. Du kommst nach  
Hause, sagst der Frau etwas, und die Frau spuckt im Bösen gegen  
dich, und du läßt den Zorn aufsteigen, springst die Frau an, gibst  
ihr nicht etwa Ohrfeigen, sondern du vergißt dich wieder und packest  
sie an der Gurgel.  
Während du sie zornerfüllt an der Gurgel hältst, kann die Frau  
nicht schreien, ihr findet keinen, der euch auseinanderbringt. Dich  
aber hat der Zorn gepackt — nur immerzu pressen! Da ist vielleicht  
ein kleines Kind, das geht und schreit um Hilfe. Wenn des Mannes  
Mutter nicht daheim ist, kommt etwa eine Nachbarin. Wenn sie  
kommt, wird sie dich finden, wie du die Frau an der Gurgel hast. Wie  
sie dich anfaßt, damit sie das Weib befreie, da finde sie dein Weib  
schon abgewürgt — du wirst dann keine Gegenliebe mehr finden, um  
wieder eine Frau zu heiraten. Von dir wirds heißen: „Heiratest du  
eine Sippenschwester, so wirst du zum Mörder (an ihr)“.  
Die Sippenschwester aber, die bei dir ist, die bleibt und be-  
kommt später eine Krankheit in ihren Gebeinen; dann werden sies  
nicht glauben, daß eine Krankheit sie getötet habe, sagen werden sie:  
„Du hast sie getötet“, weil das deine Gewohnheit ist, die Frauen am  
Halse zu packen.  
Und die Frauen bereden sich auf dem Marktwege und sagen:  
„Dort in deiner Sippe soll ein übler Mensch sein, der wird keine  
Sippenschwester mehr heiraten. Heiratet er deine Tochter und ist

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
287  
ein Mensch, der den Kehlkopf zusammendrückt, kannst du dann den  
Tag wissen, wann er dich abwürgt, daß du ganz und gar stirbst ?“  
Und stirbt deine Frau gleich an einer andern Krankheit, die  
sie befällt, in ihrer Sippe werden sie sagen: „Du bists, deine Krank-  
heit hat sie getötet, breite das Wergeld dar und einen Überschuß!“  
Unterrichte dich gut. Wenn du gleich betrunken nach Hause  
kommst, schlucke den Zorn zum Teil hinunter, und schlägst du die  
Frau, so gib ihr leichte Backenstreiche wie andre Leute, und hebst  
du eine Gerte auf, so sei es eine Bananenblattrippe, mit der du daheim  
die Kinder schlägst.  
Da du nun zur Größe kommst, so hüte dich, daß du keine  
Schande in deine Sippe bringest.  
5. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Mwitši o mwana undživie  
kjakutšaruo kulja mkukuń kiḏi ni kiki! Undživie. Ulawone of̱unda  
soṟo ilëitšo. Ngama kakia naluḏemye.  
Stille, große Stille! Hörer fürs Kind, sage mir: „Was dich im  
Mutterleibe so längte, was ist das ? Sage mirs!“ Hüte dich, daß du ein  
Männlein lehrest, das nicht hört. Morgen, wenn er leben bleibt, soll  
er für uns ackern.  
Mw. e.: Mḏo fof̱o fulave kiṟuma-ṟuma; fuṟuhusuo mnu.  
Ljandi okutšaruo kulja mkukuń kowa mndumī, wulalu omṅana  
kowaḏa mka. Kowona mka of̱o aḏika mwimbi ili omenengo ni wakeku  
na wameku, košinga mba na mka koveḏya mweri fulja otšiveḏya ohamba:  
ifu fowaḏa mwana: kowona mka ulja mṟinga foiḏa — wuja meku na  
mkeku, kulawone ovia rika, via mkeku, umbie: kilja luveveḏye kjawa  
wongo. Na mkeku nakuhaluo wai-ho na meku wa wavi: ili kjawa wongo,  
mwanoko ni kivitšo, ni lošiha mande kunu koḏu lukutarame naho. Indi  
kulataramo kuḏi oviń, mka tšo mokawa moamtsana kulamf̱a-ho mī  
koef̱a mka.  
Šiha mka ungi. Kombona ambuja-se-ho aḏo umḏike kowo, nala-  
wone amnjamaṟika kunu kof̱o — nahende iheṟa ko mndu ungi na ijo  
uheṟe-se mf̱u o mndu ungi.  
Koka kwif̱o ruwa lja mka na ljaf̱o ljo numa moemanja.  
Dein Kopf werde kein Fahrhin und -wieder! Schließe ihn ordent-  
lich auf.  
Als du dich im Mutterleibe kerbtest, bist du ein Mann ge-  
worden. Jetzt bist groß geworden und nimmst eine Frau.  
Wenn du wahrnahmst, daß dein Weib die Regel hatte, als sie  
dir von den Altinnen und Alten übergeben wurde und du schließt

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
288  
das Haus mit der Frau und erwartest den andern Monat, und während  
du ihn erwartest, denkst du, der ist, um das Kind zu haben — da  
findest du bei der Frau, daß Wasser abgeht (sie wieder menstruiert).  
Kehre zum Alten und der Alten zuriick. Hüte dich, es der Alters-  
klasse zu sagen. Sage es der Alten, sage ihr: „Was wir erwarteten,  
hat uns getrogen“. Und die Alte antworte dir zusammen mit dem  
Alten, sie beide: „Wenn es getrogen hat, mein Sohn, das ist bös!  
Wir wollen uns hier bei uns nach Beruhigungswasser umtun, daß wir  
dir damit helfen.“ Aber wird dir auf diese Weise nicht bald geholfen,  
und du triffst dich mit diesem Weibe fortgesetzt beim Aufstehen —  
stirbt dabei nicht der Mann, so stirbt die Frau.  
Suche eine andere Frau! Und kommt es noch einmal so, so  
schicke sie zu den Ihrigen zuriick, damit sie nicht bei dir verderbt  
wird. Sie gehe, es bei einem andern auszuproben und du probe es  
auch aus mit der Sippenschwester eines andern.  
Ob es sich um die Schickung der Frau oder um deine handelt,  
das werdet ihr später wissen.  
6. Streifen. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
Mw. e.: Ljandi okutšaruo kulja mkukuń kotša urie oṟongo lof̱o lo  
mḏoń.  
Otšiwaḏa kindo if̱o mḏoń ovio: oṟongo lof̱o lusambuke. Ulawone  
koevika ṟuṅ-ṟuṅ if̱o oṟongoń. Oṟongo lof̱o luaḏanye fā lulave mkuṟu-  
kuṟu. Kowona mḏo fomba mkuṟu-kuṟu ni olemba of̱undo lo meku ku-  
lëtsiiḏima iwaḏa na oṟongo lof̱o, of̱undo lukae- f̱o.  
Otšikosa mka, mwanoko! Ukoe mamka of̱o keḏeḏa awoḏe momu  
foḏeḏa. No ijo kokoja uwoḏe mburu tsivi tupu, na kunu kań ukoe meku  
amf̱a omḏeo ngoeḏa kumoń, kokoja kuiho mndu o kišari kja nḏeo.  
Kiheri mwana ulja etšiwaḏo ndaṟe sa kitutu, mamka of̱o natše imsahya  
ni etšikukapya nḏinditša if̱o ndža nakuitike no ḏumbu nahambe mwa-  
naoko amf̱a.  
Na ijo kiheri otšiwuja meku ulja o kišaṟi aiho alakeri nḏeo umbese:  
ili mamka oko aḏeḏa aḏi — wulalu ndževika inda? Ni etšikuvia: waha  
mburu jo, mka ulja nakie!  
Koonduo mburu kowaha, nao kiḏi ni itšia aveï kjehambo mburu  
jamtšiṟaf̱o.  
Maḏumbu ha mamka of̱o ni ho hakulemba mburu ija.  
Nao meku ulja amḏa alawa nḏeo, o kahamba nakulembe kundu  
uwahe mburu ija īndžeń, kundu nasye uve mwasi, kokoja awoḏe mwa-  
noke awoḏe rika na ijo kundu ulaṅaṅane nao! Kowona mamka of̱o

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
289  
akukapya aḏi ndinditša, kutsie sau, kjewa tša ili ulameïtšo. Ulašindže  
mburu imu.  
Als du dich im Mutterleibe längtest, kamst du mit deinem Gehirn  
im Kopfe.  
Sollst du eine Sache im Kopfe fest fassen, sagt man zu dir:  
„Dein Gehirn helle sich auf. Hüte dich, daß du rum-rum fahrest  
im Gehirn. Dein Gehirn höre ganz stille zu und werde nicht  
fahrig“.  
Wenn dein Haupt fahrig geworden ist, täuschest du die Lehre  
des Alten, indem du sie nicht mit dem Gehirn zu erfassen vermagst,  
daß die Lehre darin bliebe,  
Du wirst ein Weib zu dir gewöhnen, mein Sohn! Du kannst  
es treffen, daß die Frauenmutter eine Schwätzerin ist, die eine Sprech-  
lippe hat. Und du hast etwa nur zwei Ziegen zu eigen, und dazu  
wäre bei dir daheim der Alte gestorben und du allein als Waise ge-  
blieben und jemand aus der Vatersippe an seiner Statt.  
Wann nun jenes Kind (deine Frau) ein wenig von Krankheit  
gepackt wird, komme deine Frauenmutter nach ihr zu sehen, und sie  
wird dich auf dem Hofplatze in Verwirrung bringen, dich mit dem  
Munde antreiben und sagen: „Mein Kind ist gestorben“.  
Und wenn du dann zu jenem Alten aus der Sippe zurückgehst,  
der nicht dein Vater ist, daß du ihn fragest: „Da meine Frauenmutter so  
redet, wie soll ich jetzt handeln?“ so wird er dir sagen: „Töte jene  
Ziege, damit die Frau erhalten bleibe“.  
Und du holst die Ziege und tötest sie, und sie (die Frau) war  
doch mitten in der Genesung begriffen, und es kann über sie nicht  
einmal gesagt werden, daß die Ziege sie habe genesen lassen.  
Das Geschwätz deiner Frauenmutter hat dich um die Ziege  
betrogen.  
Und jener Alte, da er doch nicht dein Vater ist, der denkt auch,  
er solle dich betrügen, damit du die einzige Ziege tötest, damit du  
entbehrest und ein Armer werdest, sofern er einen Sohn hat, gleichen  
Alters mit dir, damit du nicht mit ihm hoch kommst.  
Merkst du, daß deine Frauenmutter dir so Verwirrung erregt,  
schweige ganz stille, es sei, als hörtest du nichts. Die einzige Ziege  
schlachte nicht.  
Bemerkung. Isambuka „sich aufhellen, aufklaren“, vom  
Himmel gesagt, aus dem die Wetterwolken weichen.  
Ivika ruṅ-ruṅ „etwas zu fassen versuchen, durch ruckweises  
Zufassen, ohne es packen zu können“.  
Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII — 1922/23. 19

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII  
290  
Iwa mkuṟu-kuṟu „alles anfassen, ohne eins zu erkennen“, also  
„fahrig sein“.  
Ikosa mka „die Leistungen an den Brauthof liefern als Vor-  
bereitung der Ehe“.  
Ikapa ndinditša „durch Übertreibungen Verwirrung erregen“.  
Von einem Kranken zu sagen, er stirbt, scheint auch ein Zeichen  
besonderer Anteilnahme zu sein.  
XVIII. Abteilung:  
Drei Ringe und das Stoekende als Abschluß.  
1. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! usw.  
„Meku o mongo: matasi!“ — „Mawoṟo, kjakuende kunu ni kiki?“  
„„Ngaitšo ṟingi!“ — „Ljetsana kjoṟo kjaḏu; ngama kikakia  
kiḏemye meku.“  
Stille, große Stille! usw.  
„Alter der Tür, matasi!“ — „Mawoṟo! Was bringt dich hier-  
her?“ — „Ich hörte den Reigen!“ — „Zum Ausschmieden unsres  
Männleins; lebt er morgen noch, soll er für den Alten ackern“.  
Bemerkung. Matasi, mawoṟo sind ein alter Wechselgruß, heute  
noch üblich in der Steppensiedlung Kahe vorm Kilimandscharo.  
Mw. e.: Koitšo meku ahamba kjoṟo kjatsano: ni ijo otsano, ngama  
kokia ukumbwo ndžof̱undo tsi akuvia umḏemye. Akuvia: ljandi oku-  
tšaruo kulja mkukuń na mka na wuḏo akutšaruja kulja mkukuń kaha-  
luka mka of̱o, ni akutšaruo kakuvika mandasi. Mandasi aiho!  
Ma kimana kjaf̱o ni wuḏo etšikureha kikatša kirie mandasi  
Ni wutša wo mndu.  
Meku akuvia: kulawone okapa mf̱u o mndu ukape mandasi.  
Ukeseleke ikapa mnu. Uwoḏe okapa mandasī mnu of̱undža heho.  
Akeri mf̱u o mndu komfundža heho kakia: kilja mwaka ni otšimwenenga  
mburu, kilja mwaka jose.  
Nkjo lulekoja-f̱o kikeri kja mku. Tšiso wameku lulekivika kja  
wulaluf̱o. Indi meku akuvia mnu: ukuṟise mnu umf̱undže heho!  
Wenn du den Alten sagen hörst: „Ein Männlein (Böcklein)  
wird geschmiedet“ — das bist du. Du wirst geschmiedet. Lebst du  
morgen noch, sollst du dieser Lehren gedenken, die er dir sagt und  
für ihn etwas ackern. Er sagt dir: „Als du dich im Mutterleibe  
längtest, da hat sich eben so das Weib im Mutterleibe gelängt. Sie  
ist dein Weib geworden als eine, die sich längte und die Schläfen  
setzte.“

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
291  
Die Schläfen — das sind sie! Auch dein Kindlein wird sich so  
kerben und mit den Schläfen zur Welt kommen, das ist die Schönheit  
eines Menschen.  
Der Alte sagt dir: „Hüte dich davor, daß du die Sippenschwester  
eines Menschen schlagest und schlagest sie auf die Schläfen“.  
Halte an dich, sehr zu schlagen. Schlägst du stark an die Schläfen,  
zerschmetterst du vielleicht einen Zahn. Ist sie die Sippenschwester  
jemandes, und du zerschmetterst ihr einen Zahn, und sie bleibt leben,  
so mußt du ihr jedes Jahr eine Ziege geben, alle Jahre hindurch. Das  
übernahmen wir aus der Zeit des Ahnen, nicht etwa haben wir Alten  
es für die Jetztzeit eingesetzt.  
Aber der Alte sagt dirs eindringlich: „Hüte dich recht, ihr  
einen Zahn zu zerschmettern“.  
Bemerkung. Itsana „schmieden“ ist Kunstausdruck auch für  
Kastrieren. Die Dschagga kastrieren nur die Widder zu Mast-  
zwecken.  
Sehr wahrscheinlich ist an die übertragene Bedeutung hier  
gedacht und zwar um der Wirkung willen. Wie aus dem ungebärdigen  
Tiere ein lenksames wird, so sollen diese Lehren auch den Unband  
bändigen und in Zucht nehmen.  
2. Ring. Me. s.: Ho . . . . . ! uw.  
Mw. e.: Ili meku akuvia: kjakureha kiḏi ni kiki — lja okurehya  
kulja mkukuń ni okureha okuvika oṟoṟo. Oṟoṟo lo mwana ailu!  
Ili meku amekuf̱unda aḏi ni otšihenda mka of̱o oalika, kimana  
aiki-muwoḏe, otšiwuṟa mweri. Ukoe mui njo na mka tupu, mulawoḏe  
mwana ungi kań aṅu o kišari, uhende yombokya mndu mba umbie:  
mbuta ija!  
Nao etšiiḏima ikuenenga mweri o mwana. Na ijo — komtša  
mweri ulja ukekeḏye mnu mka umbie naf̱unde mnu mweri tšando etši-  
waḏa netša mwana, nalawone kjetšihekya mwana koso našine-šine nao  
if̱o ndža ili ai kań mfiri: mwana etšišeṟuka naho wanda nailike oṟoṟo  
wanda, mwana ulja kavina kawuta-ho of̱u kikahambo: mweri aveï itondo  
kamhutsa.  
Na wandu vehamba nikili moḏa mweri tšo alamloše kuwoka tšando  
etšiwaḏa mwana.  
Mweri kamhutsa alamloše netša mwana of̱o af̱a alaalyo kindo.  
Uwoḏe kindo kjevesa ndeo mwerif̱o, kif̱a ulemwoša kań ulemfuhya wukiwa.  
Ni kitša uḏeḏye netša mwana ulja o mndu kumoń kive tša ili ni  
of̱o ofē.  
19\*

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
292  
Kowona kjetšikulema kjetšiwaḏa mwana oṟembe-ṟembe wuja ndee  
mumḏeḏye muwavi. Kowona kjalemya na ndee umbihiṟe oviń alam-  
hutsa mwana, ušihe ungi.  
Weil der Alte zu dir sagt: was dich im Mutterleibe so kerbte,  
was ists? ist, daß du dich im Mutterleibe kerbtest. Du kerbtest dich  
nämlich und setztest dir die Fontanellen.  
Die Fontanellen des Kindes — da sind sie.  
Nachdem dich der Alte unterrichtet hat, wirst du daran gehen  
und deine Frau heiraten. Da habt ihr auch schon ein Kind und  
braucht eine Kindsmagd. Seid ihr beide, du und die Frau, allein,  
habt kein andres Kind daheim oder in der Sippe, so falle ins Haus  
eines Menschen und sprich zu ihm: „Nimm mich weg von hier!“¹)  
Und er wird dir eine Kindsmagd geben können. Und wenn die  
Kindsmagd gekommen ist, so schärfe du es der Frau tüchtig ein und  
sage ihr, daß sie die Kindsmagd ordentlich belehren soll, wie sie das  
Kind richtig anzufassen hat; daß sie das Kind nicht über die Schulter  
hänge und so mit ihm auf dem Hofe tanze, während sie über Mittag  
mit ihm (allein) daheim ist. Das Kind möchte ihr entgleiten und auf  
die Erde fallen und mit den Fontanellen nach unten schlagen — das  
Kind siecht und holt sich den Tod davon.  
Es wird dann heißen: „Die Kindsmagd war ein Dummkopf und  
ließ das Kind stürzen“. Und die Leute werden sagen: „Warum habt  
ihr diese Kindsmagd zu Anfang so unbelehrt gelassen darüber, wie  
sie das Kind halten soll?“  
Läßt eine Kindsmagd (das Kind) fallen, ohne belehrt worden  
zu sein, so starb dein Kind ohne Wergeld. Du kannst von dem Vater  
der Kindsmagd nichts fordern, weil du ihm in sein Haus gefolgt und  
ihm vorgeklagt hast.  
Richtig ists, daß du selber ordentlich mit dem Mädchen des andern  
redest gleich als seis das deine, das du gezeugt. Merkst du, daß es dir  
widersteht und das Kind wirbelig hält, so wende dich an ihren Vater  
und stellt ihr beide sie zur Rede.  
Widersteht sie auch ihrem Vater, so bringe sie rasch zurück,  
ehe sie das Kind stürzen ließ und suche eine andere.  
3. Ring. Me s.: Ho . . . . . ! usw. Kjakinga mwana nkiki,  
undživie ijo ui mwitši.  
Stille, große Stille! Was das Kind abschließt, was ists? Sage  
mirs, der du Hörer bist!  
¹) D. h. ich kann und will erst von hier weggehen, nachdem du meine Bitte  
erfüllt hast.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
293  
Mw. e.: Koitšo ili meku akuvia: kjakinga mwana ni kiki! Ni  
okureha kulja mkukuń kovika ndžui tsikaḏo. Tso tsikakinga mwana  
oṟoṟo tsikašikya oṟoṟo lulja. Kowona mwana of̱o aendo akeri mëla ala-  
wode ndžui mwana of̱o aendo alašika etšikiaf̱o. Kowona mwana of̱o  
aendo arie ndžui tsa mḏo aendo ašitsye mwaka foke fošika.  
Koka ai o nguo ja mai, mae nakombe mnu kjamu na iwariha mḏo  
mafuḏa etšikomba naho.  
Kiheri mwana aṅana kaholoka kowona alaḏo ndžui tsa msanga —   
mwana ulja ni nduṟe amṅanaf̱o.  
Oḏō kaḏeḏa nao kahamba etša imḏuo kakuenenga wari, ma ku-  
lanjo, wari wo nduṟe, umbie: leka, mwana naṅane, na of̱o, tši ngakuimaf̱o,  
ni nduṟe.  
Uhende ko wašiḏie kundo mai apaṟika uvese- f̱o mkeku alamlime  
umanje. Kokoja nkjo kjaf̱ungya mwana wututuń ni otšimanja. Kovio  
mburu ja mkeku jemlima utše uḏike ihende-f̱o.  
Kiheri otšiḏika-f̱o mburu ija otšiwona ave mwana. Kombona  
amba mwana otšilja kando ka mwana, kasoke na oṟō. Indi kolja kando  
ka mwana akeri aḏo mëla — soko mbawa olja.  
Msatša o kišari ekunda iheṟa wari wuljaf̱o etšihamba ni omwitsa  
hando havitšo.  
Na wakeku vetšikuvesa: ni ki! Ombona mwana ai aḏo, ni ki  
ulakunde ihamba, kišari kimanje, kitambahanye mwana.  
Kowona mwana o womi awa aḏo alaḏosa nḏžui tsa msanga ni  
ndembe.  
Kjake na kovio ni mṟinga. Maruwa hake ni ha mṟinga, awoḏe  
mašimbi ha mwanaf̱o.  
Našihio mḏi nalawone kef̱a na wutša wo alawoḏe mbeu.  
Na kingi: ili ndžui tseḏo tsekupaja tsiḏi if̱o mkukuń, mai etšitewo  
nakoṟuo-koṟuo kafoi. Ma ulawone otšif̱ulutso ni njaši jake, ni olai  
lotšiḏo if̱o nḏeuń tša kimtsu na lomenenga akoṟuo aḏi.  
Nao ma alakuiḏikya kindo lema njaši ulamkumbalye ma imkapa  
kotewo ni ikoṟuo ljake, ohamba: ni ki akoṟuo aḏi. Komkapa af̱a awoḏe  
mwana mkukuń na wakeku wamšindža wakakoja ai-mkape ni otšiḏe-  
helyo ovio ke ni f̱umu ljaf̱o lilembaha. No šindo šewaala no šifoi, otši-  
soko mbe tsaf̱o tsose, ma kwif̱o-se mndu mka akunda ḏao ni ijof̱o.  
Ukuṟise na ndžof̱undo tsa mreho fo, tso tsekuenenga okā na oru,  
na mka of̱o na wuḏo.  
Du hörst, wie dir der Alte sagt: „Was das Kind abschließt,  
was ist das? Du kerbtest dich nämlich im Mutterleibe und setztest  
die Haare, und sie kamen hervor. Die schließen das Kind über den  
Fontanellen ab und bedecken sie.

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII  
294  
Wenn dein Kind (zur Welt) gebracht wurde als ein Kahlkopf,  
der keine Haare hat, so wurde es vorzeitig gebracht und wird nicht  
leben bleiben. Wird dein Kind mit Haaren auf dem Kopfe gebracht,  
so hat es sein Jahr voll erreicht.  
Und wenn es ein Mädchen ist, soll ihm die Mutter das Gesicht  
sauber ablecken und das Haupt mit Butter bestreichen und damit  
ablecken.  
Wenn das Kind heranwuchs, und es wird mamnbar, und du  
merkst, daß die Schamhaare nicht hervorkommen — dieses Kind  
ist ein Kümmerling, der nicht ausgewachsen ist.  
Redet ein Altersgenosse mit ihm (dem Mädchen) und sagt, er  
werde kommen, es heimzuholen, und er bringt dir Bier, so trinke es  
ja nicht; es ist Kümmerlings Bier! Sprich zu ihm: „Laß gut sein,  
das Kind soll erst groß werden. Sie ist dein; nicht enthalte ich sie  
dir vor, aber sie ist ein Kümmerling.“  
Gehe du zu ihrem Mutterbruder, dorthin von wo die Mutter  
herstammt, erkundige dich dort nach einer Alten, für die man nicht  
geackert hat, daß du sie wissest.  
Wenn es das ist, was das Kind in der Kleinheit festhält, so mußt  
du es wissen.  
Und wirst du für die Alte um eine Ziege gebeten, um für sie zu  
ackern, so komm, sende sie, laß sie hingehen.  
Wann du die Ziege hinschicken wirst, so wirst du erleben, daß  
es ein Kind wird. Und ward es zu einem Kinde, dann darfst du die  
Speise fürs Kind (die ngosa = Gaben) essen. Sie gleite den Schlund  
hinunter. Aber wenn du die Speise des Kindes issest, so lange es  
noch ein Haarlos ist — eine bittere Bohne ists, die du issest.  
Der Mundwaltbruder aus der Sippe wird das Bier nicht zu  
kosten begehren in dem Bedenken, daß du ihn zu einem unheilvollen  
Ort hinführen möchtest.  
Und die alten Frauen werden dich fragen: „Was ist das? Du  
sahst doch, daß dein Kind so ist, warum mochtest du es nicht ansagen,  
damit es die Sippe wisse und das Kind aufpflege?“  
Wenn aber ein Knabe so wird und keine Schamhaare bekommt  
— das ist ein Unfruchtbarer. Von ihm wird man dir sagen: „Es ist  
Wasser“. Seine Milch ist eben Wasser. Er hat nicht die Quellung  
für ein Kind.  
Für ihn suche man Arznei, damit er nicht in dieser Glattheit  
sterbe ohne Samen zu hinterlassen.  
Und noch etwas: während die Haare hervorkommen und sich

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
295  
so im Mutterleibe berühren, wird die Mutter gereizt, häufig zu hüsteln.  
Laß du dich ja nicht erregen durch einen Zorn über sie. Es steigt  
nämlich ein Hauch auf aus dem Leibe wie ein leichter Rauch, der gibt  
ihr solchen Husten. Und auch, wenn sie dir um eine Sache nicht  
antwortet, unterdrücke den Zorn, schubse sie nicht, noch schlage sie,  
etwa durch ihren Husten verleitet, weil du denkst: „Was hat sie so  
zu husten!“  
Schlägst du sie, und sie stirbt mit dem Kinde im Leibe, und die  
alten Frauen schneiden sie auf und finden, daß sie geschlagen ist, so  
wirst du gestraft. Man sagt von dir: „Dein Speer hat sie getötet“.  
Und was du ihnen darbringen mußt, ist viel. Du wirst aller deiner  
Rinder beraubt, und eine Frau, die von dir geheiratet sein wollte,  
wird sich nicht wieder finden.  
Halte dich in Zucht mit den Kerbstocklehren, sie geben dirs,  
daß du im Glück bleibest und ebenso dein Weib.  
Bemerkung. Mwana atša wujana arie ndžui „ein Kind kommt  
mit Haaren auf die Welt“. Das Dschaggakind kommt mit weichen  
glatten Haaren auf die Welt. Später treten an ihre Stelle die be-  
kannten harten, büschelförmig sich ansetzenden Wollhaare.  
Ikomba kjamu „das Gesicht belecken“. Den Kuß kennen die  
Dschagga nicht, Zeichen innigster Zärtlichkeit ist es, wenn man  
jemanden mit der Zunge ableckt, genau so, wie es eine Kuh mit ihrem  
Kalbe tut.  
Hier hat das Ablecken eine Vorbedeutung: es soll das Gesicht  
freundlich und leuchtend machen.  
Mkeku alamlime „eine nicht bekrautete Alte“. Den im Bananen-  
haine unter Töpfen aufgestellten Schädeln der Vorfahren wird bei  
jedem Opfer auch ein wenig ihr Platz gesäubert. Eine nicht be-  
krautete Alte hat also seit langem kein Opfer bekommen. Sie hält  
die körperliche Entwicklung zurück, um sich in Erinnerung zu bringen.  
Wakeku wamšindža „die Alten schneiden sie auf“. Eine Frau  
darf nicht mit der Frucht zusammen begraben werden. Man schneidet  
sie ihr aus dem Leibe und setzt jedes gesondert bei.  
Stockabschluß. Auf die Spitze des Stockes wird das Ge-  
zwirre eines Mäusenestes gesteckt, sungu ja mbewa genannt.  
Me. s.: Ho . . . . . ! Kembia singi ja mbewa moveru ni kiki,  
undživie!  
Stille, große Stille! Sage mir doch: „Mäusenest — ein Ent-  
schlüpfer“. Was ist das, sage mirs!

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen, Band XIII  
296  
Mw. e.: Ili meku akuvia: singi ja mbewa ni moveru tši mbewa  
lohif̱o. Otšiḏuo mka omolya mṟinga — mfo oruka lungi — na ijo  
omevinya šindo šifoi, kando kaf̱o amā ilja, ni etšikuwaṟuka kuveï nao,  
ijo uhambe mka uwoḏe. Etšihenda kawuta masaṟa ha nguo mhamba  
fu kaf̱unga-f̱o kitsiń, kiheri koputšya maruwa haf̱o ijo kawuta-f̱o na  
orusu lulja kakumba, na mkonu fulja fuveï fo mwana naḏamye kiwantšeń.  
Kavika aḏo moveru fulja kaku-waruka kahenda.  
Of̱undo lu meku akuvia: singi ja mbewa ni isasi lilja mka asungusia  
lja nguo ješinga ndžia.  
Ili lja mbewa ni lja mfanano likuloṟe tšando etšitambya. Ku-  
jawone akulemba ekuvia ni kindo kja Ruwa kīf̱o.  
Dieweil der Alte dir sagt: „Mäusenest — ein Entschlüpfer“,  
das ist keine wirkliche Maus.  
Du wirst ein Weib heimtragen — von einem andern Lande —  
und du hast viel aufgewendet, deine Speise hat sie aufgegessen,  
und doch wird sie sich dir entwinden, während du mit ihr zusammen  
bist und vermeinst, du habest eine Frau.  
Sie wird darangehen und Zeugstreifen nehmen (und zusammen-  
geballt einführen), und diese Bastfäden bind-t sie dann um die Hüfte.  
Wann du ihr dann deine Milch eingespeichelt hast, nimmt sies mit  
jenem Bande heraus und wirft es weg und das am Tage, der fürs  
Kind (für seine Empfängnis) sein sollte, daß sie ihren Sitz auf dem  
Sippengrunde gewinne.  
Sie aber setzt jenen Entschlüpfer ein, entschlüpft dir und geht  
davon.  
Dieses Lehrstiick, das dir der Alte sagt vom Mäuseneste, das  
ist jener Zeugzipfel, den das Weib herrichtet, den Weg zu sperren.  
Das von der Maus ist ein Gleichnis, das dir zeigen soll, wie sie  
belistet. Laß dich nicht betrügen, daß sie dir sage, es läge eine  
Gottesfügung vor.  
Bemerkung. Diese Lehre wird jetzt in der Landschaft Moschi  
mit dem Aufsetzen des Mäusenestes verknüpft. Daß sie mit ihrer  
Beschränkung auf einen so abseitigen Einzelfall nicht die ursprüng-  
liche ist, ist leicht einzusehen.  
Das Mäusenest spielt auch bei der Hausweihe eine Rolle. Das  
erste Feuer wird mit einem Mäuseneste entfacht. Offenbar gilt es  
als Träger von Lebenskräften, die eine besondere Fruchtbarkeit ver-  
bürgen, und in dieser Bedeutung wird es auch den Lehrstock ab-  
schließen, der mit jeder Kerbe das Werden des Kindes im Mutter-  
leibe versinnbildlicht.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
297  
Es gibt gewiß noch Gegenden des Gebirges, in denen die ur-  
sprünglicheren Sinnbezüge zu dieser Handlung noch ausgesprochen  
werden. So finde ich unter den Bruchstücken meiner Sammlung zu  
den Kerbstocklehren auch ein Lehrlied aus der Landschaft Oru,  
das beim Aufsetzen des Mäusenestes gesungen wurde. Es lautet:  
Olungo Kipoṟo lulevika šindžetše.  
Mbele ja Kipoṟo ni huje ja ruwa.  
Huje ja ruwa ni ruvehu.  
Huje ja ruvehu ni ko Waḏa-ndžui, waif̱o huje ja ruvehu.  
Huje ja ko Waḏa-ndžui kwif̱o Warimanu, wakavewa wandu tša kunu  
koḏu.  
Huje ja ko Warimanu kulē vengi ni Wakikojojo.  
Huje ja Wakikojojo ni Wakinga.  
Mbuṟa kindo kīfo kundu kulawono-se!  
Der Kibokürbis setzte Kalabäßlein an.  
Jenseits des Kibo ists über der Sonne.  
Über der Sonne da ist das Sonnenauf.  
Über Sonnenauf das ist bei den Wadandschui, die sind dort über  
Sonnenauf.  
Über den Wadandschui dort ists, bei den Warimanu.  
Das sollen Menschen sein wie hier bei uns.  
Über den Warimanu wohnen andere, die Wakikojojo.  
Über den Wakikojojo sind die Wakinga.  
Frag mich, was dort ist, wo nichts mehr sichtbar ist.  
Die erste Liedzeile nimmt ganz deutlich auf die Fruchtbarkeit  
Bezug. Der Kalabassenkürbis setzt viele Früichte an, so viele, daß  
es den Nachgeborenen schwer fiel, ihn nach dem Satze der Väter un-  
eingeschränkt als Sinnbild für menschliche Fruchtbarkeit zu ge-  
brauchen. Sie benützten das Gewächs, um dem Landesfeinde Unheil  
anzuwünschen, nämlich die Mehrgeburt. Fürchten sie doch jetzt  
nichts mehr als die Geburt von Zwillingen. Darum hat sich wohl  
auch dieses Lehrstüick, obwohl in so abschließender Stellung, verhält-  
nismäßig leicht verlieren können. In Moschi findet sich das Lied in  
anderen Zusammenhängen beim Burschenunterrichte wie folgt über-  
liefert:  
Olungu Kipoṟo lovika ndžetše lukahaluja ihana na kunu koḏu.  
Der Kürbis hat Kalabassen angesetzt und hat sie zu Hundert  
zu uns heruntergekollert. Die Erklärung des mwitši lautet:

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII  
298  
Mbeu ni kipō tsiwukye „die Samen kommen vom Kibo her“.  
Er erklärt dann eingehend, daß die Ahnen vom Kibo ins Land nieder-  
gestiegen seien und das Rind mitgebracht hätten. Und Rinder und  
Menschen hätten sich vermehrt, ursprünglich so, daß immer gleich  
drei bis vier geboren worden seien. Das dürfe aber jetzt nicht mehr  
sein. Daran schließt sich das Gebot, von Zwillingen eins zu töten.  
Die Erwähnung des Kibo ließe an sich begreifen, daß die Himmels-  
welten hier aufgezählt werden, denn dieser erhabene Punkt der Erde  
führt ihr assoziatives Denken einfach zwangsweise in die überirdischen  
Welten hinauf. Aber das Lied von den Himmelswelten hat doch auch  
einen inneren Zusammenhang mit der Handlung des Kerbstock-  
abschlusses. Er läßt sich beim letzten Namen fassen: die Wakinga  
d. h. die Abschließer. (In einer Variante heißen sie die Wahū: die  
oberen, über die also nichts mehr gesetzt werden kann.) Auch die  
ungeheuer hohe Welt hat einen Abschluß. Und so findet auch das  
Werden des Menschen seinen Abschluß. Von da ausgehend sagt  
der Erklärer seinem jungen Hörer, daß in allen diesen Welten die  
gleichen Gesetze gelten, und daß das Werden und die Aufzucht eines  
Wesens unter Mühe und Not gestellt sei. Also müsse man aushalten  
und die Lehren treu befolgen, weil es nach keiner Seite hin ein Aus-  
weichen gäbe,  
Dem huja ruwa (hia ruwa) entspricht das sera ruwa abwärts  
von der Sonne (d. h. unter ihr, so daß sie nicht dorthin reichen kann).  
An dieses sera ruwa schließt sich darum die Aufzählung der Unter-  
welten, die dreifache Schichtung im Totenreiche. Jedesmal wieder-  
holt sich die Feststellung: „Es ist bei ihnen wie bei uns“. So soll der  
Gedanke des Abschlusses ausgerundet werden zu dem bleibenden  
seelischen Zwange, im Bannkreise der empfangenen Lehren zu be-  
harren, um den Abschluß des neuen Lebens nicht zu gefährden.  
In ihren Jugendlehren haben die Dschagga ein wichtiges, aber  
auch sehr zartnerviges Gedankenwerk der Bantu lebendig erhalten.  
Übersehen werden darf aber nicht, daß seinen Zusammenhängen  
von den gröberen Geistern unter ihnen vielfach mag Gewalt angetan  
worden sein. Wie unsere schönsten Volkslieder „zersungen“ wurden,  
so sind wohl manche einfache schöne Dschaggalehren im Laufe der  
Generationen „zerklärt“ worden, und es wird ihnen auch unter dem  
Einflusse der gegenüber dieser Frage schändlich entadelten Europäer  
noch geschehen, daß sie „zerrottet“ werden.  
Die „Zerklärung“ ist im Liede von den Himmelswelten an einer  
Stelle schön zu fassen.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
299  
Die wašimanu läßt eine Variante im untersten Totenreiche  
wohnen. Eine dritte Variante enthält sie gar nicht, dafür erscheint  
aber in der Erklärung ein rimanu, der durch alle diese Welten ge-  
wandert und mit dem Berichte heimgekommen sei, es sei in ihnen  
allen wie bei uns.  
Abschluß der Kerbstocklehren.  
Neben den aufrecht gehaltenen, mit dem Mäusenest bedeckten  
Stock werden folgende Anschauungsmittel gelegt:  
ein Schneckenhaus: ngotšo ja ikoru;  
ein Topfscherben: oviha lo Kahe „Tonbrand von Kahe“;  
ein Tonscherben: iseo lja Kinarumu „Formung von Kinarumu“;  
ein Brocken Topfauskratz: okoko lo kundu „Bananenborke“.  
Zum Bierbrauen braucht man den Abguß von reifen (ikundu) aus-  
gekochten Bananen. Davon bleibt eine ziemlich dicke Schicht im  
Topfe kleben, die man nach ihrem Erstarren herauskratzt. Ein  
Brocken davon dient hier zur Veranschaulichung  
Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Ndžiwoń ngasoka ko ruwa, lusoke na  
of̱undo. Ukeri mwitši o mwana umbie: lusume of̱undo tša kia. Sera-  
ruwa kesuma of̱undo tša kia, tša kimbeleko kja kia. (Während der  
mwitši den Topfscherben erhebt): Iki ni kiki, lae, iki ni kiki?  
Stille, große Stille! Ich seh und steige nieder von der Sonne.  
Laßt uns niedersteigen mit einer Lehre. Der du der Hörer fürs Kind  
bist, sage ihm: „Wir wollen die Lehre aufgraben wie die Erdfrucht“.  
Sonnenunterwärts grabe das Lehrstück auf wie eine Erdfrucht,  
wie die Wurzelspitze einer Erdfrucht. Das da, was ists, Freund, das  
da, was ists!  
Mw. e.: Oviha lo Kahe lo losesya masambo hakakuf̱unda ho hale-  
kuvia ndžofundo. Kima šilaho komewona mekuf̱o. Ni ho halekuenenga  
meku kakuvia rungusu ī. Šindo šake avef̱ungye na mḏo kikakuenenga  
ošimanja ni oviha lu lukeri lo mka o Masaṟo o kulja Kahe. Yumba lja  
mka o Masaro aili!  
Tonbrand von Kahe ist das. Der beschwört das Gemaisch,  
und die haben dich unterrichtet; sie warens, die dir die Lehrstücke  
sagten. Wären sie nicht gewesen, so hättest du den Alten nicht ge-  
sehen. Sie nämlich warens, sie gaben dir den Alten, und er sagte dir  
diese Überlieferung. Was dir die Dinge, die er in seinem Haupte  
festgebunden bei sich trug, gab, daß du sie wissest, ist dieser Tonbrand,  
der von dem Weibe Masaros dort in Kahe kommt. Das Gebilde des  
Weibes von Masaro — da ists!

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII  
300  
Der mwitši greift nach dem zweiten Scherben und hält ihn hoch.  
Me. s.: Ho . . . . . ! usw. Iki ni kiki, lae, iki ni kiki?  
Mw. e.: Meku akuvia: iki ni kinarumu ko Makungu o Narumu,  
ni wumba ljake, ljo ili!  
Koitšo Kahe kwif̱o f̱umu otšihenda Narumu, uende iwumba lja  
mka Mnarumu, ljo ljetšisesa masambo hatsane kjoṟo kingi tša ijo, na  
kimana kjaf̱o kikakia. Kindo kjemtsana na iki, kimanje rungusu tša  
ijo, rungusu — mku o wandu. Kima tšila iseo lja Mnarumu ljesesa  
masambo ha alekuvia kindof̱o. Komkoṟya kjumbo etšikuvia kindof̱o.  
Der Alte sagt dir: „Dies ist die Narumubildung von Makungu in  
Narumu, seine Formung, da ist sie!“  
Wenn du hörst, daß der Speer in Kahe ist (also dorten Krieg  
herrscht) so sollst du nach Narumu gehen und das Gebilde des Narumu-  
weibes holen. Das wird auch das Gemaisch beschwören, daß es ein  
andres Böcklein schmiede so wie dich. Und so bleibt dann dein Kind-  
lein erhalten. Und das Ding fürs Ausschmieden ist dies, damit es  
die Überlieferung wisse gleich dir, die Überlieferung, den Ahnherrn  
der Menschen. Ohne diese Formung des von Narumu, die das Ge-  
maisch beschwört, sagt er dir gar nichts. Wenn du ihm Bohnenbrei  
kochst, wird er dir nichts sagen.  
Während er nun den Brocken Bananenbreiauskratz aufhebt,  
singt der meku: Ho. . . . . . ! Usw.  
Mw. e.: Okoko lokuro nunguń, ni kundu, ni ṟuhu lja ndonja, lja  
ndiši ljo lijeń-ndžof̱undo tsi.  
Ma šilaljo tsivehambof̱o. Koveha ṟuhu hando, kjoko kjo rawuja  
mnu, na mṟinga ukapye mnu, nkjo kjeni kjekeḏotša šindo ša mḏoń fo  
meku fukaṟuhuka. Kulamnenga masambo mḏo fotširuhuka nakuvie  
kindof̱o.  
Kruste, aus dem Topfe zusammengekratzt, Mürbbanane ists, von  
der Frucht der ndonja-Sorte, der ndiši-Staude — die ist Besitzerin  
dieser Lehrstücke, ohne sie wüirden sie nicht gesagt (gedacht) werden.  
Wenn du eine Bananentraube an einer Stelle abschneidest, so reinige  
den Nachschoß sauber und leite ihm Wasser zu. Er allein ists, der  
die Sachen im Kopfe des Alten aufsticht, und er (der Kopf) sich  
öffnet. Wenn du ihm den Maischtrank nicht gibst, so wird sich das  
Haupt nicht öffnen, daß er dir etwas sagen könnte.  
Bemerkung. Isesa masambo „das Gemaisch beschwören“,  
Offenbar wird das Geräusch der kochenden Masse als eine Geistes-  
tätigkeit gefühlt, dem Raunen des Beschwörers gleich.

Gutmann, Die Kerbstocklehren der Dschagga in Ostafrika.  
301  
Während der mwitši nun das Schneckenhaus erhebt, singt der  
Alte: Ho . . . . . ! Lusume of̱unḏo tša kia, lulē wanda, lušihe- šihe ku-  
lako loluwona. Kukeri mwitši, ni oki-se of̱ungya mwana kitanjo-hu  
ni kili omf̱ungya maisa.  
Stille, große Stille! Laßt uns dem Lehrstück wie einer Erd-  
frucht nachgraben; es ist am Erdboden, laßt uns suchen, ob wir es  
nicht finden.  
Du bist der Hörer, warum bindest du das Kind auf dem Trocken-  
hügel fest, warum bindest du es in die Fremde?  
Mw. e.: Ambuja ngotšo ja mku, ni o sa mku ewoka ikura najo  
ngoko tsa nungu tsekoṟa masambo.  
Ngotšo ja ikoru likeri mwoloṟa mwana. Kahja otšišiha ikoru ili  
litutu. Ni mḏi košia mwana ulja ekihja-se mnuf̱o, otiṟimiša moḏo fulja.  
Ljeketiṟimiša moḏo, ljef̱unga moḏo fulakihende.  
Na ngotšo ikawoka if̱unda mku ulja. Kowona mwana of̱o akerio  
nguo ja wande, masambo, ili owoka ikoṟa titši, makundu ho, ngotšo ja  
ikoru, njo sa jewoka iheša-f̱o wari wulja wof̱unda mwana ulja.  
Schau an das Schneckenhaus des Ahnen, damit hat einst der  
Ahn angefangen, die Topfkruste auszukratzen in den Töpfen fürs  
Kochen der Träber. Das Häuslein der Schnecke, die das Kind be-  
kühlt. Wenn es sich verbrennt, sollst du eine Schnecke suchen,  
eine von den kleinen. Ein Heilmittel ists, wenn du damit das Kind  
bestreichst, wird es nicht mehr hitzen. Du hältst damit das Feuer an.  
Es ist ihr eigen, die Hitze aufzuhalten und sie bannt das Feuer, daß  
es nicht weitergeht.  
Und das Schneckenhaus hat den Anfang gemacht, den Ahnen  
zu lehren.  
Wenn du ein Kind bekommst, das vomn Felle des Vaters ist,  
die Bananenträber, zur Zeit, da du anheben wirst sie zu kochen, die  
Süßbananen dazu, das Schneckenhaus, das soll den Anfang machen,  
das Bier davon für den Unterricht des Kindes zu messen.  
Bemerkung. Ndžiwoń ngasoka steht in logischem Verbande  
durch das ka eonsecutivum und wüirde voll übersetzt lauten: „Meine  
Wahrnehmung veranlaßt mich, niederzusteigen“.  
Kahe und Narumu sind Landschaften, in denen Töpfe gebrannt  
werden. Kahe liegt 7 Stunden südlich von Moschi in der Steppe,  
Narumu 7 Stunden westlich bei Madschame amn Kilimandscharo.  
Die Heiligkeit des Topfes wird in den nachfolgenden Hochzeits-  
lehren noch besonders und in selbständiger Form eingeprägt. Im vor-  
liegenden Zusammenhange scheint sie ganz abhängig zu sein von dem

Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen Band XIII  
302  
Topfinhalte, den fürs Lehrbierbrauen zum Kochen aufgesetzten Süß-  
bananen.  
Man kann noch deutlich erkennen, daß die vom Alkohol aus-  
gehende Erregung nicht nur als Hemmungsbeseitiger betrachtet  
wird, welche Auffassung einige Wendungen nahelegen, sondern daß  
man ihn als den Schöpfer der Lehren selber betrachtet, und das,  
von dem er herstammt, die Pflanze. Der Rauschtrank als Schöpfer  
religiöser Gebilde verdiente eingehende Beachtung. Das grundlegende  
Gebiet des Totemismnus würde von daher mit aufgehellt werden.